

Neues Pester Journal.

Abonnement: **Ca. fl. 14, halbj. fl. 7, viertelj. fl. 3.50, monatlich fl. 1.20.**
Erscheint täglich, auch an Montagen.

Achtundzwanzigster Jahrgang.

Einzelne Nummer in Budapest 4 kr., in der Provinz 5 kr.
Redaktion und Administration:
5. Bezirk, Batányi-Boulevard Nr. 34.

Oesterreichische Zukunftsmusik.

Die Regierung Oesterreichs ist wieder einmal in der Hoffnung. Die Völker dieses selbigen Landes stehen deshalb aber keineswegs andächtig umher und warten gespannt auf das freundliche Ereignis, sondern tagbalgen miteinander unbekümmert weiter fort. Wundern darf Eines das allerdings nicht. Die Offiziosen und noch Offizioseren haben schon so oft die Hoffungsbotschaft angekündigt, ohne daß das Ereignis auch wirklich eingetreten wäre, daß schließlich selbst die gläubigsten Gemüther zu argen Zweifeln wurden. Niemals aber waren die Zweifel so berechtigt wie gerade jetzt, zur Zeit der so überaus weisen Regierung des Herrn Grafen Franz Thun. Wenn die früheren Regierungen hier und da mit der Versöhnung der Nationalitäten schwanger gingen, so gab's doch wenigstens auch etwas äußere Anzeichen. Konfilien der Staatsärzte, Recepte, Krankenbulletins und Aehnliches. Graf Thun verhält sich absolut unthätig, läßt die beste Zeit unbenützt verstreichen und sagt nur Jedermann, der besorgt thut: O, es wird schon werden. So that er es unseren Ministern gegenüber, als zu Wintersende der Ausgleichsfrage geschlossen wurde. Damals that er so, als ob die Beilegung des Sprachenstreites oder doch zumindest die Reaktivierung des Reichsraths knapp vor der Thüre stünde. Wir haben gleich damals nicht nur daran gezweifelt, sondern sogar an der ehrlichen Absicht des gegenwärtigen oesterreichischen Kabinetts. Und die bisherigen Geschehnisse, oder besser gesagt die Nichtgeschehnisse haben uns vollkommen Recht gegeben.

Der ganze Sommer ist vorübergegangen, und auch nicht einen tatsächlichen Schritt, ja nicht einmal den Versuch hiezu hat Graf Thun gemacht, um die Wirrnisse zu lösen. Ja im Gegentheil, die gegenseitige Verbitterung der Nationalitäten ist nur gewachsen, eine ganze Reihe bössartiger Ereignisse hat die Gegensätze noch verschärft. Und doch glauben wir, daß, ehrlich, energisch und vernünftig angepackt, eine Versöhnungsaktion nicht ganz resultatlos hätte sein

können. Wohl hat es den Anschein, als ob ganz Deutschböhmen sich im kornblumenblauen radikalen Lager befinden würde. Sieht man den Verhältnissen aber ein wenig besser auf den Grund, so zeigt es sich, daß diese Kornblumenbläue nur äußerer Anstrich ist. Bei den Gemeinderathswahlen, bei denen es sich den Leuten doch um die allernächsten und allerfühlbarsten Interessen handelt, haben fast in ganz Deutschböhmen nicht die Radikalen, sondern die Liberalen gesiegt. Den blauen Anstrich benützt der größte Theil der Deutschböhmen wohl nur, um gegen Wien hin etwas wauwauartiger auszusehen und die Regierung einzuschüchtern. Eine einsichtsvolle Regierung darf doch aber nicht nach dem bloßen Schein urtheilen. Und wenn es intransigente Elemente gibt, so muß sie ihr Möglichstes thun, dieselben zu isoliren, und darf nicht auch noch die verführerischen Elemente vor sich zurückstoßen. Das aber thut Graf Thun thatsächlich.

Würden die oesterreichischen Angelegenheiten uns nicht so nahe berühren, so möchten wir uns am liebsten gar nicht um dieselben kümmern. Aber schon morgen kann es ja geschehen, daß dieselben auch wieder in unser Verfassungsleben störend eingreifen. Gelingt es dem Grafen Thun, die Wahl der Delegation und der Quoten-deputation durchzusetzen, dann wird es ja mit Hilfe des §. 14 noch eine Zeit lang gehen, wenn aber nicht, dann wird wieder jenes trampfaste Experimentiren beginnen, um mit Hilfe Ungarns sich aus dem Schlamm zu ziehen, wie dies seit drei Jahren sich nun schon bis zum Ueberdruße oft wiederholt hat.

Nun, unser Weg ist ziemlich klar vorgezeichnet. Ganz ebenso wie in der Ausgleichsfrage werden wir uns auch in der nun vielleicht folgenden Delegationsfrage auf rein ungarischen, verfassungsmäßigen Standpunkt stellen. Der undankbare Rolle, Hüter und Retter der oesterreichischen Verfassung zu sein, jener Verfassung, die von den Oesterreichern selbst ohne Unterschied der Parteien ad absurdum geführt wird, sind wir längst satt geworden. So weit es unsere Verfassung und unsere staatlichen Interessen erlauben, werden wir gewiß jedem Expediens, das die öster-

reichische Regierung finden sollte, gerne zustimmen, darüber hinaus wird es aber Niemandem gelingen, uns zu locken. Man wird uns darob gewiß wieder von drüben den Vorwurf des Egoismus zuschleudern, aber da wir noch keine Lust haben zu einem Sarkiri nach oesterreichischer Art, so müssen wir schon so egoistisch sein. Nicht ebenso klar wie der unfrige ist aber der oesterreichische Zukunftsweg. Wäre Oesterreich nicht mit allerlei verschiedenartigen Völkern gesegnet, dann wäre die Sache ja leicht, Graf Thun brauchte sich bloß ebenso wie Herr v. Széll auf den rein oesterreichischen, verfassungsmäßigen Standpunkt zu stellen und sein Erfolg wäre gesichert. Nachdem aber Oesterreich Völker hat, deren Interessen nicht nur vielfach einander widersprechend sind, sondern die auch noch eine überkluge Regierungspolitik tödtlich miteinander verfeindet hat, ist es ganz unerfindlich, welchen Weg Graf Thun aus der neuen Sachlage finden sollte. Nach seinem und der Czechen Geschmacke möchte er wohl am liebsten den föderalistischen Weg wählen. Dazu sind aber die Deutschen doch noch zu wenig quantitativ négligéable, und wäre auch wohl kaum die Zustimmung Ungarns zu erhalten. Die Deutschen hingegen möchten gerne wenigstens einen Theil ihrer früheren dominirenden Stellung zurückbekommen. Dagegen hätten wir wohl nichts einzuwenden, doch ist das schwer möglich, weil die vielen politischen Thorheiten, die sie seit dreißig Jahren begingen, nicht ungekehrt gemacht werden können. In dieser verworrenen Situation zu einem festen, klaren Entschlusse zu kommen, ist schwer. So wird es denn wahrscheinlich wieder nur beim Alten bleiben. Krisen werden kommen und wieder vergehen. Bald werden sie schwerer, bald leichter sein. Man wird mit uns schwachern und handeln, daß es nur so seine Art haben, und uns herauspressen, was nur möglich sein wird. Man wird sich mit kleinlichen Mitteln und Pfäffchen helfen. Man wird in Oesterreich, so wie bisher, weder ganz slavisch, noch ganz deutsch sein, weder vollständig verfassungsmäßig, noch rein absolutistisch. Schöner wird's dadurch in Oesterreich nicht werden, und fester wird dadurch auch das oesterreichisch-ungarische Bündniß gewiß nicht geknüpft.

Schnuggesei.

Original-Heulleton des „Neuen Pester Journal“

Auf der Reise von Paris nach Biarritz hatte ich von Bordeaux ab seltsame Waggongenossen. Sowohl in dem Coupé, wo ich mich befand, wie in dem benachbarten, das durch eine Verbindungstür zugänglich war, nahmen stämmige Gesellen mit markanten Zügen und pechschwarzen Haaren, sämtlich mit glattrasierten Gesichtern, Nas. Alle hatten tiefdunklen, bronzirten Teint, und auch an einzelnen Theilen ihrer Kleidung war zu bemerken, daß sie Spanier waren; dem Habitus nach bessere Vieh-treiber, wo nicht gar Viehhändler, da sie sich doch den Luxus gestatteten, in der ersten Klasse zu fahren. Caramba! Ihre Mittel erlaubten ihnen dies, und ihr gesellschaftlicher Rang erforderte es sogar; denn meine Reisegefährten waren Stierkämpfer, die in Bordeaux Vorstellung gegeben hatten und nun in ihre Heimath zurückkehrten.

Sie konnten ein paar Broden französisch, ich verstehe einige Worte aus der Sprache Calderon's; wir wurden miteinander bekannt, befreundet, verbrüdet. Ich trank förmlich Schnuggesei mit ihnen, und das ging auf folgende Weise zu: Die Spanier führten eine große Kanne köstlichen Weines mit sich. Aus der Kanne trat, wie bei einer Gießkanne, eine Nöhre hervor, die aber am Ende ganz dünn zugespitzt war. Ich hatte derartige Gefäße schon in Spanien in den Dorfwohnhäusern gesehen. Dort machte die Kanne unter den gemeinsam ihr Mahleinnehmenden Maulthiertreibern die Runde, und Einer nach dem Anderen nahm den Gießer in den Mund und saute den Wein ein. Ich fürchtete schon, daß meine Coupégenossen auf dieselbe unappetitliche Weise vor mir trinken würden. Aber nicht umsonst waren diese civilisirte Stier-

kämpfer. Der Schlot wurde von den Lippen gar nicht berührt, sondern die Kanne hoch emporgehalten, so daß sich aus der Nöhre ein Strahl des Weines in den geöffneten Mund ergoß. So tranken die „feinen“ Spanier auf der Reise. Es ist dies ein virtuelles Kunststück, derart aus der Kanne eine Fontaine zu machen und den Strahl mit dem Munde aufzufangen und hinabzutrinken, ohne einen Tropfen danebengehen zu lassen. Auch die im Nachbarcoupé kamen immer herein, da es sehr heiß war, um auf dieselbe Weise ihren Durst zu löschen, und Derjenige, bei dem die Weinkanne deponirt war, offenbar der Matador dieser Cuadrilla, frug mich, ob er so frei sein dürfe, mir ebenfalls einen Trunk zu offeriren. Ich schlug die Einladung nicht aus, erklärte mich aber unfähig, den Kunstgriff nachzuahmen. O, wenns weiter nichts ist! Der Spanier erhob sich mit der Kanne, um selber mir den Wein in den Mund zu gießen, den recht weit aufzusperren er mich ersuchte. Ich warnte ihn, daß mir das Naß in die „unrechte Kehle“ kommen und sich sodann über sein schuldiges Haupt ergießen würde, doch er theilte nicht diese Besürchtung. Und in der That goß er mir den unbeschreiblich guten und erfrischenden, weil mit einer Art Limonade verdünnten und vorher, wie es schien, in Eis gekühlten süßen spanischen Wein in geschickter Weise nur immer auf Gaumen und Zunge, die, auf das angenehme gekipelt, ihre Funktion vollbrachten, so daß wirklich nicht ein Tropfen daneben ging.

Nicht genug mit dieser seltenen Gastfreundschaft, mußte ich von dem Toreador hierauf auch eine Cigarre annehmen, welche mir ganz ausgezeichnet schmeckte. Es war eine spanische Cigarre. Ich äußerte meine Verwunderung, denn ich hatte mich bei meinen Reisen in Spanien überzeugt, daß dort die theueren Cigarren noch schlecht genug sind. „Sie müssen eben billige rauchen“, erhielt ich zur Antwort. Der

Spanier zeigte mir hierauf das Paket, in welchem sich die Cigarren befanden, von denen ich eine genommen hatte. Die Aufschrift besagte, daß 20 Stück 3 Pesetas kosten. Drei Francs, das Stück also drei Sous. Dafür hat man in Frankreich nur ganz ordinäres und miserables Kraut. Und in spanisches Geld umgewechselt, machen drei Francs, sogar noch mehr aus. Eine Idee durchfuhr meinen Kopf. Wie wäre es, wenn ich während meines Aufenthaltes in Biarritz nur spanische Cigarren rauchen würde? Die Grenze ist so nahe.

Ich erbat mir von dem Reisegefährten die Etikette des Cigarrenpakets. Er riß dieselbe ab und rieth mir, eben nur diese Sorte stets zu verlangen, denn die anderen taugen wirklich nichts. Die Etikette trug das spanische Königswappen, jedoch die Aufschrift: „Compania arrendataria de tabacos.“ Der Staat übt also das Monopol nicht eigentlich selbst aus, sondern verpachtet dasselbe an eine Gesellschaft. Ein ganz vernünftiger Mittelweg. „Cigaros finos“, zwanzig Stück für drei Pesetas. Ja, das ist nun einmal abgemacht! Diese werde ich in Biarritz rauchen. Die Stierkämpfer instruirten mich noch, ehe wir herzlichen Abschied von einander nahmen, daß die französischen Zollwächter an der Bahn ein ganzes Paket zu zwanzig Stück passiren lassen, wenn dasselbe bereits geöffnet wurde und wenigstens eine Cigarre davon verrauchet ist. Das ist ja also ganz vortrefflich zu arrangiren. Ich fahre von Biarritz jeden dritten oder vierten Tag nach Trun, um mir zwanzig spanische Cigarren zu holen, ohne dafür mit der französischen Grenzbehörde in Konflikt zu gerathen. Ich fühle das Wochen hindurch in der Provinz aus und hatte meine Freude an den wirklich famosen spanischen Glimmstengeln zu fünfzehn Centimes, Minus Agio. Erst zum Schluß fiel mir ein, daß ich für die Fahrt nach

Aber beide Staaten werden, wenn auch mit Ach und Krach, dabei doch fortbestehen. Und das wird so fortgehen. Wie lange? Wer weiß? Vielleicht wird man noch jahrelang fortwursteln können, vielleicht aber wird eine Elementar-katastrophe schon in kürzerer Zeit die Unheils-faat jener unglückseligen, ziel- und zwecklosen österreichischen Politik reifen, die leider auch uns in ernste Mitleidenschaft zieht.

Budapest, 29. August.

Wie man uns aus Wien meldet, ist Handelsminister Alexander Hegedüs heute Früh aus Ofende daselbst eingetroffen.

Der Czeglöder Manifestation Franz Rof- suth's in Angelegenheit der sogenannten Senghi- Affaire wird auch von Seite der anderen Schat- tigung der Unabhängigkeitspartei die Stellungnahme auf dem Fuße folgen. Zu Beginn der nächsten Woche trifft nämlich — wie „Rel. Ort.“ meldet — Gabriel Ugron in der Hauptstadt ein, und da die meisten Mitglieder der seiner Führerschaft unterstehenden Fraktion in der Hauptstadt weilen, wird derselbe die erste Gelegenheit wahrnehmen, um vor seinen Freun- den hinsichtlich der Stellungnahme zur Regierung sich zu äußern.

Die reichstäigige Volkspartei arrangirt nächsten Sonntag in Neuhäusel eine Volksversammlung, welcher Graf Ferdinand Zichy selbst präsidiren wird. In derselben wird der Abgeordnete Karl Kálmán das Programm der Partei entwickeln, während der Adyopat Paul Kovács über die Kirchenpolitik sprechen wird. Die Abgeordneten Koltán Smeškal und Karl Kálmán werden außerdem slowakische Reden halten.

Dem „N. W. Tgl.“ wird aus Rom tele- graphirt, der Papst beabsichtige anlässlich des heiligen Jahres eine Encyklika gegen den Anti- semitismus zu erlassen. In vatikanischen Kreisen bemüht man sich aber lebhaft, ihn hiervon abzubringen.

Die Vorgänge in Oesterreich.

In Oesterreich scheint die Regierung endlich durch die vielen Demonstrationen aus dem langen Sommerchlaf erwacht worden zu sein, wozu die Unzufriedenheit der zur Majorität gehörenden katho- lischen Volkspartei nicht wenig beigetragen haben dürfte. Wie man nämlich aus Uffsee meldet, haben sich Staatsrath Baron Braun und der deutschliberale Führer Geheimrath Baron Chlum- eck in Folge Verurteilung Sr. Majestät an das allerhöchste Hoflager nach Jschl begeben, wo sie heute eingetroffen sind. Es soll sich um einen neuer- lichen Versuch handeln, den Reichsrath wieder aktionsfähig zu machen.

Aus Wien wird uns über die Verurteilung Chlumeck's telegraphirt: Die Mittheilung, daß Baron Chlumeck an das Hoflager von Jschl berufen worden sei, hat in politischen Kreisen selbstverständlich die größte Beachtung ge- funden. Um aber zu weitgehenden Kombinationen und Kommentaren vorzubeugen, kann mitgetheilt werden, daß die Verurteilung in natürlicher Weise so erklärt werden könne, daß der Monarch in dem

Augenblicke, da der Versuch gemacht werden soll, das parlamentarische Leben wieder zu erwecken, und wo von der neuerlichen Ob- struktion gesprochen wird, die sich auch auf die Delegationswahlen erstrecken soll, Werth darauf legt, die Meinung eines so erfahrenen Politikers und gewiegten Parlamentariers wie Baron Chlumeck zu hören. Unmittelbare Konsequenzen dürfte, dem „N. Wiener Tgl.“ zufolge, der Empfang in Jschl kaum zur Folge haben.

Wie dasselbe Blatt aus Jschl meldet, wurde Baron Chlumeck von der kaiserlichen Familientafel ausgeschlossen. Unmittelbar nach der Audienz erschien ein Hofbeamter im Absteigequartier des Barons und überbrachte die Einladung des Monarchen und gleichzeitig das Ersuchen, der Staatsmann möge in einfachem Salonrock im Kreise der kaiserlichen Familie erscheinen. Baron Chlumeck wurde mit der größten Auszeichnung behandelt.

Der klerikale Präsident des österreichischen Abgeordnetenhauses Dr. v. Fuchs sprach vorgestern in einer Versammlung des katholisch-politischen Volksvereins in Saalfelden, wobei er sich nach einem Berichte der „Salzb. Chr.“ unter Anderem dahin äußerte:

Ich bedaure unendlich die Haltung der deut- sch-radikalen Richtung und deren Organe, die des Patrio- tismus bar, den österreichischen Staatsgedanken ganz ungeliebt über Bord geworfen haben und sich erdreis- ten, ihre antiosterreichischen Tendenzen unter die kaiserliche Bevölkerung hineinzutragen und das und Zwietracht noch mehr zu säuen unter den Völkern Oesterreichs. Ich bedaure ferner lebhaft den unerhörten und ver- dammenswerthen Schwundel, den man unter dem Schlag- worte „Los von Rom!“ treibt, und das man nur dazu benützt, den Kampf gegen Thron und Altar, gegen staatliche und kirchliche Autorität mit allem Nachdruck zu führen. Die jüngsten Vorkommnisse in Salzburg, Klagenfurt u. s. w. haben uns hierfür hinlänglichen Be- weis erbracht. Ich bedaure aber noch mehr, daß dieser deutschradikalen Richtung ein Theil unserer Studenten und sogar Beamte nicht ferne stehen, sondern mit der- selben sympathisiren und fraternisiren sollen. Da muß endlich einmal Wandel geschafften werden und der feste Entschluß gefaßt, aber auch aus- geführt werden, solchen Treibern mit Muth und Nachdruck entgegenzutreten. Nicht zaghafte Erlässe und halbe Mittel helfen da, sondern nur eine beherrschende und entschlossene Manner- schaft vermag den österreichischen Staatswagen, der in einen heftigen Schwanken gerathen ist, aus der be- drohlichen Situation herauszubringen. Die kaiserliche und patriotisch gestimmte Bevölkerung Oesterreichs sieht mit berechtigter Sehnsucht einer solchen That ent- gegen und wird den Tag segnen, an dem der Friede unter den Völkern Oesterreichs wieder hergestellt sein wird. In verkenne gewiß nicht die Schwierig- keiten der Situation und ebenso wenig verkenne ich die Schwierigkeiten in der Wahl der geeig- neten Mittel, um einen dauernden Frieden her- zustellen. Aber das Eine weiß ich, daß bei geeig- neter Willen der Völker und Natio- nalitäten Oesterreichs es möglich sein wird, die radi- kalen und verderblichen Strömungen, die sich in unserem öffentlichen Leben leider bei allen Nationalitäten Oester- reichs breit machen, successive einzudämmen und un- schädlich zu machen und dadurch wieder geordnete und friedliche Verhältnisse anzubahnen und herzustellen. Hierzu müssen wir Alle verthätig mithelfen, und zunächst ohne Furcht und Scheu den catinuarischen Bestrebungen poli- tischer Freirenter mannhalt entgegenzutreten. Lassen Sie

weder Furcht noch Hoffnungslosigkeit aufkommen, denn beide sind das Grab einer schöneren Zukunft, die recht bald der Herr unserm Oesterreich wieder gewahren wolle.“ — Die Rede wurde mit stürmischem Beifall aufgenommen.

Zur Abwechslung fand gestern Nachts in Sohenelbe eine deutsch-nationale Demonstration statt, die das Einschreiten der Gendarmerie nothwendig machte. Ein Platzregen machte den Kundgebungen ein rasches Ende.

Ferner wird aus Trautena u, 29. d., tele- graphirt: Die für gestern anberaumte Versam- lung des politischen Vereins „Frei- heit“ wurde wegen eines Formfehlers ver- boten. Zahlreiche erschienenen Teilnehmer, ver- stärkt durch Neugierige, insgesammt etwa 3000 Per- sonen, zogen singend mehrmals über den Ringplatz und sodann vor das Versammlungslokal, wo sie sich ohne Einschreiten der Gendarmerie zerstreuten. Nach 10 Uhr Abends wollten etwa 200 junge Leute demonstrieren, wurden jedoch zerstreut. Um 11 Uhr Abends war die Ruhe wieder hergestellt.

Wegen scharfer Angriffe gegen die österreichische Regierung ob ihrer deutschfeindlichen Haltung wurde, einer Wiener Meldung zufolge, den „Münchener Neuesten Nachrichten“ der Postebot für die im österreichischen Reichsrathe vertretenen Königreiche und Länder entzogen.

Die Königsmanöver.

Reichstadt, 28. August. (Privat-Tele- gramme.) Der Abschluß der diesjährigen militä- rischen Ausbildungsperiode der gesamten bewaff- neten Macht wird, wie bisher, durch die bei den einzelnen Korps stattfindenden Schlußübungen der Linien- und Landwehr-Infanterie-Truppen-Divisio- nen, durch größere Kavalleriemänöver bei Wapa in Westungarn, endlich durch die in Anwesenheit des allerhöchsten Kriegsherrn durchzuführenden großen Manöver bezeichnet. Die letzteren finden in der Zeit vom 30. August bis einschließlich 2. Sep- tember zwischen dem VIII. Korps (Brag) und dem IX. Korps (Josephstadt) in der Gegend von Reich- stadt, dann vom 10. September bis einschließlich 20. September zwischen den Truppen des III. Korps (Graz) und des XIV. Korps (Innsbruck) in Ost- tirol und Mittelkärnten statt.

Die Oberleitung bei diesen Manövern führt, wie bekannt, nach den allerhöchsten Befehlen Sr. Majestät der Chef des Generalstabes FML. Frei- herr v. Beck.

Von den in Böhmen gegen einander ma- növirenden Heereskörpern steht das VIII. Korps unter Kommando Sr. k. und k. Hoheit Erzherzog Franz Ferdinand, welcher in diesem Korps- bereich seine Dienstleistung als Bataillonskomman- dant beim Inf.-Regiment Nr. 102 und als Kom- mandant der 38. Inf.-Brigade in Budweis ver- lach, das IX. Korps unter Kommando des FML. Hugo Colen v. Rohu.

Sr. k. u. k. Hoheit befehligte bekanntlich im Vor- jahre gelegentlich der großen Manöver bei Bu- zia's vorübergehend die 17. Infanterie-Truppendivision des VII. Korps, und wird diesmal ebenso, wie der Kom-

Jun und zurück ebenfalls jedesmal drei Francs zahlen mußte. Also kosteten mich die spanischen Cigarren eigentlich sechs Francs per zwanzig; das Stück dreißig Centimes. Dafür bekommt man auch in Frankreich schon etwas Feines.

Einerlei jedoch, die spanischen schmeckten mir gar sehr, und ich beschloß, wenigstens zum Abschiede einen Coup auszuführen, der sich rentiren würde. Ich mußte des Dreyfus-Prozesses halber das schöne Biarritz wieder verlassen. Die großen Mühen, die mir der Dreyfus-Prozess verursachen wird, wollte ich mir mit spanischen Cigarren versüßen, die dann auch noch bis später zur Erholung vorhalten sollen. Ich wollte so viel spanische Cigarren als möglich mitnehmen, eine ganze Reisetasche voll.

Ich wollte es zuerst auf ehrliche Weise bewert- stelligen und ging aufs Zollamt, um zu fragen, welche Gebühr für importirte Cigarren eingehoben würde? — „Monieur“, antwortete man mir, „die ausländische Cigarre ist in Frankreich verboten („prohibé“)!“ — „Gut, aber wer trotzdem sich fremde Cigarren kommen läßt, es gibt doch solche Leute unter den Reichen.“ — Der Beamte schlug nach im Tarifbuche: „Tabak, im verarbeiteten Zu- stande, 38 Francs per Kilogramm.“ — „Und wenn es sich um ganz ordinäre Cigarren handelt?“ — „Das ist dasselbe.“ — „Ich danke.“ Ich nahm mir vor, dieses eine Mal in meinem Leben Schmuggel- rei zu verüben. Und zwar wollte ich ganz tüchtig paffen von diesen spanischen Cigarren, die es mir angethan hatten. Ich nahm meinen Handkoffer und fuhr damit nach Hendaye, gegenüber von Jun, an der spanisch-französischen Grenze. Mit den Ortsver- hältnissen war ich von meinen Adausflügen her vollständig vertraut. Die Reisetasche, die ich mit- nahm, war vollständig leer. Auf der Rückfahrt sollte sie gänzlich angefüllt sein mit spanischen Cigarren.

In Hendaye quartierte ich mich für einen Tag

in dem dem Bahnhofe gegenüber befindlichen Hotel ein, dem ganz nahe sich bereits die Bidassoa befin- det, der Fluß, der die Grenze zwischen Frankreich und Spanien bildet und auf dem es von Ueber- fahrtsbooten wimmelt. Alles ist auf das bequemste zum Schmuggeln eingerichtet. Zum Ueberfluß be- findet sich auch noch auf dem Bahnhofe Hendaye, der ein Grenzbahnhof ist, ein Wechsellager, an dem ich stets spanische Münze zum Tageskurse haben konnte, also auch in dieser Beziehung nichts ein- büßte. Und die Spesen des eintägigen Aufenthalts waren wirklich sehr gering. In Biarritz hätte ich mehr ausgegeben.

Ich fuhr nun den ganzen Tag, mit kleinen Anstandspausen, über die Bidassoa hin und her. Jede Fahrt kostet — einen Sou; und da reisen sich noch die vielen Konkurrenten, spanische wie französische Knaben und Fährmädchen mit einander herum um die Passagiere. Von der Landungsstelle ist es ein kleiner Spaziergang zum spanischen Städt- chen Jun; allerdings unter sengenden Sonnen- strahlen. Aber die Mühe war nicht umsonst. Zuerst schaffte ich immer bloß zwei Pakete herüber, die ich in meinen Taschen, da ich den Kopf der Hüse gegen bloß umgehängt trug, leicht verbergen konnte. Bald wurde ich kühner, und das ist eben nur die Schuld der löblichen Zollwache, die an diesem Punkte, bei den Rähnen, von Marinesoldaten versehen wird, und zwar sind dies die Matrosen jenes unbeweglichen alten Wachtschiffes an der Bidassoa, das von Pierre Loti, dem Akademiker, befehligt wird. Natürlich, wo der Kommandant ein Dichter ist, kümmern sich auch die Matrosen wenig um die prosaischen Dinge, die ihre Aufgabe zu bilden hätten. Diese schmucken Marine-Zollwächter scherzen bei der Ankunft der Rähne mit den aussteigenden Weibern, und so hätte ich die Pakete mit den Cigarren immer auch einfach in der Hand forttragen können.

Als es Abend wurde, hatte ich schon viel geleistet, bereits mehrere hundert spanische Cigarren geschwärzt. Aber meine Reisetasche, die ich im Zimmer des Hotels stehen hatte, war noch immer nicht ganz voll. Und gefüllt sollte sie werden, das hatte ich mir fest vorgenommen. Leider vernahm ich, daß mit ein- tretender Dunkelheit den Schiffen verboten ist, die Bidassoa zu übersezen. Doch auch da noch wußte ich einen Ausweg, um den Rest zur Füllung meines Handkoffers zu erlangen. Ich erinnerte mich, daß die Strafe am Ufer nach Behobie führe, etwa eine Stunde entfernt gelegen. Dort führt eine Brücke an das spanische Ufer, und gleich drüber befindet sich ebenfalls eine „Trakt“. So wanderte ich denn nach Behobie im Mondenschein, aber bei einem Wind, der fast nicht zu ertragen war, weil er den ganzen Staub aufwirbelte und ordentlich aus einem Bad- ofen zu kommen schien. Es war der berühmte spanische Wind oder Wind aus Spanien; er war ganz plötzlich entstanden und ich hatte so etwas bisher noch nicht erlebt. Es war bereits Nacht und ver- hältnismäßig kühl, aber so oft der Wind wieder anhub, war sein Hauch so heiß, daß ich glaubte, er sänge mir die Augenbrauen und den Schnurbart ab. Dieser brennheiße Wind nahm stets zu an Heftig- keit und war für mich insofern ein günstiger Wind, als man bei meiner Rückkehr über die Grenzbrücke glauben konnte, er wehe meine Kleidung auf, während in Wahrheit in meinen Hintertaschen die vier Pakete Cigarren steckten, die ich wieder gekauft hatte.

Die Zollwächter — und hier waren es Leute von der richtigen Douane — merkten nichts; zur Hälfte auch darum, weil ihnen der Wind so vielen Staub in die Augen blies. Auf dem weiteren Rück- wege wurde ich noch gebemmt von zwei Zollwächtern, die langsam an der Uferstraße ebenfalls nach Hendaye gingen; aber sehr langsam, fast kriechend. Und ich

kommen, denn
mußt, die recht
der gewählten
nischen Verfall

n Nachts in
ationale
s Einschreiten
machte. Ein
ein rasches

u, 29. d., tele-
Werjam m-
ins, Frei-
fehlers ver-
nehmer, ver-
wa 3000 Per-
den Ringplatz
al, wo sie sich
r streuten.
D junge Leute
herstreut. Um
hergestellt.

österreichische
altung wurde,
„Münchener
bit für die
en Königreiche

r.

pat = Tele-
frigen militä-
anten bewaff-
die bei den
übungen der
appen-Divisio-
bei Papa in
wesenheit des
enden großen
nden in der
lich 2. Sep-
tag) und dem
nd von Reich-
einschließlich
des III. Korps
rud) in Ost-

ndern führt,
Befehlen Sr.
F. M. Frei-

einander ma-
VIII. Korps
heit Erzherzog
diesem Korps
llonskomman-
und als Kom-
weis verfeh,
F. M. Hugo

entlich im Vor-
bei Buziás
endivision des
de der Kom-

schon viel
scher Cigaretten
ich im Zimmer
er nicht ganz
s hatte ich mir
das mit ein-
erboten ist, die
och wußte ich
lung meines
mich, daß die
ne, etwa eine
ne Brücke an
befindet sich
ich denn nach
einem Wind,
er den ganzen
einem Bad-
ber berühmte
ien; er war
o etwas bisher
acht und ver-
Wind wieder
ich glaubte, er
zu an Schnurrbart
zu an Heftig-
ntiger Wind,
die Grenzbrücke
Neidung auf,
textaschen die
wieder gekauft

aren es Leute
nichts; zur
ind so vielen
weiteren Mück-
Follwächtern,
nach Heubäde
nd. Und ich

zandant des IX. Korps, das erste Mal Gelegenheit zur
führung eines größeren Geesekorps finden.

Die am 28. d. in Reichstadt eingetroffene
Mandoverleitung etablierte sich im hiesigen kaiser-
lichen Schlosse; unter dem unmittelbaren Befehle des
Generalstabschefs F. M. Freiherr v. Bed. stehend, setzt
ich dieselbe in Wesentlichem zusammen: aus der
Operationsabtheilung (Chef Oberst v. Kološvár),
der Detailabtheilung (Chef Oberst Johann Schuma),
vier Ordanzoffizieren, vier Radfahrern, dann den sonst
notwendigen Hilfsorganen, Stabstruppen und der
Feldgendarmarie.

Den Mandovern wohnen bei: Se. I. u. I. Hoheit
F. M. Erzherzog Rainer, General-Truppeninspektor
G. d. R. Ludwig Prinz Windischgrätz, der öster-
reichische Landesverteidigungsminister F. M. Graf
Welfersheim, gemeinsamer Kriegsminister
G. d. R. Edmund Freiherr v. Kriegerhammer,
General-Artillerie-Inspektor F. M. Alfred Ritter v. Kro-
patschke. Als Schiedrichter fungieren: F. M. Ludwig
Kabinu, die Feldmarschall-Lieutenants Heinrich
Ritter v. Pittreich, Bucherna, Ritter v. Steeb,
Ritter v. Steinig, Prinz von Friedenthal,
Huber v. Penig; die Generalmajore v. Jekel-
faluj, Valentic, Jdiczich, Ritter
v. Wüch und Freiherr v. Baumgarten, dann
13 Stabsoffiziere und 6 Hauptleute des General-
stabskorps.

Als Gäste Sr. Majestät werden den Mandovern
beimohnen: die Militärattaches: Rittmeister v. Bü-
low (Deutschland), Capitaine Marquis de Lan-
güiche (Frankreich), Oberst Wardrop (England),
Oberst Cavaliere Rava (Italien), Oberst Fudji
(Japan), Major Erarco (Rumänien), Oberst v. Bo-
roniu (Rußland), Oberst Pantics (Serbien),
Oberstlieutenant Don Centano (Spanien), Oberst-
lieutenant Razif Bey (Türkei), endlich Lieutenant
v. Arni in des sächsischen 5. Inf.-Regiments Nr. 104.

Tagesneuigkeiten.

Budapest, 29. August.

Unsere heutigen Beilagen enthalten Fol-
gendes: die erste: Sport (Der Königin
Elisabeth-Preis), Lokal-Anzeiger
(Städtische Neuigkeiten), Offen-
ner Sprechsaal, Theater, Kunst und
Literatur (Das Programm der Kö-
nigin), Gerichtshalle (Ein russi-
scher Defraudant), Der Kapitalist
(Pester Johanns-Enthauptungs-
Markt), telegraphische Kurs-
berichte, Marktberichte, Wiener
Effektenbörse und Wasserstand, ferner
die „Feuilleton-Zeitung“ (Mhenschwindel
im freien Pankealand, „Allerlei“ und
die Fortsetzung des Romans „Die Tischerke-
sin“), sowie den Theater- und Vergnügungs-Anzeiger,
„Kleiner Anzeiger“ und Inserate; die zweite:
Budapester Waaren- und Effekten-
börse, die Kurstabelle und „Kleiner
Anzeiger“.

Wetterbericht. Heute hatten wir hier trübes,
trübes und mildes Wetter, die Temperatur stieg bis
über 18 Gr. N., der Barometerstand ist um ein Gerin-
ges gestiegen. Die Niederschläge haben auf dem Kon-
tinent zugenommen. Die Temperatur blieb unverändert.
In Ungarn ist das Wetter milder geworden, im Westen
des Landes und im Allid gab es schwachen Regen.
Es ist mildes Wetter und hier und da Regen zu er-
warten.

Der König und die Königin von Ru-
mänien sind heute Morgens um 7 Uhr 50 Minuten
hier eingetroffen.

In ihrer Begleitung befanden sich Oberst Manu,

durfte ihnen nicht vorkommen; sie durften mich nicht
von rückwärts sehen, wo meine Taschen so verdächtig
abstanden. Ich mußte alle möglichen Vorwände er-
finden, um ebenfalls stehen zu bleiben, so oft sie stehen
blieben. Endlich war auch dies überwunden. Meine
Reisetasche war nun vollgepackt mit spanischen
Cigaretten. Victoria! Nun nach Biarritz, und dann
nach Paris mit diesem Schatz. Kein Zollwächter von
ganz Frankreich hat nun Macht über mich. Denn ich
stieg auf französischem Boden mit meiner Reisetasche
auf den Zug. Hei, wie ich mich glücklich fühlte mit
diesem schweren „Sac“ in Händen. Noch nie hat
mir ein Erfolg solche Freude bereitet.

In Saint-Jean de Luz mußte der Zug wegen
einer Kreuzung warten; denn die Bahn hat auf
dieser Weltlinie merkwürdigerweise nur ein Ge-
leise. Ich sah, daß man auf dem Perron soeben die
neueingelangten Pariser Zeitungen sah, und wollte
mir ein paar Blätter kaufen, um zu erfahren, was
es Neues gäbe in der „Affaire“. Eben als ich die
Zeitungen kaufte, langte der erwartete Zug ein,
und als ich um denselben herumging, um den
meinigen wieder zu besteigen, war derselbe — ab-
gefahren. Das wäre nun kein so großes Malheur ge-
wesen, denn in einer Stunde kam ein anderer Zug.
Aber meine Reisetasche mit den spanischen Cigar-
ren hatte jener Zug mitgenommen. O, ich konnte
die Tasche ja leicht wieder haben, wenn ich an
den Stationschef von Bayonne telegraphierte. Ich
wußte auch die Nummer des Waggons. Aber konnte
ich die Reisetasche reklamieren und ihren Inhalt an-
geben? Diesen Inhalt, den man ohnedies sofort
entdecken wird, da die Tasche unverschlossen war.
Ein solches Resultat hatte die Schmutzgelei.

Joseph Sillóy.

Major Bratianu, Dr. Theodor und die Hof-
damen Marogeni und Pengescu. Wegen
der frühen Morgenstunde verließ die Königin das Coupé
nicht. Der König erwichen auf dem Perron, wo ihn
Generalconsul Kulucaanu, der rumänische Bize-
konsul und der Konsulatssekretär empfingen. Ferner
waren anwesend eine Abordnung des Infanterie-
Regiments König Carol von Rumänien Nr. 6 unter
Führung des Obersten Suchu und von der Eisenbahn-
verwaltung Oberinspektor Toluan und die Inspek-
toren Djjuer, Lachnit und Merkl und Ober-
ingenieur Winkler; seitens der Polizei Ober-
inspektor Franz Pavlik. Der König begab sich in
den Hofwartesaal, wo er frühstückte. Um 8 Uhr 50 Mi-
nuten setzten die Majestäten die Reise nach Wien fort.

Aus Wien telegraphirt man uns: Das
rumänische Königspaar ist heute Nach-
mittags 2 Uhr auf der Durchreise nach Nagas aus
Sinaia hier eingetroffen. Dasselbe wurde auf dem
Staatsbahnhof vom rumänischen Gesandten Ghika
und den Mitgliedern seiner Mission, sowie vom
Generalconsul v. Lindheim begrüßt und fuhr
herauf ins „Hotel Kranz“. Der König, der
längere Zeit leidend war, sah etwas abgepannt,
Königin Elisabeth hingegen blühend aus. Um
halb 9 Uhr Abends setzte das Königspaar die
Reise fort.

Königin-Regentin Marie Christine. Aus
Madrid wird telegraphirt: Das Gerücht, daß
die Königin-Regentin Marie Christine be-
absichtige, zum Besuche ihres Bruders, des Erzher-
zogs Karl Stephan, nach Lussinpic-
colo und Fiume zu kommen, ist ganz aus der
Luft gegriffen. Abgesehen davon, daß ein
solcher Reiseplan für die nächste Zeit überhaupt
nicht bestanden hat, ist gerade in diesem Augenblick,
in welchem die von Portugal drohende Pest-
gefahr die Aufmerksamkeit der Regierung in
hohem Maße in Anspruch nimmt, die Anwesenheit
der Königin im Lande unbedingt notwendig. Köni-
gin-Regentin Marie Christine weilt derzeit mit dem
jungen König und ihrem Hofstaat in San Se-
bastian. — Aus Fiume meldet man heute,
daß Prinzessin Ludwig von Bayern, Schwester
des Erzherzogs Karl Stephan, gestern in
Fiume eintraf, dann Abbazia und Lovrana besuchte
und heute Morgens auf der Nacht „Dffero“ mit dem
Erzherzog Karl Stephan abgereist ist. Hierüber ent-
stand das Gerücht von der Ankunft der Königin-
Regentin.

Ernennungen. Dr. Robert Schnáhl zum
dirigierenden Professor des Staatsgymnasiums im VI.
Bezirk; die Supplenten Dr. Stephan Mccsáy (Gyón-
ánd), Dr. Joseph Siegescu (Budapest), Ludwig
Karaagó (Kaposvár), Franz Megyesi (Zombor),
Ludwig Vohdanezky (Kaposvár) und Johann
Dokor (Kronstadt) zu ordentlichen Professoren.

Der 373. Jahrestag der Schlacht bei
Mohács wurde heute, wie telegraphirt wird, in
pietätvoller Weise begangen.

Auf dem Schauplatz der Schlacht hielt Abftano-
nitus Johann Spiess in ungarischer Sprache, Kaplan
Szomner in deutscher Sprache eine Gedenkrede.
Darauf begab sich fast die ganze Bevölkerung der Stadt
zum nahen Cselebach, in dem König Ludwig seinen
Tod fand. Dort wurde eine Reliquie König Ludwigs
entbült, wobei die Absolaten Dr. Philipp M a r-
g it a i und N e m e t h der Bedeutung des Tages
gedachten. Mittags fand ein Banket statt.

Der regierende Fürst Georg von
Schaumburg-Lippe ist heute zu mehrwöchentlichem
Aufenthalt auf seinem Gute D á r d a im Baranyaer
Komitat eingetroffen. Der Fürst wird dort Jirsch-
jagen unternehmen.

Der oberungarische Kulturberein hat,
wie aus Trenszin telegraphirt wird, heute
dieselbst unter großer Bethheiligung seine Jahres-
Generalversammlung abgehalten.

Gestern Mittags langte die Centrale des Vereins
unter Führung des Obergespanns Wilhelm Thuroczy
an. Nachmittags fand eine Sitzung des Direktions-
auschusses statt, in welcher die Gegenstände der heutigen
Tagesordnung verhandelt und der Budapester Jour-
nalist Wilhelm Clair zum Vereinssekretär kandidirt
wurde. Heute 10 Uhr Vormittags begann im Komitats-
saule die Generalversammlung. Die Versammlung
wurde vom Obergespann Wilhelm Thuroczy eröff-
net, der heute zum ersten Male den Präsidentenstuhl
einnahm. In einer schwungvollen Rede, welche oftmals
von Beifallsstürmen unterbrochen wurde, drückte der
Präsident der Versammlung seinen wärmsten Dank für
seine Wahl aus und sprach dann von den Vorbedin-
gungen des geistigen Lebens und von den kulturellen
Bestrebungen der Nationen, unter denen die ungarische
einen eigenen Platz einnimmt, da bei uns alle Insti-
tutionen im Dienste der nationalen Kultur stehen. Nach der
mit großem Beifall aufgenommenen Rede hielt Obergespan
Géza D h t r o l u c z k y eine Ansprache, welche eben-
falls sehr beifällig aufgenommen wurde. Darauf er-
staltete der geschäftsführende Vizepräsident Dr. Emerich
F a n i t s im Rahmen einer großangelegten Rede den
Jahresbericht. Auf Antrag des k. Rathes Gustav
L i b e r t i n i wurde beschlossen, alle drei Gründungs-
reden ins Protokoll aufzunehmen. Auf Antrag Stephan
Majláth's wurde Obergespan D h t r o l u c z k y zum
Ehrenpräsidenten gewählt und auf Antrag Dr. F a n-
i t s' dem zurücktretenden Sekretär Georg L ó r i n c z y
Anerkennung und Dank votirt. An den König und an Erz-
herzog Joseph wurden Substitutionstelegramme abge-
sendet und Ministerpräsident Sz e l l, sowie Unterrichts-
minister W l a s s i c s telegraphisch begrüßt. Zum
Sekretär wurde einstimmig Wilhelm Clair gewählt,
der in gelunener und sehr sympathisch aufgenommenen

Rede die Richtung skizzirte, die er im Dienste des
Kulturvereins befolgen wird. Mit begeisterten Worten
schloß Obergespan Thuroczy die Versammlung,
welcher ein animirtes Banket folgte.

Kongreß der Gastwirthe. Aus Gro-
wardein wird vom heutigen telegraphisch ge-
meldet: Heute Früh wurde hier der Gastwirth-
Kongreß vom Präsidenten des Exekutivkomites
Johann W u n d e r eröffnet. Gewählt wurden zum
Vorsitzenden Johann G u n d e l, zu Vizepräsi-
denten Friedrich Glück, Ludwig Nagy (Urad),
Alexander Czeglédi (Großwardein) und Franz
F v á n o v i t s (Szegedin). Königlicher Rath
Moriz G e l l e r i hielt eine Rede in wel-
cher er für den gewerblichen Befähigungsnach-
weis der Gastwirthe Stellung nahm. Sodann sprach
Friedrich Glück über „die Gewerbeschulen“, wo-
bei er für die Großwardeiner Fachschule fünfhun-
dert Kronen spendete. In verschiedenen, das Wirths-
gewerbe berührenden Fragen sprachen sodann Karl
Bokros, Johann G u n d e l und Berthold
Gauer (Debreczin), worauf beschloffen wurde,
den nächstjährigen Kongreß in Urad abzuhalten.
Am Nachmittag hielt der P e n s i o n s-
v e r e i n der Gastwirthe, Cafetiers
und seiner Angestellten seine General-
versammlung. Es wurden folgende Spenden an-
gemeldet: Adolf Meiner (Vertreter der Törley'schen
Champagnerfabrik) 1000 Kronen, Louis François
2000 Kronen, die Steinbrücker Bürgerl.
Bierbrauerei 1000 Kronen und die T ö r-
l e y ' s c h e C h a m p a g n e f a b r i k 5000 Kro-
nen. (Zahlbar in jährlichen Raten à 500 Kronen.)

Die unitarische Synode. In Székely-
Keresztur hat gestern unter dem Vorsitz des
Bischofs Joseph Ferencz die unitarische Synode
ihren Anfang genommen. Dem Bischof war ein
feierlicher Empfang bereitet worden. An seiner Seite
fungirte Gabriel D a n i e l s e n, als weltlicher Prä-
sident. Letzterer eröffnete die Versammlung mit einer
schwungvollen Rede, in welcher er auch der englischen
und amerikanischen Glaubensgenossen gedachte, wor-
auf er den amerikanischen Delegirten W a n N e i s
begriüßte. Dann sprach der Geistliche Albert K e l-
m e n ein Gebet, worauf Bischof Ferencz den
Jahresbericht erstattete. Die Zahl der ungarländischen
Unitarier beläuft sich auf 68,312 Seelen. Nachdem
Georg V o r o s über kirchliche und Aemlers G ä l
über Schulangelegenheiten referirt hatte, wurde die
Berathung auf heute vertagt. Nach der Sitzung fand
ein Festgottesdienst und hernach ein Galabanket
statt. Am Abend wurde ein „Synoden-Ball“ ver-
anstaltet.

Vermählung. Der Pariser „Figaro“ mel-
det die Vermählung des Prinzen Johann, des
zweiten Sohnes des Herzogs von Chartres,
gegenwärtig in dänischen Diensten, mit der
Prinzessin J a b e l l a von Orleans, der dritten
Tochter der Gräfin von Paris.

Die Székler Mädchen in Budapest.
Gestern berichteten wir, daß heute der erste Trans-
port von Székler Mädchen, die sich in der Haupt-
stadt als Dienstmädchen verdingen wollen, in Budapest
eintreffen werde. Heute um 6 Uhr 20 Minuten
Abends sind denn auch die Széklerinnen — 26 an
der Zahl — mit dem Hermannstadt-Klausenburger
Personenzuge im hiesigen Ostbahnhofe eingetroffen.
Es waren ihrer ursprünglich dreißig, vier Mädchen
blieben aber schon in Urad zurück, wo ihnen im
Vorau gute Dienstplätze offerirt worden. Die Expe-
dition stand unter Leitung des Lehrers Eugen
K i s s, und zum Empfang der Mädchen hatten sich
nebst dem Kammersekretär Julius L á s l ó, von
dem die Aktion zur Verhinderung der Auswan-
derung der Széklerinnen nach Rumänien ausging, auch
mehrere Ausschußmitglieder des Martha-Vereins im
Bahnhofs eingeschunden. Da die Zeit der Ankunft
der Mädchen aus den Tagesblättern bekannt war,
wurden die originell kostümirten, drallen Dinnen auf
dem Perron auch von einem zahlreichen Publikum
erwartet, und es ist für die Budapester Dienstmö-
nister bezeichnend, daß man die ankommenden Mäd-
chen gleich vom Bahnhofs mit nachhause nehmen
wollte. Die Leute glaubten nämlich, daß die Szék-
lerinnen erst jetzt nach Dienstplätzen sich umschau-
en wollen. Die Nachfrage war so stark, daß auch drei-
mal so viel Dienstmägde sofort gute Plätze bekom-
men hätten. Es entstand ein förmliches Gedränge
und Feilschen um die Ankömmlinge, und nur mit
Mühe wußte Lehrer Kiss dem Publikum begreiflich
zu machen, daß sämtliche Mädchen schon vorher
ihre Dienstplätze erhalten hatten. Es kommt jedoch
in Wilde ein neuer Transport, zu welchem Vor-
merkungen in der Kanzlei des Martha-Vereins
(Franziskaner-Bazar) entgegengenommen werden.
Die heute angekommenen Széklerinnen bleiben über
Nacht in den Lokalitäten des Martha-Vereins
(Szabolcs-gasse) und werden schon morgen Früh
ihren Dienst antreten.

Ein Doppelfest. In der Wasserläder Kirche
zu St. Anna fand heute 9 Uhr Vormittags eine Dop-
peltagung statt. Der Debrecziner Hausbesitzer Karl
W e i c h i n g e r jun. führte die Tochter des Post-
und Telegraphen-Buchhalters Oberleutnants Rudolf
S t e r n a d, Fr. Lentz, zum Traualtar; zu gleicher
Zeit beging Rudolf Sternad mit seiner Gattin
Elisabeth Friederich v. Sillenfeld die Feier der

filbernen Hochzeit. Die Ceremonien vollzog Anton v. Mayer, der Sekretär des Kardinals Schleich.

Wandererversammlung der Aerzte und Naturforscher. Aus Szabadka wird uns geschrieben: Heute Vormittags hielt der große Ausschuss eine Sitzung.

Kollegentag. Die gewesenen Schüler des Ceperieser Kollegiums, die vor 25 Jahren an dieser Anstalt die Maturitätsprüfung abgelegt haben,

Schnee. Wie aus Lugos telegraphirt wird, hat es in der letzten Nacht zwischen Szabadka und Herkulesbad geschneit.

Lebensmüde. Von der Eisenbahn-Verbindungsbrücke sprang gestern Nachmittags ein anscheinend dem Arbeiterstande angehöriger, etwa 23jähriger Mann in die Donau und verschwand spurlos in den Wellen.

Räuberentwesen. Aus Lugos wird telegraphirt: Der preussische Ingenieur Robert Thiem, welcher zur untern Donau eine Studienreise unternommen hat, wurde zwischen Anina und Krassova von einer fünf Köpfe starken Räuberbande angefallen, verwundet und ausgeraubt.

Als Kranzabstimmung für weil. Frau Elisabeth Urban tendet uns Frau Witwe Anton Vunder 10 fl. für das isz. Stiechenhaus, Herr und Frau Bernhard Szell 10 fl. für das isz. Knabenwaisenhaus.

Os Budavára. Das Publikum hat die Neuerung, daß Logen- und Sperrkarten zu den Theateraufführungen, soweit selbe reichen, an das zuerst ercheinende Publikum gratis verabsolgt werden, mit Freuden begrüßt und das Theater ist täglich voll besetzt.

mit Abonnements- und Freikarten, theilnehmen. Entsprechend dieser Verfügung erhalten circa 1000 Besucher freie Plätze zu den Theateraufführungen.

Familien-Nachricht.

Herr Leopold Wieder verlobte sich mit Fräulein Irma Berger in Budapest. (Statt jeder besonderen Anzeige.)

In der vom hohen Ministerium konzeptionirten Mädchen-Lehr- und Erziehungsanstalt für Töchter höherer Stände, Gyáruteza 3, II. Stock, finden die Einschreibungen vom 1. bis 5. September statt.

Jede Dame kann schön sein, wenn sie die Dr. Budai'sche fettfreie, fehlende „Maggi'sche Creme“ anwendet. 1 gr. Tiegel 60 kr. Zu haben in der Stadtapothek, Stadthausplatz.

Fürstlich-Weißwätsche für Knaben und Mädchen bei Danzinger u. Neuman, Kalvin-tér 2.

Der neue Dreyfus-Prozess.

Neunzehnter Verhandlungstag.

Immer looser werden die Maschen des Netzes von Lügen und Fälschungen, welches der französische Generalstab gesponnen hatte, damit Dreyfus als Verräther verurtheilt werden könne. Heute hat der gewesene Souschef des Nachrichtenbureaus, Oberst Cordier, dem Kriegsgericht ein Licht aufgesteckt, welches die Richter über das Wesen der Dreyfus-Affaire nicht mehr im Dunkeln lassen kann.

Die Aussage des gewesenen Ministers des Aeußern Freycinet bezog sich nur auf das Gerücht, daß für die Dreyfus-Campagne 35 Millionen verausgabt worden wären.

Ueber die heutige, recht interessante Gerichts-sitzung liegen uns folgende telegraphische Meldungen vor:

Nemes, 29. August. Die Sitzung wird um halb 7 Uhr eröffnet. Der Saal ist dicht gefüllt.

In Folge Einlangens von Drohkriefen an den Präsidenten des Kriegesgerichts und an hervorragende Persönlichkeiten, die in der Affaire eine Rolle spielen, wurden die Kleider des auf dem Stehplatze befindlichen Publikums einer oberflächlichen Untersuchung unterzogen.

wesene Kriegsminister wurde von zahlreichen Offizieren und sonst anwesenden Personen begrüßt.

Als erster Zeuge erscheint der Oberstlieutenant des Ruhestandes

Cordier.

Der Zeuge hatte bis zu seiner Entbindung von dem Amisgeheimnisse, die nunmehr erfolgt ist, gebeten, seine Zeugenaussage verschoben zu dürfen. Er erzählt Folgendes:

Am Sonntag, den 7. Oktober 1894, kehrte ich vom Urlaub zurück. Ich war damals dem Obersten Henry im Nachrichtendienst beigegeben. Am Montag Morgens reichte mir Oberst Sandherr ein Papier hin mit den Worten: „Hier, lies.“ Es war eine Abschrift des Bordereaus. Sandherr sagte mir, nur einige Offiziere wüßten um das Geheimniß.

Lauth ruft von seinem Platze aus: Ich ver-lange das Wort, Herr Oberst! (Unruhe.)

Cordier fährt fort: Sie wissen, wie das Bordereau auf dem gewöhnlichen Wege in das Ministerium gelangt ist. Dann wurde es von Henry dem Obersten Sandherr übergeben. Dem Nachrichtendienst gehörte ein Agent an, welcher namentlich drei Häuser besuchte, in denen er es vorzog, mehr die Bekanntschaft der Dienstmädchen als der Hausherren zu machen.

Ich merke nun zuerst von den Abgängen im Ministerium und dann von den Abgängen in Bourges sprechen, von denen in letzter Zeit so häufig die Rede war. Sie wissen, daß ein Direktor ermordet und daß ein fremder Agent, des Mordes verdächtig, verurtheilt wurde und in das Bagno kam.

Es wurde ein beträchtlicher Abgang von Dokumenten bei der Artillerie konstatirt, und zwar bei der Registratur-Abtheilung, die den „Saint-Thomas d'Acquin“ trug. Dies führte zu der Verhaftung des Archivars-Adjunkten Montonnel.

Cordier: Sagen wir also das in Frage stehende Haus. (Man lacht.) Nun denn, dieses Signalement würde der Person des Kapitän Alfred Dreyfus kaum entsprechen, viel mehr jedoch einer anderen Person, die man nicht mehr verfolgen kann.

reichen Offizier begrüßt. Der Oberst des

Entbindung erfolgt ist, den zu dürfen.

94, lehrte ich dem Obersten am Montag im Papier hin. Als Schrift sagte mir, nur ich. Man kenne abgetheilten en Abtheilung gegen Dreyfus. Erst Sandherr als. Vorbesitzer ar der 8. Otto daß das Vor in das Mini-Minister trat Sandherr "Seigen Sie twortete etwas offen." Gegen gen zu einem Er zog eine schaffte sich ein emerkte: "Sib is darum." Sie n qualifiren Adjunkten, Offiziere

us: Ich ver- fien, wie das chent Wege wurde es von rr übergeben. ent an, welcher er es vorzoa, r Die n st- en zu machen. apiere, in Stille sich dann unter- mit unter- n aufschla- nämlich in Be- gewisse Papiere, urden, übergab. es der "Gaz- urde. Was ert, daß untre urden. Der frag- Schrifften nen werde. entlebigen. Ich unterfuchen lassen es sich um ihre. In der Folge Agenten, den er wurde endlich h sein Gehalt. ungen zu uns stand so, bis er che, das man her der gewöhn-

Abgänge den Abgängen denen in letzter wissen, daß ein nder Agent, des e und in das e zu versichern, artements stantanden, und man diese an Dreyfus mbherr hat über die Abgänge von Ich habe die verfolgt, da ich Bureau getreten er verließ. Ich funden hat, er jährt sind, unis dieser Art rden.

ang von Dok- atiert, und zwar "Saint Thomas" erhaftung l. Ein anderer, den wurde im Ich komme nun hat von einem und dekoriert, kt nach der nicht.

das in Frage, dieses Sigs Kapitans utipreden, nderen Ber- versolgen Abregens waren Meinung, daß fiziere Ver- den Tod en Sie sehr ren haben.

Ich komme nun zu einem viel wichtigeren Stück, nämlich zu der Affaire Richard Cuers-Lajour u. Compagnie. Ich hoffe wirklich, hier, vor Frankreich, vor der ganzen Welt niemals davon zu sprechen. Ich selbst hatte es bis jetzt vermieden, doch da nun Alles bekannt ist, kann ich reden. Sie wissen, daß neben einem fremden Agenten man einen, zwei oder drei Agenten als Filiale für unseren Nachrichtenendienst aufstellt. Ich getraue mich zu sagen, daß, als die Deutschen, nein, ich meine vielmehr die Fremden, erfuhren, daß man zu viele Agenten aufstellt, Cuers in Ungnade fiel. Im Kriegsfall hätte diese Organisation von größtem Nutzen sein können. Hatte man doch im Jahre 1870 die Unzulänglichkeit des Spionendienstes genügend beklagt. Mit der Organisation des Spionendienstes, wie sie vor einigen Jahren bestand, waren wir im Kriegsfall des Sieges beinahe sicher. Ich kann versichern, daß Cuers vortrefflich französisch konnte. Es ist von ihm eine umfangreiche Korrespondenz in geläufigem Französisch vorhanden. Er war übrigens deutscher Spion in Frankreich gewesen. Eines Tages trat ich in Brüssel in ein Café, wo ich einen unserer Agenten, der nicht Deutsch verstand, im Gespräch mit Cuers traf. Deshalb verließ ich auch nicht, warum man bei der Zusammenkunft in Basel deutsch gesprochen haben soll, da doch die drei Teilnehmer vollkommen des Französischen mächtig waren. (Unruhe.) Nun ein anderer Punkt: Wenn man von einem Agenten eine Auskunft verlangte, wurde von demselben immer angenommen, daß er einen Funktionär bestochen habe. Die Agenten verwandelten sich denn auch in verschiedene Persönlichkeiten. Damals mußte eine sehr wichtige Verwandlung stattgefunden haben, da man die Rolle eines Agenten des französischen Kriegsministeriums zu spielen hatte. Man würde den Beweis dafür beim statistischen Dienst vorfinden, wo man so vortrefflich aufzubahren versteht. Ich habe den Beweis dieser sorgfältigen Aufbeahrung verflochten Juni erhalten, nämlich der Enquête des Untersuchungsrichters Maitre Bougard, die in Folge der Aussage des Generals Roget ange stellt worden war. General Roget hatte mich nämlich in verwegener Weise als Verfasser eines Briefes denunziert, welcher seit her als von der Hand Lemerrier-Picard's gefälscht erkannt worden ist.

General Roget: Ich verlange das Wort. (Unruhe.) Cordier: Man hatte 63 Schriftstücke jeder Art von meiner Hand zur Vergleichung beigebracht, die ausgezeichnet gehalten waren. Ich mache dafür dem Archivar Gribelin mein Kompliment. Präsident: Ich bitte, keine unnütze persönliche Bemerkung zu machen. Cordier (ironisch): Danehme ich mein Kompliment wieder zurück. (Man lacht.) Ich komme nun zu einem ersten Fall, nämlich dem Abgang der Hauptfestungspläne, welchen ich mit dem Zeitpunkt in Verbindung bringe, wo das Dokument „Cetto canaille de D.“ angelangt sein soll. Ich weiß nicht, ob das betreffende Dokument nicht zurückgezogen wurde, um hergerichtet zu werden. Alles dieses würde mir die Behauptung gestatten, daß der auf mich bezügliche Theil der Zeugenaussage des Generals Roget vom Anfang bis zum Ende falsch gewesen ist.

Wie das Geheimdossier entstand. Auf Dreyfus also ruhte der Verdacht. Die Auskünfte über ihn lauteten sehr ungünstig. Man hat sich in Mülhausen erkundigt, auch schlecht, aber merkwürdigerweise vermindern sich diese Anschuldigungen, je mehr sie präzisiert werden: das Spiel, die Frauen u. s. w. Was diesen letzten Punkt betrifft, hat man festgestellt, daß Kapitän Dreyfus allerdings nicht des Jungfernkranzes würdig gewesen. (Unhaltendes Gelächter.) Ich glaube aber, daß er viel geredet hat, und Sie wissen, daß die, die sich am meisten brüsten, am wenigsten fündigen. (Gelächter.) Nehmen Sie dazu die Aussagen der Kameraden, welche ich doch nicht als wirkliche Beschuldigungen betrachten kann; Dreyfus mußte darauf gefaßt sein, daß man ihm das Aufsteigen in höhere Chargen nicht leicht machen würde. Ich will dabei nicht verweilen, Sie verstehen mich schon. Was das Geheim- oder Nichtgeheimdossier anbelangt, so weiß ich Folgendes: Mein alter Kamerad Oberst Sandherr war ein braver Mann und ist bran gestorben. Eines Tages hat er Henry die Weisung gegeben, verschiedene Schriftstücke zusammenzulegen, wie es gewöhnlich bei allen Spionage-Affären geschah. Ich erinnere mich, daß das erste Dokument, welches gefunden wurde, „Cetto canaille de D.“ gewesen ist. Sandherr fragte mich: „Was hältst Du davon?“ — „Nicht viel“, antwortete ich, „in dem Bewahren wir das Dokument auf.“ Der Rest des Dossiers waren Papiere ohne besonderen Werth, Fragmente von bis dahin unverstandenen Briefen. Anlässlich der Verhandlung des Kassationshofes hat einer der Richter einen Zeugen um die Erklärung folgender Worte: „Nach der Berurtheilung sind wir wieder beruhigt gewesen.“ Nun denn, die Worte bedeuteten, daß wir wieder beruhigt waren über den zweifelhaften Ausgang des Prozesses, welcher auf einem bestrittenen Dokument beruhte. Ich gestehe, daß die Einstimigkeit des Kriegsgerichtlichen Urtheiles mein Gewissen beruhigt hat. Sonst hätte ich Zweifel gehegt. Und ich gestehe auch, daß mir später Zweifel aufgestiegen sind, insbesondere in Augenblicke der schändlichen Campagne gegen Picquart, den ich hochschätzte. Ein Zeuge hat hier ausgesagt

hätte an die Schuld Dreyfus' geglaubt. Oberst Fleur: Ich verlange das Wort. (Unruhe.)

Cordier: Ja, ich habe an seine Schuld geglaubt, heute aber glaube ich fest an seine Unschuld. Es ist mir daran gelegen, zu sagen, daß man seit 18 Monaten wußte, Kommandant Picquart werde der Nachfolger des Obersten Sandherr sein. Folglich konnte Niemand von mir annehmen, daß ich auf Sandherr's Stelle gehofft und aus diesem Grunde mich für diese Affaire warm interessiert hätte. Man wußte, daß ich nur einen Gedanken hätte, nämlich zugleich mit meinem alten Freunde Sandherr lieber in Pension zu gehen, als, wie man mir es anbot, meine Carrière in der Haut eines Armeekorrespondenten zu beschließen. (Sensation. Unruhe.) Ich bin zu Ende.

Cordier's Aussage machte einen vorzüglichen Eindruck. Er sprach offen, wohl informirt und entschieden und mit einem Anfluge von Gutmüthigkeit, welche ihm alle Sympathien zuführte. Man hatte nach seinem verunglückten Debut in der vorigen Woche gefürchtet, er werde trotz seines guten Willens der Sache schaden. Er mußte, wie erinnere sich, damals abbrechen, weil er sich jeden Augenblick auf das Amtsgewöhnliche berief, und dies in seiner jovialen Weise, welche zu stets wachsender Heiterkeit Anlaß gab. Diese Besorgnis machte er heute vollkommen zu Schanden. Er war sehr ernst, streute zwar hie und da ein heiteres Wort, aber auch das nur zur Unterstützung seiner wichtigen Behauptungen, ein, und dort, wo er die Unschuld Dreyfus' behauptete, fand er Töne so ehrlicher Entzückung, daß es Niemandem mehr zum Lachen war. Es war interessant anzusehen, wie nach und nach Roget, Lauth und Gribelin während Cordier's Aussage zu Entgegnungen sich zum Worte meldeten.

Fragen des Kriegsgerichts.

Ein Mitglied des Kriegsgerichts: Wissen Sie etwas über den Schritt, welchen die Brüder Dreyfus beim Obersten Sandherr gethan haben?

Cordier: Ich erinnere mich, daß Sandherr mir eines Tages erzählte, wie tödtlich langweilig es ihm gewesen sei, daß Mitglieder der Familie Dreyfus ihn selbst in seiner Wohnung aufgesucht hätten. Von einem Bestechungsversuch erinnere ich mich nicht, daß Sandherr gesprochen hätte. Vielleicht hat er mit Anderen davon gesprochen. Ich weiß sogar, daß er eine Note dem Minister übergeben hat.

Ein Mitglied des Kriegsgerichts: Haben Sie im Nachrichtenbureau von Esterházy reden hören?

Cordier: Ja öfter. Der frühere Archivar Hour hat mir oft von dem Lieutenant Balsin-Esterházy als einem dem Bureau zugetheilten Offizier gesprochen. General Mirebel hat Henry, damals noch Lieutenant, untergebracht. Ich weiß nicht, ob es um dieselbe Zeit war. Das kann ich nicht versichern. Uebrigens kenne ich Esterházy nicht, und keinesfalls haben Sandherr und ich ihn jemals verwendet. Wenn er zu dem Bureau in Beziehungen gestanden ist, so waren diese Beziehungen geheim.

Ein Mitglied des Kriegsgerichts: Und was wissen Sie über den Obersten Henry?

Cordier: Ah darüber! (Allons-y!) Nun sprechen wir. (Unruhe und Gelächter.) In der statistischen Abtheilung haben wir bei offenen Thüren in vollkommener Einigkeit gearbeitet. Das hatte wenigstens den Vortheil, daß Niemand an den Thüren hocken konnte. (Man lacht.) Als aber Henry ins Bureau kam, da wurde das ein wenig anders. Man wußte, daß er hoch hinaufreichende Beziehungen hatte und nicht durch Sandherr in das Bureau gekommen war. Sie hatten kleine Zwistigkeiten untereinander. Andererseits fand eine merkwürdige Annäherung zwischen Henry und Lauth statt und auch mit Gribelin. Das gab eine Art Spaltung. In Folge einer argen Ungeheuerlichkeit Henry's in einer anderen Angelegenheit, die in einer Stadt des Ostens spielte und deren Opfer Sandherr beinahe geworden wäre, nahm auch die gegenseitige Kälte Gribelin gegenüber zu. Es gab neue Szenen mit dem Archivar Hour...

Gribelin (einfach): Ich bitte um das Wort, Herr Oberst. (Lärm.)

Cordier: Sie sehen, wie die Lage war. Henry ward später noch ärgerlicher, als er sah, daß ein jüngerer Offizier als er — Picquart — in das Nachrichtenbureau kam. Die Fälschung Henry's kann man nicht eine „nationale“ nennen, wie es geistlich ist. Die Fälschung ist begangen worden, um Picquart zugrunde zu richten und sich selbst an seine Stelle zu setzen. (Lärm.)

Labori (zu Oberst Cordier): Es wurde hier von Gribelin gesagt, daß Dreyfus Komodie spielte, daß er beispielsweise bei einem Verhöre sogar in den Spiegel geschaut hat. Wissen Sie etwas darüber?

Cordier: Ja! Man hat auch daraus einen Beweis gegen Dreyfus konstruirt. Man hat gesagt, daß er bei dem ersten Verhöre im Ministerium in den Spiegel geschaut habe. Ich sage aber, daß, wenn er in den Spiegel geschaut hat, dies aus dem Grunde geschah, weil er darin unwillkürlich einen anderen Kopf als den seinigen bemerkte. Man hat nämlich meine Herren, um

Dreyfus' Mienen zu beobachten, ein Spiel der Spiegel arrangirt und sie so gegen einander gestellt, daß sie von allen Seiten sein Bild annahmen. Das also ist die Erklärung dafür, und das hätte man auch sagen sollen.

Labori: Kam im Jahre 1895 aus dem Ministerium des Auswärtigen ein Brief an das Kriegsministerium? Kam der Brief im Augenblicke, da Sie den Dienst verließen?

Cordier: Mein Austritt aus dem Bureau war auf den 24. Juni 1895 festgestellt worden. Nachher ist Picquart gekommen. Ich verließ das Bureau übrigens erst am 2. Juli wegen einer Inspektion, die stattfand, und Sandherr war, obwohl leidend, nominell noch Chef des Nachrichtendienstes. Ich machte Picquart mit den laufenden Geschäften vertraut. Wir standen damals in Verbindung mit einer italienischen Dame wegen der auswärtigen Angelegenheiten. Ich habe große Achtung für die italienischen Damen im Allgemeinen (man lacht), aber in Sachen des Spionagedienstes sind wir immer angeschmiert worden. Ich habe übrigens Picquart vor der Verwendung von Frauen im Spionagedienst im Allgemeinen gewarnt. Wir haben selbst von dem Marschall von Sachsen gesprochen (man lacht im Publikum), und es handelte sich um einen Brief dieser italienischen Dame, als ich sagte: Ich würde nicht 40 Sous dafür geben. Es war wirklich skandalös. Ich erinnere mich bloß an die Unterhandlungen, aber nicht an die Depeche selbst.

Labori: In Betreff des angeblich von den Brüdern Dreyfus bei Sandherr unternommenen Schrittes frage ich den Herrn Präsidenten, ob er nicht eine Depeche, unterzeichnet „Pagès“, erhalten hat, worin gesagt wird, daß nach eigener vertraulicher Mittheilung Sandherr's der Schritt nicht gethan wurde.

Präsident: Nein. Regierungskommissar Carrière: Ich lege darauf keinen Werth.

Dreyfus bittet um das Wort und sagt: Ich danke dem Herrn Obersten Cordier für seine Erklärungen bezüglich des Spiegels. Aber ich versichere, daß ich überhaupt gar nicht in einen Spiegel hineingegeben habe, ich habe ihn gar nicht einmal gesehen. Die ganze Verhörszene war nämlich in so phantastischer Weise arrangirt, daß, als ich hinausging, mir förmlich schwindelig war.

Lauth gegen Cordier.

Lauth: Cordier verließ das Bureau am 13. September. Er hat sich daher geirrt. Ich kann es durch die Abschriften der Briefe und der Unterschriften beweisen.

Cordier: Ich bin am 23. September in Urlaub gegangen. Ich bleibe dabei. Uebrigens hat das für die Verhandlung keine Bedeutung.

Lauth: Cordier sagt, daß es im Bureau keinen Antisemitismus gab. Das ist wahr, aber es gab eine Ausnahme und die war er selbst. Er las die „Libre Parole“ und den „Zitranfingant“ und sagte eines Tages: „Wir brauchen keinen feinen zugetheilten Juden im Generalstab.“ (Gelächter.)

Cordier: Das ist ganz richtig, und ich denke nicht daran, es zu leugnen. (Lärm.) Man hat mich sogar als Vorläufer betrachtet. Ich war von einem jüdischen Offizier des Ministerium betrogen worden, ja wohl, ich war Antisemit, aber nie bis zu dem Grade, daß ich einen Juden fälschlich angeklagt hätte. Ich bin ein ehrlicher Mann, ich habe ein Gewissen. (Aufsehen, Weisfall.)

Lauth: Nicht Henry, sondern der Hauptmann Rollin ist mit dem Agenten Felix in Verbindung getreten.

Cordier: Das heißt, Rollin hat die Verbindung angeknüpft, aber Henry hat sie fortgesetzt, und Rollin ist während langer Monate in Schußweite geblieben. Uebrigens ob das Henry ist oder Rollin, das ist von keiner Wichtigkeit.

Lauth: Cordier hat behauptet, Cuers sei der französischen Sprache vollkommen mächtig gewesen und habe Französisch geschrieben. Es ist richtig, daß er Französisch geschrieben hat, aber er zirkelte seine Worte ab. Sprechen konnte Cuers nicht geküpfert. Hier ein Beispiel: Cordier verestehet ziemlich gut Deutsch, aber er spricht nicht geküpfert Deutsch. Man hat mich nach Basel entsendet, weil das Gespräch auf Deutsch geführt werden sollte, was auch geschah, mit Ausnahme einiger französischer Sätze, wie: „Man kann M. L. als Zeugen vorrufen.“ Lauth fährt fort: Ich habe das Schriftstück „Cetto canaille de D.“ im Dezember 1893 wieder zusammengeklebt. Ich hatte mich eines besonderen Klebepapiers bedient. Man würde es daran erkennen.

Cordier: Und ich halte die Behauptung aufrecht. Mag es dieses Schriftstück sein oder einfach ein Schriftstück mit dem Anfangsbuchstaben D, das ist von geringem Belang.

Lauth: Cordier hat von den Hintergedanken Henry's und von dessen Bedauern, nicht die Leitung des Nachrichtenbureaus nach dem Abgange Sandherr's erhalten zu haben, gesprochen. Nun denn, Henry hat in einem sogleich nach der Ankunft Picquart's gesendeten Briefe gesagt: „Alles geht gut mit dem neuen Chef.“ Henry spricht darin von dem „père Josué“ (das ist Cordier). (Man bricht zu Lachen aus.) Lauth verliest diesen Brief un-

hinterlegt denselben. Cordier hat auch von einer gewissen Spaltung im Bureau gesprochen. Es gab vielleicht eine kleine, aber zwischen Cordier und uns, nicht mit Sandherr. Cordier besorgte interimistisch Morgens den Dienst. Eines Tages brauchte Sandherr einen von uns und fand Niemanden im Bureau. Er machte eine Bemerkung darüber. Wir mußten Sandherr erklären, daß Cordier so ziemlich käme, wann es ihm beliebt. Seitdem war uns Cordier gram, denn er hatte sich sehr geärgert.

Präsident Fouault (zu Cordier): Was haben Sie zu erwidern?

Cordier (geringschätzig): Gar nichts.

Lauth: Schließlich hat es zwischen Henry und Sandherr wegen der italienischen Depesche gar nichts gegeben. Cordier konnte durch Sandherr auf dem Laufenden gehalten werden, aber er kannte den zweiten Brief nicht, in welchem die Dame von Dreyfus sprach und welcher von Larochette-Bernet übergeben wurde.

Cordier: Ich vertrat Sandherr oft und war über die italienischen Angelegenheiten fortlaufend unterrichtet und muß sagen, daß Lauth mir besonders und persönlich beigeordnet war.

Lauth: Was das betrifft, daß man zu Picquart gesagt hätte, er solle sich des Briefes nicht bedienen.

Cordier: Ah, das habe ich nie gesagt! Lauth verliest einen Brief der Witwe Sandherr's zur Unterstützung seiner Aussage. Labori verlangt das Original dieses Briefes.

Lauth: Das ist nur eine Kopie. Labori: Ich verlange, daß der Schriftführer ihren Ursprung prüfe.

General Noget und Cordier.

General Noget verlangt die Konfrontation. Oberst Cordier, sagt er, hat meine Aussage für falsch erklärt, aber in welchen Punkten hat er nicht gesagt.

Cordier (mit hartem Ausdruck): In allen Punkten. (Unruhe.)

Noget: Ich will Alles sagen, was ich über den Brief Lemercier-Picard's weiß, anläßlich dessen Cordier eine Klage wegen Fälschung eingereicht hat. Lemercier hieß eigentlich Moses Lehmann. Dieser Lehmann hat eines Tages im Ministerium nach einem Offizier, dem Kommandanten Hermite, gefragt. Lehmann denunzierte einen Offizier, daß er ein Spion sei. Man sagte ihm, er möge sich an den Kommandanten Lauth wenden. Lauth erkannte sofort, daß Lehmann ein Betrüger war, und entließ ihn. Man hat ihn nie wieder gesehen. Im Jahre 1895 erhielt der Justizminister einen Brief, worin ein Häufling in Rouen behauptete, das Jahr vorher habe man von ihm im Gefängnisse Mazas kompromittierende Papiere seitens des Nachrichtenbureaus verlangt. Das war falsch. Lemercier hat in der Folge noch einmal vorgeprochen. Man hat ihn jedoch nicht empfangen. Das sind die ganzen Beziehungen mit dem Ministerium.

Cordier: Ich habe Lemercier-Picard niemals gekannt, sondern nur seine nach dem Tode aufgenommene Photographie gesehen. General Noget, sagt Cordier weiter, behauptet, es sei ein Brief vorhanden, der unwiderleglich von Cordier her zustammen scheine. Man hat versucht, eine abscheuliche Cypresse an mir zu verüben. Am 14. Januar konnte man in der „Libre Parole“ lesen: „Wird Cordier es abzuleugnen wagen, daß er der Familie Dreyfus Anerbietungen gemacht hat?“ Ich habe das genannte Blatt mit Ermächtigung des Kriegsministers vor Gericht geladen, und am 4. Februar hat General Noget ausgesagt.

Präsident: Das ist nicht von Interesse.

Cordier: Ich fasse mich kurz. Wie konnte dieser Brief seit Oktober 1896 unter fünf Kriegsministern vorhanden sein, ohne daß man davon gesprochen hätte? Sie kennen meine wegen Fälschung erhobene Klage.

Präsident (unterbrechend): Ziehen Sie die Debatte nicht in die Länge.

Cordier: Kurz gesagt, Lemercier-Picard hat den Brief hergestellt, und da er todt ist, ist er nicht verfolgt worden. (Gelächter.)

Noget: Der Brief ist als vertrauliches Dokument in das Ministerium gekommen.

Präsident: Ich kann nicht gestatten, daß diese Erörterung ins Unendliche geht.

Cordier: Wie kommt es, daß ein an Mathieu Dreyfus gerichteter Brief sich in den Bureau des Kriegsministeriums und bei der „Libre Parole“ befindet?

Präsident: Der Zwischenfall ist geschlossen. Es darf nicht mehr darüber geredet werden.

General Noget: Wie kommt es, daß

Cordier die Abgänge in Bourget leugnet, da doch selbst Freystätter hier erklärt hat, daß ein Stück des geheimen Dossiers davon handelte? (Lärm.) Die Wahrheit ist, daß der Verdacht wegen der Granate Robin sich erst im Jahre 1896 auf Dreyfus legte. Ich bestätige daher, daß im geheimen Dossier davon nicht die Rede sein konnte, und das erschüttert in ganz merkwürdiger Weise die Aussage Freystätter's. (Lärm.)

Aus Anlaß der Prüfung der Frage, ob Cordier das Nachrichtenbureau früher verlassen hatte, als der zweite Brief Larochette-Bernet's im Ministerium einlief, entspinnt sich eine lange Diskussion zwischen Cordier, Noget und Lauth über das genaue Datum des Abganges Cordier's.

Cordier: Ich wiederhole, daß ich in dieser Angelegenheit Picquart einen Rath ertheilt habe.

Noget untersucht die Frage, ob die Abgänge nach der Verurtheilung Dreyfus' ange dauert haben. Ich weiß, sagt er, daß ich hierüber zu ganz anderen Schlussfolgerungen als Picquart gelangt bin. Er hat übrigens nur einen Fall citirt, obwohl er von mehreren sprach. Man hat eine Enquête veranstaltet über den Abgang des Festungsplanes Nr. 13, und da hat sich herausgestellt, daß die Anfertigung dieses Planes vor der Verurtheilung Dreyfus' erfolgte.

Noget citirt eine zweite, von Picquart erwähnte Thatsache, welche sich auf die Aktenstücke bezieht, die nach 1894 datirten und in Wirklichkeit schon vor der Verurtheilung bekannt waren.

Man merkt die Absicht. Dreyfus verlangt das Wort. Er sagt: Ich habe niemals an der Anfertigung des Planes 13 theilgenommen, außer an der Photographie einiger Tableaux. Den Brief des Hauptmanns Remusat kannte alle Welt. Ich wäre glücklich, ihn kennen zu lernen.

Oberst Fleur.

Oberst Fleur erscheint zur Konfrontation. Er bestätigt die Aussagen der Offiziere, welche den Brief Lemercier-Picard's betreffen. Er citirt ein analoges Beispiel und will die Aussage Cordier's erörtern.

Präsident Fouault unterbricht ihn mit den Worten: „Keine Erörterungen über den moralischen Werth der Aussagen!“

Fleur erzählt trotzdem eine auf Cordier bezügliche Anekdote, daß Cordier einmal gesagt haben soll: „Ja, Herr Oberst, ich würde gerne zu der Armee und gegenüber gehen.“ (Lärm. Anrufe des Staumens.) Dann spricht er von Cordier's Antisemitismus mit Lebhaftigkeit, aber allzu leiser Stimme und versichert, Cordier habe einmal Witze über Dreyfus gemacht.

Oberst Fleur und sodann Gribelin protestiren gegen gewisse Erklärungen Cordier's. Gribelin beschuldigt Cordier, daß er im „Intransigent“ einen für Willot, Sauffier, Voisdesire und Caillaux sehr beleidigenden Artikel habe erscheinen lassen.

Cordier behauptet, daß diese Beschuldigung falsch sei.

Mercier fragt Cordier, was er von der Aufstellung des geheimen Dossiers durch Sandherr wisse.

Cordier erklärt, er habe nichts mehr zu sagen.

Mercier führt aus, er theile die Uebersetzung Cordier's bezüglich der Zusammenkunft Mathieu Dreyfus' und Sandherr's. Am Tage dieser Zusammenkunft habe Sandherr mit ihm darüber gesprochen und gesagt: Mathieu Dreyfus macht auf mich den Eindruck eines wackeren Mannes. Er will alle Opfer bringen, um seinen Bruder zu retten. (Andauernde Bewegung.)

Die Sitzung wird unterbrochen.

Freycinet.

Nach Wiederaufnahme der Verhandlung wird Freycinet einvernommen.

Demange erinnert ihn an die von Mercier vorgebrachte Erklärung, daß General Jamont zu Freycinet gesagt habe, das Ausland habe 35 Millionen für die Vertheidigung Dreyfus' geliefert.

Freycinet sagt aus, General Jamont habe ihn in den ersten Tagen des Monats Mai besucht. Wir sprachen, sagt der Zeuge, von der seit mehr als zwei Jahren in Wort und Schrift geführten Campagne, sowie von den Meldungen unserer Agenten, daß man sich im Ausland in Folge einer Privatinitiative zu Gunsten dieser Campagne bemühe, welche in Frankreich — ich bin dessen sicher — sehr uneigennützig, jedoch eine vielleicht weniger uneigennützig im Auslande ist. Ich kann auf die Details nicht eingehen. Ich weiß diesbezüglich nichts. In einem anderen Augenblicke dieses Gesprächs glaube ich Absätze

erwähnt zu haben, welche ich von Leuten gehört hatte, die über Publizitätsfragen auf dem Laufenden zu sein erklärten, Abschätzungen, die ich mir nicht anzueignen beabsichtige und die übrigens nicht Ausgaben im Allgemeinen, sondern die gesammten Bemühungen der Campagne auf der ganzen Welt seit Beginn betrafen. Dies ist ein so getreues Resumé, als es meine Erinnerungen an mein Gespräch mit General Jamont gestatten. Freycinet fügt hinzu, sein Gespräch mit General Jamont drehte sich um die Befürchtungen, daß die gegen die Armee gerichteten Angriffe die Disziplin und das Vertrauen der Soldaten zu ihren Chefs erschüttern könnten. Der Zeuge beschwört mit bewegter Stimme Diejenigen, welche an diesen Angriffen theilnehmen, davon abzulassen, denn, sagt Freycinet, Sie diskreditiren uns in den Augen unserer Rivalen. Der Urtheilspruch wird mit Ehrerbietung und dem stillschweigenden Wunsche entgegen genommen werden müssen, daß eine Aera der nothwendigen Verjüngung anbrechen möge. (Andauernde Bewegung.)

Auf die Frage eines Mitglieds des Kriegsgerichts erklärt Freycinet, seine Rolle als Kriegsminister habe sich darauf beschränkt, die Beschlüsse der Regierung auszuführen, nachdem die Revision vom obersten Gerichtshofe beschlossen worden war.

Demange bittet Freycinet, seine in der Kammer gemachten Erklärungen in Betreff der nur geringen Bedeutung, welche Indiskretionen und in den meisten Fällen auch einem Verrath beizumessen sei, zu wiederholen.

Freycinet erklärt, daß nach seiner Ansicht Indiskretionen nur geringfügige Unannehmlichkeiten zur Folge haben können, erkenne jedoch an, daß eine Mittheilung in Betreff der Deckungstruppen Bedeutung haben konnte. Ebenso wäre die Veröffentlichung von Geheimnissen in Betreff der Ausrüstung und der Explosivstoffe sehr gefährlich. Als der Zeuge diese Erklärungen in der Kammer abgab, wollte er namentlich vermeiden, die in der Öffentlichkeit damals bestandene Bewegung zu vergrößern.

In Beantwortung einer Frage Labori's sagt Freycinet, er kenne nicht einen einzigen Fall, der ihm gestatten würde, zu glauben, daß ausländisches Geld eine Rolle in der Revision des Prozesses vom Jahre 1894 gespielt habe.

Labori wünscht weiter zu wissen, was Freycinet über die in einem gewissen Theile der Presse gegen Scheurer-Kestner, Trarieux, Nanc und die Mitglieder des Kassationshofes erhobenen Beschuldigungen, sowie darüber denke, daß diese Journale die Ansicht der Genannten über die Revision Korruptionsmänovern zuschrieben.

Der Präsident läßt diese Frage nicht zu und beschuldigt Labori, die Verhandlung leidenschaftlich gestalten zu wollen.

Indessen erklärt Freycinet, daß er den Charakter Scheurer-Kestner's hochschätze. Nach Beendigung seiner Aussage verläßt Freycinet den Saal.

Gallichet.

Es gelangt sodann der Direktor des Journals „Drapeau“, Gallichet, genannt Galli, zur Vernehmung. Er berichtet über einen Auspruch Cordier's, wonach dieser gesagt haben soll: „Wir haben Dreyfus mit der Hand im Sack gefangen.“

Cordier entgegnet, er habe bereits früher erklärt, wie es gekommen sei, daß er seine Ansicht geändert habe.

Belhomme.

Der Sachverständige Belhomme, der das Bordereau im Vereine mit Couard und Barinard in der Affaire Esterházy geprüft hatte, beharrt dabei, daß das Dokument nicht das Werk Esterházy's sei. Für den Zeugen ist das Bordereau ein Werk der Fälschung. Er gibt sodann eine Erörterung des Bordereaus in technischer Beziehung und erklärt, bezüglich der Schrift Dreyfus', die er nicht genügend geprüft habe, nichts sagen zu können.

Nach einigen Bemerkungen Demange's wird die Verhandlung Mittags geschlossen und die nächste Sitzung für morgen halb 7 Uhr Früh anberaumt.

Rennes, 29. August. (Privat-Telegramm.)

Freycinet blieb seiner alten Taktik treu. Er gestiel sich in schönen Sätzen, deren Theile bei genauer Untersuchung einander aufheben. Freycinet sprach leise, er schmeichelte der Armee und nannte die Agitation gegen die Landesvertheidigung frevelhaft, fügte aber hinzu, es sei seine feste Ueberszeugung, daß kein Franzose sich bezahlen lasse, die Armee zu beschimpfen. Im Auslande bestehe allerdings stellenweise eine Animosität, aber die Geschichte von den 35 Millionen sei auf übertriebeno

ten gehört hatte, aufenden zu sein nicht anzueignen gaben im Allge...

des Kriegs eine Rolle als beschränkt, die ng auszum obersten Ge...

seine in der Betreff der nur welche Indis en Fällen auch wiederholen.

ch seiner Ansicht annehmlichkeiten edoch an, daß De d u n g s e. Ebenso wäre en in Beireff pl os i s t o f f e se Erklärungen namentlich ver mals bestandene

Labori's sagt icht einen gestatten nß auslän in der Res vom Jahre

u wissen, was sen Theile der r, Trarieur, affatione s sowie darüber t der Genannten s m a n d o e r n

diese Frage die Verhand len.

t, daß er den h o c h s t ä p e. r l ä s t Freycinet

or des Journals Gali, zur Ver- Auspruch Cor- a soll: "Wir r Hand im

bereits früher sei, daß er habe.

m me, der das und Barinard e, beharrt da- nicht d a s r den Zeugen f ä l s c h u n g. Vorderaus in bezüglich der t genügend ge t ö n n e n.

Demange's wird und die nächste früh anberaumt.

Telegramm.) it tren. Er gefiel i genauer Unter- sprach leise, er Agitation gegen te aber hinzu, es Franjoze sich be- im Auslande mosität, aber die auf übertriebene

Agenturberichte zurückzuführen. Ueber die Schuld des Kapitäns Dreyfus habe er keine Spezialmeinung, aber seine Vorgänger hätten die Angelegenheit studirt. Frankreich und die Welt harren der Entscheidung des Kriegesgerichts. Auf Befragen Labori's betont Freycinet, daß Scheurer-Kestner ein Ehrenmann und der Lüge unfähig sei.

Freycinet war, als er die Citade verließ, erkaunt zu hören, daß seine Ansage gegen den Angeklagten gerichtet aufgefaßt werden könne, speziell weil er betonte, das oberste Gebot sei das unbedingte Vertrauen zu den militärischen Chefs. Labori ist mit der Ansage Freycinet's zufrieden, weil er ihm die positive Erklärung abzwang, daß am tlich kein Fall bekannt sei, wonach Geld aus dem Auslande angewendet worden sei. Was Freycinet über die Hochachtung der militärischen Chefs sagte, habe, so meint Labori, dem Kriegesgerichte zweifellos gefallen, aber entscheidend für Schuld oder Unschuld seien diese Worte nicht.

Das bevorstehende Urtheil.

Köln, 29. August. Die „Kölnische Zeitung“ meldet aus Rennes, an zuständiger Stelle werde verifiziert, der Urtheilsspruch solle zwischen dem 6. und 8. September erfolgen.

Desgleichen wird der „Kölnischen Zeitung“ aus Paris gutunterrichteten Kreisen mitgetheilt, an maßgebenden Stellen der Regierung herrsche großes Vertrauen auf einen für Dreyfus günstigen Ausgang des Prozesses.

Du Paty de Clam.

Köln, 29. August. Aus Rennes wird der „Kölnischen Zeitung“ gemeldet: Der Antrag des Regierungskommissärs, du Paty de Clam durch eine Kommission vernehmen zu lassen, werde unterrichteterseits dahin gedeutet, daß er auf Weisung der Pariser Regierung erfolgt; du Paty sei der einzige lebende Zeuge, der über das Komplot gegen Dreyfus Näheres weiß, da er der Verfasser des dem geheimen Dossier beigegebenen Kommentars sei. Die Verteidiger Dreyfus' erwarten zuversichtlich, daß die Vernehmung du Paty's den letzten Schleier von dem Verbrechen reifen werde.

Paris, 29. August. Der Militärgouverneur von Paris General Bruquère entsandete einen Militärarzt zu du Paty um diesen zu untersuchen und feststellen zu lassen, ob er vernommen werden könne. In einer Nachmittags ausgegebenen Note des Kriegsministeriums heißt es, daß die Vernehmung Paty's werde Abends oder morgen Früh durch den Referenten des Pariser Kriegesgerichts Hauptmann Tavernier im Beisein Maître Demange's, welcher eigens aus Rennes kommt, vorgenommen werden. Die Unwesenheit des Angeklagten oder dessen Verteidigers ist vom Befehle vorgeschrieben.

Schwarzfoppen.

Berlin, 29. August. (Privat-Telegramm.) Obwohl an hiesiger maßgebender Stelle wiederholt erklärt worden, daß Schwarzfoppen nicht aus seiner Zurückhaltung heraustreten könne, und es auch weder wünschenswerth oder nützlich sei, wenn er spräche, da Staatsminister v. Bülow alles Erforderliche bereits gesagt, so wird doch immer gefordert, daß von hier aus wenigstens der Name des eigentlichen Verräthers preisgegeben werde. Auch dieses Verlangen wird ganz bestimmt nicht erfüllt werden, und zwar aus denselben Gründen nicht, die es verbieten, eine nochmalige deutsche offizielle Aktion zu Gunsten Dreyfus' einzuleiten. Abgesehen davon, daß es allen Traditionen widerspräche, die Namen eines oder mehrerer im Spionagegebiet verwendeten Offiziere zu veröffentlichen, würde die Preisgebung Osterhays' oder Henry's doch nichts an der gegenwärtigen Situation ändern. Die Feinde der Revision würden alsdann dasselbe behaupten, was sie jetzt und immer behaupten, daß die Berliner Demarche nur ein Manöver zur Rettung des Dreyfus sei. Im Uebrigen kann kaum erwartet werden, daß etwaige Erklärungen Schwarzfoppens einen stärkeren Eindruck zu machen vermöchten als die Erklärungen Panizzardi's.

Mercier.

London, 29. August. (Privat-Telegramm.) „Daily Telegraph“ meldet, General Mercier treffe Anstalten, Frankreich zu verlassen und sich in England anzusetzeln. Der General miethete ein Landgut an der Südküste Englands.

Die Einberufung des Staatsgerichtshofes.

Paris, 29. August. Die Einberufung des Senats als Staatsgerichtshof ist im Prinzip beschloffen. Justizminister Monis wird im nächsten Ministerrathe seinen Bericht über die Umtriebe gegen die Republik, mit dessen Abfassung er betraut wurde,

verlesen. Der Ministerrath wird am Mittwoch oder Donnerstag in Rambouillet stattfinden. Der Untersuchungsrichter Fabre hat die Untersuchung noch nicht beendigt, er wartet auch die Einlieferung Guérin's ab. Inzwischen werden die Nachforschungen fortgesetzt und neue Fäden der Verschwörung gefunden. So faßte man bei dem Präsidenten des Pariser antimilitarischen Jugendbundes, Dubuc, wichtige Papiere. Dubuc, der gegenwärtig in Caen weilt, spielte bei allen Straftatungebungen der letzten Monate im Vereine mit Guérin eine hervorragende Rolle.

Die „Lanterne“ glaubt, die Unterzeichnung des den Staatsgerichtshof betreffenden Dekretes sei nicht so unmitttelbar bevorstehend, wie behauptet wurde. Das Dekret werde erst nach Abschluß der von dem Richter Fabre geführten Untersuchung unterzeichnet werden.

Wie „Matin“ meldet, wird der Staatsgerichtshof nicht vor der zweiten Hälfte des Monats September zusammentreten.

Die Belagerung Guérin's.

Paris, 29. August. In der Umgebung des „Fort Chabrol“ wurden heute Nachts von städtischen Arbeitern die Kanäle unterjocht, um zu prüfen, ob die Belagerung auf unterirdischen Wege entwirren können. Eine Deputation von Geschäftsleuten der Rue Chabrol, welche gestern im Ministerium des Innern Klage führte, daß diese durch die Belagerung schwer geschädigt seien, erhielt die Zusicherung, daß der Verkehr tagsüber freigegeben werden wird. Nur mit Einbruch der Nacht wird die Ueberwachung des „Fort Chabrol“ auf Wunsch der Geschäftsleute selbst so streng sein wie bisher. Die Ansprache der Geschäftsleute auf Entschädigung wurden vom Ministerium bis zu einem gewissen Punkte als berechtigt erkannt.

Paris, 29. August. (Privat-Telegramm.) Der Verkehr in der Rue Chabrol war heute tagsüber erleichtert. Jeder konnte den Kordon passieren. Abends traten wieder strengere Maßnahmen in Kraft.

Untersuchungsrichter Fabre dürfte die Untersuchung wegen des Komplots noch diese Woche beendigen, so daß das Dekret betreffend die Einberufung des Staatsgerichtshofes nächste Woche unterbreitet würde. Der Staatsgerichtshof dürfte frühestens in der zweiten Septemberwoche zusammentreten, da den auf Ferien befindlichen Senatoren die nötige Zeit zur Rückkehr nach Paris gelassen werden muß. Nur diejenigen Senatoren, die allen Sitzungen beigewohnt haben, können an den Abstimmungen über das Urtheil theilnehmen. Präsident des Staatsgerichtshofes wird Senatspräsident Fallière, Vizepräsident Demole, Greffier der Generalsekretär Akademiker Sorel sein. Seit dem Bestande der dritten Republik fungirte der Senat nur 1889 als Staatsgerichtshof gegen Boulanger, Rochefort und Dillon.

Neue Verhaftungen.

Paris, 29. August. (Privat-Telegramm.) Nun geht es den Jäglern an den Kragen. Nachmittags wurde der Journalist Lissajou, früher Redakteur des „Petit Journal“, zum Untersuchungsrichter Joffe vorgeladen und nach kurzem Verhör verhaftet. Lissajou war es, der dem „Eclair“ Mittheilungen für einen Artikel brachte, worin zum ersten Male von dem Ulfenstich „Cetto canails de D...“ die Rede war und welches in „cot animal de Dreyfus“ gefälscht wurde. Einem Mitarbeiter des „Temps“, welcher Lissajou eine Stunde vor der Verhaftung sah, sagte derselbe: „Ich habe kein geheimes Schriftstück veröffentlicht, denn ich hatte gar keines gesehen. Der Artikel des „Eclair“ entstand aus Mittheilungen, die ich aus zweiter Hand bekommen. Beim Direktor des „Eclair“ und dem Verfasser des inkriminirten Artikels wurden Hausdurchsuchungen vorgenommen, natürlich resultatlos.

Caen, 29. August. Der Präsident der Jungantimilitarischen Liga, Lefevre, bei dem heute eine Hausdurchsuchung vorgenommen und Papiere mit Beschlagnahme belegt wurden, ist heute hier verhaftet worden und wird nach Paris überführt werden.

Telegramme.

Schluß der preussischen Landtagsession.

Berlin, 29. August. In der heutigen Schlußsitzung des Landtages erklärte Reichskanzler Fürst Hohenlohe, die Regierung danke für die hingebenden Arbeiten des Landtages, bedauer aber andererseits

auf das tiefle, daß das Kanalunternehmen die Zustimmung der Abgeordneten nicht gefunden habe. Die Regierung halte unverbrüchlich an dem großen Werke fest, und erwarte sicher, daß die Ueberzeugung von der Nothwendigkeit desselben beim Volke immer mehr Boden fassen und daß es bereits in der nächsten Session gelingen werde, eine Verständigung mit dem Landtag herbeizuführen. Hierauf wurde die Session für geschlossen erklärt.

Berlin, 29. August. (Privat-Telegramm.) Das preussische Abgeordnetenhaus hat endlich seine Ruhe finden können. Nachmittags wurde die Session geschlossen. Das Herrenhaus war vorher gegen seinen früheren Beschluß demjenigen des Abgeordnetenhauses betreffend die Pupillarversicherung der Kommunal-Pfandbriefe einstimmig beigetreten. Daraufhin konnte Fürst Hohenlohe die Vottschaft, welche den Sessionschluß anordnet, und die Regierungserklärung verlesen. Letztere, welche an Stelle der Thronrede trat, ist geeignet, Enttäuschung hervorzurufen. Es ist eine fast wörtliche Paraphrase der Dortmunder Kaiserrede zu Gunsten des Kanalwerkes, nur weniger entschieden im Ton. Es geht daraus hervor, daß der Kaiser und die Regierung es noch einmal mit diesem Abgeordnetenhause versuchen wollen, den Kanal durchzubringen. Aus den Schlussworten des Präsidenten, der den Abgeordneten zurief: „Auf Wiedersehen im Januar!“, kann man ersehen, daß die Verhandlung der Kanalvorlage erst im nächsten Jahre wieder begonnen wird.

Prag, 29. August. Se. Majestät wird auf der Reise nach Reichstadt morgen gegen 1 Uhr im Bahnhof der Kaiser Franz Joseph-Bahn ankommen. Auf dem Perron wird der Monarch vom Statthalter Coudenhove und dem Bürgermeister Vodlippy empfangen werden. Nach der Begrüßung wird sich Se. Majestät durch den Hofwartesalon vor das Bahnhofgebäude begeben, wo in der Parkstraße am äußersten linken Flügel der Stadtrath, das Stadtverordnetenkollegium und die drei Bürgerkorps mit Musik und Fahnen aufgestellt sein werden. Der Monarch wird die Front der ausgerückten Bürgerkorps abschreiten und sodann seine Reise fortsetzen.

Triest, 29. August. (Privat-Telegramm.) Nach einer vorliegenden Meldung haben kürzlich sieben Offiziere des italienischen Generalstabes das Küstenland und Kraien bereist, ohne bemerkt worden zu sein.

Kapstadt, 29. August. („Reuter's Office.“) Eine Abtheilung der hiesigen Garnison rückt binnen 24 Stunden nach Mafeking ab und eine ebenso starke Truppenmacht von Pietermoritzburg nach Laingsnek, um die weitere Entwicklung der Dinge abzuwarten.

Niel, 29. August. (Privat-Telegramm.) Bei den Manövern der Herbstflotte kollidirte das deutsche Panzerschiff „Regir“ mit einem englischen Dampfer. Das deutsche Schiff wurde, an der Steuerbordseite stark havariert, nach Niel gebracht.

Berlin, 29. August. (Privat-Telegramm.) Der Direktor der Bibliothek in Kairo Professor Mori, welcher auf der Jerusalemreise des deutschen Kaiserpaars als Führer diente, hatte beim Kaiser eine längere Audienz, welche mit neuen wirtschaftlichen Projekten Deutschlands in Kleinasien in Verbindung stehen sollen.

Breslau, 29. August. (Privat-Telegramm.) Oberst Moltke, Flügeladjutant des deutschen Kaisers, stürzte auf dem Manöverfeld in Folge eines Fehltrittes und zog sich einen Beinbruch zu.

Paris, 29. August. (Privat-Telegramm.) Die Börse war rückgängig auf klauve Minen. Türken fest. Serie B 47.60, Serie C 26.75, Serie D 23.25. Minen flau auf Londoner Abgaben. („N. Fr. Pr.“)

London, 29. August. (Privat-Telegramm.) Die Börse war allgemein schwach in Folge der ersten politischen Situation im Transvaal. Fremde Werthe matt. Consols verloren 1/2 und notiren 105 3/4. Privatdiskont 3 1/4. Bankengang 167,000 Pfd. Barrengold, 8000 Pfd. deutsches Gold. („N. Fr. Pr.“)

Newyork, 29. August. Mehl 2.65, per September 73 1/2, per Dezember 77 1/2, Mais per Juli 37. —

Chicago, 29. August. Weizen per Mai 70. —, Mais per September 30 1/2.

Eigentümer: Sigmund Brody.

Für die Redaktion verantwortlich: Chefredakteur Dr. Ludwig Brody. Druckerei: „Hungaria“ Buchdruckerei und Verlagsgesellschaft.

7371/99. számhoz.

Verseny tárgyalási hirdetmény.

Kereskedelemügyi m. kir. Miniszter ur a budapesti m. kir. távbeszélő hálózat új kapcsoló hivatala részére megvásárolt háztelkeken fennálló és üresen álló épületeknek lebontási munkáit vállalati uton kívánja biztosítani; e czélból

f. évi szeptember hó 12-én, délelőtt 11 órakor a budapesti magy. kir. távbeszélő hálózat igazgatóságának VI., Szerecsen-utca 7-9. sz. a hivatalos helyiségeiben nyilvános ajánlati versenytárgyalás fog tartatni.

A VI., Nagymező-utca 54., Nagymező-utca 56., Hajós-utca 33. és Hajós-utca 35. számú és egymással határos házak lebontására vonatkozó írásbeli ajánlatok, melyek csak az összes munkára tehetők, a **fenírt határidőig** a budapesti m. kir. távbeszélő hálózat igazgatóságánál nyújthatók be. Később érkezett ajánlatok nem fognak figyelembe vétetni.

Az árlejtés előtt bánatbénzképen a felajánlott összeg 10%-a a budapesti m. kir. országos posta- és távirdapénztárnál akár készpénzben, akár óvadékol elfogadható értékpapírokban letétbe helyezendő.

Az ajánlathoz a bánatpénzről szóló letétjegy és az alulírt igazgatóságtól a hivatalos órák alatt megszerezhető „Részletes árlejtési feltételek” példánya ez utóbbi az ajánlattevőnek aláírásával és pecsétjével ellátva csatolandók.

Kereskedelemügyi Miniszter ur fenntartja magának azon jogot, hogy az ajánlatok fölött, tekintet nélkül az árakra, tesszése szerint szabadon határozzon.

Budapest, 1899. augusztus hó 27.

A budapesti m. kir. távbeszélő hálózat igazgatósága.

Institut NASCHITZ

BUDAPEST, VI., Andrásystrasse 34.

Mit Öffentlichkeit versehen

Muster-Elementarschule. Sechsklassige höhere Töcherschule. Staatsgiltige Zeugnisse
Vorzügliches Internat. Vormerkungen u. Einschreibungen täglich.

Auskünfte erteilt die

Direktion

Budapest, VI., Andrásystrasse Nr 34.

KAFFEE

Import

aus Fiume

unmittelbar vom Meereschiff versendet.

- 1 Sack 4 Ko. Rio-Kaffee, wohlshmedend 4.60
- 1 Sack 4 Ko. Caracas-Kaffee, wohlshmedend 5.40
- 1 Sack 4 Ko. Araba-Kaffee, kräftig u. 5.76
- 1 Sack 4 Ko. Sultan-Mocca-Kaffee " 5.80
- 1 Sack 4 Ko. Gold-Java-Kaffee, riesenförmig 5.80
- 1 Sack 4 Ko. Portorico-Perlkaffee 6.12
- 1 Sack 4 Ko. blauer Java-Perlkaffee 6.80

Fratelli Deisinger, FIUME.

Einkaufsquelle aller ungarischen Cafetiers.
Preisliste gratis und franko.

! Secession !

Wir liefern Secession's-, sowie Baroque- u. Renaissance-

MÖBEL,

ferner alle Sorten tapezierte Möbel in vorzüglichster Qualität zu mäßigen Preisen. Sämtliche Möbel sind in eigener Werkstätte angefertigt und übernehmen wir für beste Qualität und Ausführung volle Garantie.

Bartos & Krisztics,

Tischler- und Tapezierer-Möbellager,
Budapest, IV., Kossuth Lajos-utca 13, I. St.

Mehrs als 5000 Schüler bereits ausgebildet.

BUCHHALTUNG

Stenographie, Rechnen, Correspondenz, Buchführung, etc.

LEHRBÜCHER VON DR. KARL WITTE

WIEN, VIII.

Die seit 25 Jahren bestehende und bestbekannteste Ordinations-Anstalt wird wärmstens empfohlen.

Geheime Krankheiten,

die vernachlässigten und veralteten Harnröhrenentzündungen, syphilitische Geschwüre, die üblen Folgen der Syphilis, Blannschwäche durch Giftstoffentziehung oder Wundstich, sind bei Frauen ohne Empfindung, Schmerzen und Rückenmarksleiden, die hartnäckigsten Hautkrankheiten heilt rasch und gründlich ohne Verunstaltung.

Dr. Kajdacsy

gew. k. k. Regimentsarzt.

Ordinations-Anstalt:
Budapest, V.,
Waitznerboulevard 4
(Váci-körút 4),
1. Stock, Eingang bei der Treppe.

Ordination von 9 bis 4 Uhr und von 7 bis 8 Uhr Abends. Honorar sehr mäßig. Besuche werden gratis u. unter ärztlicher Distinction bewilligt. Mobilien gratis besorgt.

Stern és Merkel
Budapest, VII., Kazinczy-utca 31.

Luster-Fabrik für Gas und Elektrisch Original-Fabrik-Präse.

Man versäume nicht, unser Lager zu besichtigen und Spezialoffert zu verlangen.

Schneidigste Uniformen
erzeugt
Blum Sándor,
BUDAPEST,
WAITZNERGASSE Nr. 12.

Nr. 3283.

Aviso!

Bei den k. und k. Militär-Verpflegsmagazinen in Pressburg, Komorn und Dedenburg finden, u. zw. in **Pressburg am 2. Oktober**, in **Oedenburg am 6. Oktober** und in **Komorn am 9. Oktober 1899 um 10 Uhr Vormittags** öffentliche Verhandlungen mit gesiegelten Offerten zur Deckung des Ausrüstungs-Verpflegungs-Bedarfes an Brod und Safer für die Zeit vom 1. Jänner bis 31. Dezember 1900 für die betreffenden Verpflegungsbezirke statt.

Die einzelnen Artikel und deren Bedarf in den einzelnen Stationen sind aus der einschlägigen detaillirten Kundmachung zu entnehmen und können alle auf dieses Ausrüstungs-Geschäft bezüglichen Bedingungen in dem bei den k. u. k. Militär-Verpflegsmagazinen in Pressburg, Komorn und Dedenburg erliegenden Bedingnißhefte täglich während der Amtsstunden eingesehen werden.

Die mit einer (1) Krone-Stempelmarke versehenen und gesiegelten Offerte müssen gleichzeitig mit dem Vadium bei den k. u. k. Militär-Verpflegsmagazinen in Pressburg, Komorn und Dedenburg am **Verhandlungstage längstens bis 10 Uhr Vormittags** eingelangt sein.

Pressburg, am 26. August 1899.

K. u. k. Intendanz des 5. Corps.

PAX
WANZEN-VERNICHTUNGS-ESSENZ,
! die beste der Welt !
— wirkt vernichtender als die stärksten Gifte. —
HAUPTNIEDERLAGE
In der Droguerie
ZUR SCHLANGE
CARL DETSANYI,
BUDAPEST,
V., Badgasse 10.
1 Flasche 20, 40 und 60 Kr

MÖBEL auf Raten!

Staats- und städtische Beamte, Offiziere, die Geistesfreiheit, sowie andere kreditfähige Personen erhalten bei **günstigen Zahlungsbedingungen Tischler- und Tapezierer-Möbel, solides Fabrikat.**

Dósa Kálmán Bpest, Erzsébet-tér 18, Ecke Sas-utca, I. St.

Preisconrante versendet die B.-Abtheilung der obigen Firma gegen Einsendung von 25 Kr. in Postmarken franko.

Ehe der Zukunft

45te Auflage mit Abbildungen
Zeitgemäß, belehrend und hochinteressant.

208 Seiten stark, Preis 30 Kr., für Porto 12 Kr. extra, wofür Sendung als geschlossener Doppelbrief erfolgt. (Best.-ung. Marken werden in Zahlung genommen).

J. Zaruba & Co., Hamburg.

In der mit einem Handelsfach-Lehrkurs verbundenen öffentl.

Knaben-Bürgerschule
der orth. idr. Kultusgemeinde in Pressburg
beginnt die Einschreibung der Schüler — ohne Unterschied der Konfession — am **29. August**, der Unterricht am 10. September.

Beizubringen sind: Geburts-, Schul- und Impfzeugniß. Gründliche Vorbereitung für höhere Handelsschulen, sowie für Komptoir und Praxis. — 14 diplom. Fachprofessoren und Lehrer. Religiös-sittliche Erziehung. Nähere Auskunft, auch betreffs entsprechender guter Unterkunft erteilt

Prof. M. Osterreicher, Direktor,
Langgasse Nr. 25.

Sport.

Der Königin Elisabeth-Preis.

Sommerrennen, neunter Tag. - Budapest, 29. August. Das herrliche Kunstwerk, welches zum Andenken an die verstorbene Königin und Freundin des Rennsports als „Königin Elisabeth-Preis“ bestimmt war, wurde die Trophäe des Anton Dreher'schen Rennstalles, dessen famose Stute „Busslerl“ außer dem aus Silber modellierten Ebenbild der reitenden Königin noch die nette Dotation von 50,000 Kronen nachhause brachte. Es war ein schönes Rennen. Bloss sechs Pferde wurden für diese Hauptkonkurrenz des Tages gelassen, und zwar Baron Königswarter's „Komamassony“ (Adams), Anton Dreher's „Per Butters“ (Smith) und „Busslerl“ (S. Vulford), Graf F. Degenfeld's „Rio Tinto“ (Wilton), Baron Gustav Springer's „Mindeggy“ (Hjams) und Ernst v. Blaschovich's „Napfenny“ (Humbold). Nach glattem Start sprang „Komamassony“ mit der Führung ab, ihr folgte „Napfenny“ mit den zwei Vertretern des Dreher'schen Stalles und rückwärts befanden sich „Mindeggy“ und „Rio Tinto“. Die führende Stute legte eine mörderische Pace vor und behielt ihre günstige Position bis zum Distanzposten, hier wird der Favorit „Per Butters“ aufgefordert und er gelangt mit „Komamassony“ in Front. Es setzt angeht die der großen Tribüne einen heißen Kampf ab, doch vermag „Per Butters“ der Königswarter'schen Stute gegenüber, welche von Adams die Peitsche erhält, keinen Vortheil zu erlangen. Etwa fünf Pferdelängen vor dem Ziel wurde es offenbar, daß der Favorit gegen „Komamassony“ nicht aufkommen kann, weshalb S. Vulford, um die Ehre des Stalles zu retten, die von ihm gerittene Stute „Busslerl“, die bisher auf Warten geritten war, mit einem Ruck am Nemenzeug ins Rennen bringt; im nächsten Moment ist die „Busslerl“-Tochter Herrin der Situation und gewinnt sicher mit einer Halslänge gegen den Stallgefährten „Per Butters“ und „Komamassony“, die für den zweiten Platz ein todtes Rennen liefen. Als viertes segelte „Rio Tinto“ an der Richterloge vorüber. Für sein bravouröses Eingreifen in das Fünftel sollte das Publikum dem Jockey S. Vulford Anerkennung, indem es in lebhaften Ohnrufen ausbrach. Beim Totalisator gab es für „Busslerl“ und „Per Butters“ bloß doppelte Quoten, bei den Buchmachern aber, wo die Norm der Stallwetten nicht in Betracht kommt, gab es sechsfache Quoten. Die übrigen Konkurrenten des Tages brachten keine besondere Emotion. Bloss der „Stallpreis“ gestaltete sich insofern interessant, als die beiden Favorits „Leader“ und „Chryseis“ nicht einmal ein Placement erhalten konnten. Die Konkurrenz endete mit dem Sieg der dem Rennstall des Grafen Hunyady angehörnden „Triumph“, Tochter „Kille“. Der Versuch des Rennens war ein ziemlich schwacher. Hier die Resultate des Rennens: 1. „Stallpreis.“ (3000 Kronen, Distanz 1400 Meter.) Erste: Graf E. Hunyady's „Kille“ (Barl). Zweite: Cavendi's „Nini“ (Humbold). Dritte: Janovich-Béján's „Anuska“ (Adams). Es liefen noch „Gagerl“, „Kensölbli“, „Kee“, „Leader“ und „Chryseis“. Nach Kampf mit Kopflänge gewonnen. Nach Halslänge das Dritte. Favorit war „Leader“. Totalisator 5: 68, Platzwette 1. 25: 88, II. 25: 103, III. 25: 114. 2. „Hürden-Handicap.“ (Preis 2000 Kronen, Distanz 2800 Meter.) Erste: Mr. Newmarket's „Tje“ (Stimm). Zweite: Mr. Two's „Trombadour“ (Geyn). Dritte: Graf A. Beckenvid's „Confort“ (Esonpora). Es liefen noch „Acetylen“ und „Da capo“. Sehr leicht mit zwölf Längen gewonnen. Nach fünf Längen das Dritte. Favorit war „Acetylen“. Totalisator 5: 30, Platzwetten I. 25: 56, II. 25: 56. 3. „Königin Elisabeth-Preis.“ (Ehrenpreis und 50,000 Kronen, Distanz 2000 Meter.) Erste: A. Dreher's „Busslerl“ (Vulford). Zweite: Todtes Rennen zwischen Dreher's „Per Butters“ und Baron Königswarter's „Komamassony“. Es liefen noch „Rio Tinto“, „Napfenny“ und „Mindeggy“. Mit Halslänge gewonnen, nach Halslänge das Todte Rennen. Favorit war „Per Butters“. Totalisator 5: 11, Platzwetten I. 25: 73, II. 25: 33 für „Per Butters“, 25: 37 für „Komamassony“. 4. „Verkaufsrennen.“ (Preis 2000 Kronen, Distanz 1600 Meter.) Erste: Janovich-Béján's „Mirko“ (Adams). Zweite: Mr. Wood's „Beuharnais“ (Humbold). Dritte: Graf E. Wathny's „Diris“ (Syrtable). Es liefen noch: „Korgó“, „La Belle Maxion“ und „Sir Blajo“. Mit Halslänge gewonnen. Nach drei Längen das Dritte. Favorit war „Sir Blajo“. Totalisator 5: 20, Platzwetten I. 25: 44, II. 25: 40. 5. „Handicap.“ (Preis 3000 Kronen, Distanz 1600 Meter.) Erste: Graf B. Esterházy's „Bánatos“ (Vulford). Zweite: Szemer's „Grimaldi“ (Covák). Dritte: Gekitt Anger's „A jour“ (Cleminson). Es liefen noch „Orchel“, „Gregy“, „Diomed“, „The Wimming“, „Gehy d'ira“, „Eszély II“, „Gyón-gyite“ und „Kontras“. Leicht mit drei Längen ge-

wonnen. Nach einer Länge das Dritte. „Eszély II“ war Favorit. Totalisator 5: 40, Platzwetten I. 25: 70, II. 25: 69, III. 25: 84. 6. „Maiden-Verkaufs-Handicap der Dreijährigen.“ (Preis 2000 Kronen, Distanz 1100 Meter.) Erste: Graf B. Esterházy's „Mcalagon“ (Cleminson). Zweite: Graf J. Kinsky's „Melilla“ (Gilchrist). Dritte: A. Péchy's „Paquin“ (Sharpe). Es liefen noch „Lanczos“, „Borbála“, „Ottolan“, „Sirius“ und „Bendel“. Sicher mit Kopflänge gewonnen. Nach zwei Längen das Dritte. Favorit war „Melilla“. Totalisator 5: 23, Platzwetten I. 25: 39, II. 25: 34, III. 25: 49. 7. „Rennen der Dreijährigen.“ (Preis 3000 Kronen, Distanz 1000 Meter.) Erste: Graf E. Wathny's „Sourgandin“ (Syrtable). Zweite: Graf T. Festetics' „Diva“ (Barl). Dritte: Graf E. Hunyady's „Waterloo“ (Cleminson). Es liefen noch „Almon“, „Baranya“, „Toloncy“ und „Ventila-Roda“. Sicher mit halber Länge gewonnen. Nach Halslänge das Dritte. Favorit war „Waterloo“. Totalisator 5: 28, Platzwette 1. 25: 35, II. 25: 38, III. 25: 30. Mengeld für den Derby-Sieger. Die Gerüchte von dem Niederbruch des Derby-Siegers „Pardon“ haben nunmehr ihre Bestätigung gefunden. Baron Königswarter erklärte am 27. d., 3 Uhr Nachmittags, Neugeld für „Pardon“ in allen seinen Engagements in Oesterreich-Ungarn. Gensienjaad in der Hohen Tatra. Am 28. d. hat im großen Kohlbadthal eine Gensienjaad stattgefunden, an der wahrscheinlich der Kälte wegen — es war einige Tage vorher reichlicher Schnee gefallen und die Temperatur betrug 2 Grad unter Null — nur drei Jäger theilnahmen, und zwar Baron Croote-Riskurg, Herr Peter v. Herzog und Herr Nikolaus v. Szontagh. Die Strecke betrug drei Stüd, die von Peter v. Herzog erlegt wurden.

Lokal-Anzeiger.

Städtische Neuigkeiten.

Budapest, 29. August.

* Regulierung der Margaretheninsel. Der wiederholt aufgetauchte Plan der Regulierung der Margaretheninsel scheint nunmehr ins Stadium seiner Verwirklichung zu treten. Der Ackerbauminister hat nämlich beschlossen, in Verbindung mit der Erbauung der Margaretheninselbrücke die definitive Regulierung der Insel durchzuführen zu lassen. Die Regulierung wird nicht auf einmal, sondern abschnittsweise bewerkstelligt. Vor Allem wird die Regulierung der unteren Inselspitze durchgeführt und es wird ein beträchtliches Stück Landes aufgeschüttet, wodurch das Inselterrain um 15 Joch vergrößert wird und der Brückenpfeiler auf dem Festlande erbaut werden kann. Die Kosten betragen 200,000 fl., wovon Erzherzog Joseph die eine und der Staat die andere Hälfte trägt. Nach der Fertigstellung der Brücke wird die Aufschüttung des Inselgebietes fortgesetzt. In fünf Jahren dürfte die ganze Regulierungsarbeit durchgeführt sein.

* Förderung des heimischen Gewerbes. In der heutigen Magistratsitzung wurde die auf die Bevorzugung des heimischen Gewerbes abzielende Cirkularverordnung des Ministers des Innern verhandelt. Der Magistrat erachtete keinen besonderen Beschluß für notwendig, da die Hauptstadt ohnedies im Sinne der Verordnung vorzugehen pflegt, doch wird der Minister trotzdem um Ueberlassung eines diesbezüglichen Statuentwurfes ersucht werden.

* Ueberfiedlung einer Bezirksvorsteherung. Die Bezirksvorsteherung des V. Bezirks übersiedelt am 11. September aus ihren bisherigen Lokalitäten (Cde Arany János- und Várbánygasse) in das für diese Bezirksvorsteherung erbaute neue Gebäude an der Ecke der Honvéd- und Szalagasse.

* Baulizenzen. Die hauptstädtische Kommission für Privatbauten hat sich in ihrer gestrigen Sitzung für die Ertheilung folgender Baulizenzen ausgesprochen:

An Anton Szirch, 1. Bezirk, Fehérvárstraße Nr. 18—20, für einen dreistöckigen Neubau; — an Hugo Kilenyi, 1. Bezirk, Logódnagasse Nummer 1776/1, für eine einstöckige Villa; — für Barterrebauten: an Koloman Vernát, 1. Bezirk, Christineiring Nr. 1163, photographisches Atelier; an Karl Millen, 3. Bezirk, Selténgasse Nr. 4335—36; an Karl Kis, 3. Bezirk, Spornalomeried Nr. 7924/54; an Gustav Brinzhause, 6. Bezirk, Frangepánagasse Nr. 1587—88; an Markus Eichner und Interessenten, 7. Bezirk, namenlose Gasse Nr. 1776—77; an Franz Bözser, 7. Bezirk, Illagasse Nr. 2881, Villa; an Jakob Steinschneider, 9. Bez., Sorokfärerstraße Nr. 9640, a, 3, Tischlerwerkstätte; an Ganz u. Komp., 9. Bezirk, Steinbrucherstraße Nr. 8624 a 78, Werkstätte und Magazin; an der Bester Cewra Radisch a Verejn, 10. Bezirk, Kereftürried, israel. Friedhof, Bau von Gräbern. Außerdem wurden noch 18 kleinere Bauangelegenheiten erledigt.

* Die zurückgewiesenen Apotheker. Die Apotheker haben angehts der Anordnung des Ministers des Innern, von nun an die pulverisirten Ursubstanzen nicht mehr mit dem Munde, sondern mit einer Maschine zu packetieren, angelucht, den Termin für die Anschaffung

der Maschinen zu verlängern und den Tarif wegen der größeren Kosten zu erhöhen. Der Minister des Innern hat nun nach Anhörung des Landes-Sanitätsrates das Ansuchen der Apotheker abgewiesen, weil die Anschaffung der Maschine mit nur geringen Kosten — sieben Gulden — verbunden ist.

* Neue Säufergruppe. Ein Bankensortium hat die Pläne für den Bau von drei vierstöckigen Häusern in einer Verbindung auf dem Grund des demolirten Athenäum am Franziskanerplatz eingereicht.

Offener Sprechsaal.* Gegen Alp-Drücken.

Erzählung eines unserer Korrespondenten aus dem Kanton Waadt.

In allen Lebenslagen wie in jedem Alter ist sicherlich die Gesundheit der kostbarste Schatz. Man soll daher nicht vernachlässigen, Alles zu bekämpfen, was ihr schädlich sein könnte, oder um sie wieder in kräftigen Zustand zu versetzen, wenn sie schweren Schäden gelitten. Die Gesundheit kann sich durch verschiedene Ursachen verschlechtern: durch schwere Krankheiten, die man nicht immer beschwören kann, deren böse Folgen jedoch vermieden werden können; durch natürliche Schwäche oder in Folge Ueberanstrengung, häufiges Ueberarbeiten oder Fehler anderer Ordnung verurachtete gänzliche Erschöpfung der Kräfte. Ein Ding jedoch ist zu allererst zu untersuchen, nämlich, ob das Blut kräftig genug ist und seine roten Blutkörperchen, die ihm seine Kraft verleihen, nicht verlorren hat. Dies ist unumgänglich notwendig; denn die Schwäche des Blutes kann die Thür allen möglichen Krankheiten, wie Blut-Armut, Bleichsucht, allgemeinen Schwäche, Zustand etc. öffnen lassen, die in der Folge eine Reihe verschiedener Leiden nach sich ziehen und den Tod herbeiführen können. Herr Paul Mischig in Champagne, Kanton Waadt (Schweiz), befand sich in Folge vollständiger Verarmung des Blutes in einer verzweifelten Lage.



Nach einer Photographie

„Mit Gegenwärtigem“, schreibt er, „theile ich Ihnen die wunderbare, durch den Gebrauch der Pink-Pillen auf mich hervorbrachte Wirkung mit. Ich glaube lebend ein neues Leben zu leben. Seit langer Zeit litt ich an quälenden Kopfschmerzen, konnte nicht mehr schlafen und wurde jeden Augenblick durch Alpdrücken aus dem Schlafe geküßt. Ich hatte jeden Appetit verlorren und konnte die wenige Nahrung, die ich zu mir nahm, nicht verdauen. Gleichzeitig verspürte ich starke Rückenschmerzen und Seitenstechen, welche mir den Athem raubten, kurz, ich litt wie ein Märtyrer. Erst nachdem ich die Pink-Pillen gebraucht hatte, kehrte meine Gesundheit zurück, und heute fühle ich mich robuster als je. Ich habe meine Arbeit, die ich ohne Ermüdung verrichten kann, wieder aufgenommen und ermüdete Sie mit Freude zur Veröffentlichung meiner Heilung.

Durch dieses mächtige Wieder-Erneuerungs-Mittel des Blutes bekämpft man mit Leichtigkeit Blutarmuth, allgemeinen Schwächezustand, Schwäche des Blutes und der Nerven. Sie sind in allen Apotheken, sowohl in Budapest, als auch in der Provinz zu 1 fl. 75 kr. per Schachtel oder fl. 9 per 6 Schachtel erhältlich. Haupt-Depot: Gablin & Cie, 3 Cité Trévise, Paris. 2420

Wiener Kati, Troncsán-Várna, Berger Armin, Tisza-Ujlak, Jegyesek

Milch.

Zu 600 grt herrschaftliche Milch ab Station Mártonváros wird ab 1. Oktober l. J. ein Käufer gesucht. Anträge sind unter „Herrschaftliche Milch 27“ an die Administration d. B. zu richten. 2608

Platzagent

findet Engagement, reflektirt wird auf nur tüchtige Kraft. Offerte mit Angabe bisheriger Verwendung unter „Schmirgelbranche“ an die Exp. 2610

Szép nagy a második emeleten: 3 utcaiz lakás szoba, konyha, fürdőszoba, kloset stb.-ből, továbbá a harmadik emeleten: 2 udvari-, előszoba, fürdőszoba, konyha, kloset stb.-ből álló lakás november 1-ére Erzsébet-körút 26. sz. alatt a Zion-palotában kiadó. 2612

Die orthopädische Kunstanstalt J. KELETI, BUDAPEST, IV., Koronaherczog-utca 17, verfertigt unter Garantie Kunstfüße, Kunsthände, Geh- und Stützmaschinen, Kunstnieber gegen Scolio, Correktionsapparate nach System Helling etc. Ferner großes Lager in allen Sorten Kranenwagen und Stühlen. Preise sehr mäßig! Preiscurranie gratis und franco.

Die diese Rubrik ist die Redaktion nicht verantwortlich.

KLEINO-ELYSÉE BESTER SCHES ELYSÉE COMPAGNER

Den in der Sommerfrische weilenden Hausfrauen machen wir die höfliche Mitteilung, daß sie bei ihrer Heimkehr bereits überall den bisher entbehrten

VICTORIA Familien-Malzkaffee

erhalten können, welcher nur Nährstoffe enthält, den Kolonialkaffee vollständig ersetzt, von angenehmem Geschmack ist und die Verdauung befördert. Durch zahlreiche ärztliche Gutachten empfohlen. Von hervorragender günstiger Wirkung auf Nervenleidgegenstände und Kinder.

Theater, Kunst und Literatur.

Das Programm der 1. Oper.

Das diesjährige Programm der königlichen Oper verspricht, falls der diesbezügliche Entwurf der Direktion auch zur Durchführung gelangt, ein sehr abwechslungsreiches und interessantes zu werden. Noch im Laufe des ersten Monats der Saison, welche am 15. September mit Lehár's „Rufschka“ eröffnet werden wird, gelangt als erste Novität Max Joseph Beer's dramatische Oper „Der Strife der Schmiede“ zur Ausführung. Dann kommt die Reihe an Siegfried Wagner's „Bärenhäuter“, deren Premiere der jugendliche Autor selbst bewohnen wird; sodann folgt ein zweiter Einakter: Wöber's „Strandgut“; endlich soll die Saison mit „Tristan und Isolde“ eine werthvolle Bereicherung des Wagner-Repertoires bringen. Außerdem sind noch zur Aufführung in Aussicht genommen: Thomas' romantische Oper „Ein Sommernachtstraum“, eventuell auch Massenet's „Cendrillon“. Ferner steht eine Reihe von interessanten Reprisen in Aussicht. Das Gebiet der Spieloper wird durch Einverleibungen von „Don Pasquale“, „Die weiße Dame“, „Der schwarze Domino“, „Der Waffenschmied“ erweitert werden; außerdem gelangen „Figaro's Hochzeit“, „Die Afrikanerin“ (beide schon im Oktober) zur Aufführung. Die Trilogie wird durch Reprisen von „Siegfried“ und „Götterdämmerung“ vervollständigt, und endlich wird man auch eine Ehrenschuld abtragen, indem man Michalovich's bedeutungsvolles Werk „Goldi“ aufs Neue dem Spielplan einfügen wird.

Etwa im Januar wird ein „Ungarischer Enklus“ veranstaltet werden, in dessen Rahmen etwa zwölf bis fünfzehn Werke heimischer Komponisten zur Aufführung gelangen, und den Schluß der Saison soll ein sorgfältig vorbereiteter Enklus sämtlicher Wagner'schen Musikdramen krönen. — Den Gastspielen soll diesmal ein engerer Kreis gezogen werden; immerhin werden wir auch diesmal die Arnoldson (im Mai), sowie im Laufe des Jahres noch einige bedeutende Künstler und Künstlerinnen zu hören bekommen. Als Ersatz für die aus dem Verband des Instituts getretene Prima Ballerina Fr. Barbieri wird sechs Monate hindurch die anmuthige Künstlerin des russischen Balletsensemble's Fr. Mossolowa an unserer Bühne wirken, außerdem soll die gewesene Balletdiva der Wiener Hofoper Fr. Wessoni ein kürzeres Gastspiel absolvieren. Im Ganzen soll das Repertoire der nächsten Saison um mindestens zwanzig Opern mehr enthalten als die verlossene, ein Umstand, der jedenfalls geeignet sein dürfte, dem Institut das Interesse des Publikums zu sichern. Es steht freilich zu wünschen, daß der Quantität des Gebotenen auch die künstlerische Qualität entspreche, und vor Allem auch, daß dieses verheißungsvoll entworfene Programm nicht nur ein Werk beschauflicher Bureaukratie bleibe. Daß es durchgeführt werde, dazu bedarf es allerdings nebst der zielbewußten Leitung auch der arbeitsfreudigen Anteilnahme aller künstlerischen Faktoren. Hoffen wir, daß es daran nicht fehlen werde.

* Franz Herczeg arbeitet gegenwärtig, wie „Bud. Napló“ meldet, an ein in der kommenden Saison aufzuführenden Lustspiele, von dem er bereits die beiden ersten Akte fertiggeschrieben hat.

* Nach langer Zeit wird Paul Lindau wieder mit einem neuen dramatischen Werke vor die Öffentlichkeit treten. Er hat die Mache benützt, welche ihm seit seinem Rücktritt von der Intendantur des Meininger Hoftheaters gegönnt war, um ein abendfüllendes Werk zu vollenden.

Gerichtshalle.

Ein russischer Defraudant.

Budapest, 29. August. Ein tüchtiger Detektiv hat — wie wir schon gemeldet haben — den russischen Defraudanten Severin Augustinowitsch am Osthofen verhaftet und zur Oberstadthauptmannschaft gebracht. Hier nahm man mit dem Häftling ein Verhör vor. Er wollte sich anfänglich mit zwei Kettenpässen legitimieren, die auf den Namen des Kratauer Privatiers Julius Norowski und des Petersburger Rentiers Roman Rosjinski lauteten. Der amts handelnde Beamte aber gab sich mit diesen Dokumenten nicht zu

frieden und eröffnete dem Häftling, daß sein Zeugnis unzulässig sei, denn man habe in ihm den von Rußland stiefbrüderlich verfolgten Augustinowitsch erkannt. Erst nach langem hartnäckigen Zeugnis gestand Augustinowitsch, daß er der gesuchte russische Defraudant sei. Die Polizei eskortirte den Russen ins Gefängnis, wo Untersuchungsrichter Kasarin den Defraudanten neuerdings ins Gebet nahm. Ehe aber Augustinowitsch hinsichtlich der von ihm begangenen Verbrechen vor die kompetenten Richter gestellt wird, mußte er wegen des Delikts der Falschmeldung abgeurtheilt werden.

Man führte den Gefangenen heute Mittags dem Unter-Straßbezirksrichter Nagel vor, welcher den Beschuldigten mit Inanspruchnahme eines Dolmetschers einvernahm. Augustinowitsch, der ein kräftig gebauter, hübscher Mensch ist, gab an, er sei aus Naminpocz-Poblovi (Ruffisch-Polen) gebürtig, 46 Jahre alt und ledig. Er wohnte ursprünglich im „Hotel Metropole“ und später hatte er in der Maziengasse Nr. 18 ein Monatzimmer in Miete.

Richter: Die Anklagebehörde beschuldigt Sie, die Polizei irreführt zu haben, indem Sie sich einen falschen Namen beilegte. — Angekl.: Ich leugne es nicht. Ich war der Befürchtung, daß man mich verhaften werde, wenn ich meinen richtigen Namen nenne.

Richter: Sie haben auch zwei falsche Reisepässe vorgelegt. — Angekl.: Das ist Thatsache. Den einen erhielt ich von Julius Norowski in Warschau, den zweiten übergab mir Roman Rosjinski, ehe er Budapest verließ.

Richter: Warum flüchteten Sie aus Rußland? — Angekl.: Ich war in Rußland Verwalterungsbeamter. Es gehörte zu meinen Obliegenheiten, den Parteien das im Depostament für sie erliegende Geld anzuweisen. Die Anweisungen honorirte ich aus eigener Tasche und behielt die Anweisungen, die ich dann bei der Staatskasse einlösen ließ. Ehe ich aber um das Geld schickte, besserte ich die Anweisungen aus, indem ich die Ziffer 100 Rubel auf 1000 Rubel korrigirte.

Richter: Wie lange dauerten diese Mißbräuche? — Angekl.: Mehrere Jahre.

Richter: Wie hoch beläuft sich die Summe, die Sie auf diese Weise sich unrechtmäßig verschafften? — Angekl.: Ich glaube, der Schaden der russischen Staatskasse dürfte beläufig 100,000 Rubel betragen.

Richter: Wann kamen Sie nach Ungarn? — Angekl.: Den Tag kann ich nicht genau bezeichnen. Ehe ich nach Budapest kam, habe ich meinen schon ergrauten Bart in Szegedin schwarz gefärbt.

Richter: Womit befaßten Sie sich in Budapest? — Angekl.: Ich hielt mich in den Kaffeehäusern auf und war mehrmals in Os Budavars, wo mich mein Amusement stets 200—300 fl. kostete.

Damit war das Beweisverfahren erledigt, worauf der Richter den Angeklagten wegen Falschmeldung zu einem monatlichen Gefängnis- und zehn Gulden Geldstrafe verurtheilte.

Er gab sich mit diesem Urtheil zufrieden, hat jedoch, ihn nicht nach Rußland auszuliefern, da ihm dort die Deportirung nach Sibirien bevorsteht.

Der Kapitalist.

Pester Johannes-Enthauptungs-Markt.

Budapest, 29. August. Gegen die sonstigen Erfahrungen auf dem Stephans-Markt, der gewöhnlich sehr still zu verlaufen pflegt, hat sich auch heuer gerade so wie im Vorjahr aus Anlaß dieser Messe ein lebhafter Geschäftsverkehr in einigen Branchen eingestellt. Obwohl das Getreidegeschäft in den letzten Wochen einen schleppenden Verlauf nahm, bauen dennoch die Produzenten, welche sich sehr zurückhaltend benahmen, darauf, daß heuer angelegentlich der schlechten Welternte bessere Preise erzielt werden können. Diese Zuversicht gibt sich im Allgemeinen in einer gesteigerten Kauflust kund, umso mehr, als die Landwirthe in den letzten zwei Jahren sich bei ihren Anschaffungen die größte Beschränkung auferlegten.

Manufakturwaaren. Gegen alles Erwarten hat sich der abgelaufene Markt viel freundlicher angehalten, als dies erwartet worden ist. Es äußerte sich hierin unverkennbar die Wirkung der heurigen guten Ernte in Ungarn und die Zuversicht der Produzenten, daß sie gute Preise erreichen werden. Nachdem seit Monaten gar keine Anschaffungen erfolgt waren, mußten endlich die vollkommen gelichteten Lager ergänzt werden, und die Detaillisten konnten dies umso ruhiger wagen, als sich die freundliche Wahrnehmung zeigt, daß die Kaufkraft des großen Publikums sich erheblich gesteigert hat. Die Engroshändler konstatirten mit Genugthuung die Thatsache, daß sich keine größeren Einflüssen in der letzteren Zeit einstellen und daß die Intassi einen ziemlich stottern Gang nahmen.

Federn. (Originalbericht von Moriz Bloch.) Die Zuküfren zum beendeten Johannimarkt haben ungefähr 5700 Federzentner betragen, die in Anwesenheit nur weniger fremder Käufer in kurzer Zeit Absatz fanden. Dieser Umstand im Zusammenhang mit der Thatsache, daß die Zustände auf dem französischen, nicht unbedeutenden Absatzgebiete gerade nicht verlockend sind, haben dazu beigetragen, daß die gelegentlich des letzten Marktes angemeldete Preissteigerung nicht nur keine Fortsetzung finden konnte, daß vielmehr die Muthlosigkeit von allen Sorten, namentlich aber bei Ruffqualitäten von 120 fl. aufwärts, bei sämtlichen Sorten Klauen einige Gulden abbröckelte. In Folge reichlicher Zuküfren aus China sind auch ordinäre Qualitäten, wie Schafste und Hühnerfedern so ziemlich auf das einstige Geld zurückgedrängt worden, so daß es angezeigt bleibt, auch diese Sorten thunlichst ruhig einzulösen. Es notirten: Ruff Prima 140 fl. bis 165 fl., Secunda 110 fl. bis 140 fl., Tertia 80 fl. bis 110 fl.; Klauen Prima 200 fl. bis 240 fl., Secunda 160 fl. bis 200 fl., Tertia 130 fl. bis 160 fl. Alles per 56

Kilogramm. Der nächste Markt beginnt am 3. November l. J.

Danf. Das Ergebnis der diesjährigen Hausernte dürfte sich als ein annähernd mittelmäßiges erweisen. Schwaches Geschäft. Unveränderte Preise.

Felle. Der diesjährige Augustmarkt hat den erwarteten Hoffnungen nicht entsprochen. Das ganze Geschäft hatte eine gedrückte Stimmung, in Folge dessen es zu keinen großen Umsätzen kommen konnte.

Lammfelle. Die Lagerbestände waren nicht groß. Man zahlte: für Banater 60 fl. bis 65 fl., kroatische 65 fl. bis 70 fl., Siebenbürger 62 fl. bis 65 fl., Alles in Primafortiment. Bestortirte bosnische Lammfelle wurden circa 15,000 Stück zu 65 fl. ab Serajewo nach hier gehandelt. Deutschwollige Kürschner-Lammfelle wurden in größerer Waare zu 45 fl. bis 65 fl., in Mittelgrößen zu 35 fl. bis 45 fl. per Mtr. verkauft.

Schaffelle. Bei belanglosen Zuküfren waren deutschwollige Sorten in hochwolliger Qualität zu 52 fl. bis 58 fl., niedermollig zu 35 fl. bis 36 fl. per 100 Kilogramm abgesetzt. Neue Stiefselle erlösten 40 fl. bis 43 fl., bosnische, kroatische und Banater neue Stiefselle fanden bei sehr schwacher Zufuhr zu 60 fl. bis 65 fl. per 100 Kilogramm Käufer.

Risfelle. Von den zugeführten 20,000 bis 30,000 Stück wurden Primafortimente, Banater Provenienz, zu 110 fl. bis 115 fl., Siebenbürger zu 110 fl. bis 117 fl. aus dem Markte genommen, 52 Kilogramm schwere bosnische Risfelle erlösten 108 fl. bis 110 fl., bosnische Heberlinge 115 fl. bis 117 fl. ab bosnischen Ursprungsstationen.

Caissfelle haben eine günstige Stimmung aufzuweisen, in Folge dessen die vollen vorjährigen Preise in Aussicht sind.

Wolle. (Bericht von Mitschul u. Komp.) Der Umfah der laufenden Woche war klein, es wurden im Ganzen ca. 600 Ballen verkauft. Bemerkenswerth erscheint, daß diesmal auch die bisher ganz vernachlässigten groben Sorten, allerdings zu gedrückten Preisen, Nehmer fanden, wogegen die mittleren Sorten zu vollen bisherigen Preisen aus dem Markt gingen. Es wurden gezahlt per 100 Kilogramm: Grobe Sommerwolle von 61 fl. bis 62 fl., geringe Winterwolle von 101 fl. bis 105 fl., weiße Prima Winterwolle von 141 fl. bis 142 fl., Wäckerer Einschwurwolle von 90 fl. bis 102 fl., mittlere Einschwurwolle von 153 fl. bis 156 fl., Zafl von 69 fl. bis 70 fl., mittlere Lammwolle von 122 fl. bis 146 fl.

Trockene Häute. Der in verfloffener Woche hier abgehaltene Hohlledermarkt verlief, wie erwartet wurde, recht fest. Trotzdem keine größeren Käufer anwesend waren, haben die Preise angezogen und wurden die Marktzufuhren, welche auch diesmal nur sehr geringe waren, flott aufgekauft. Man bewilligte für Originalpartien 79 fl. bis 82 fl., für Ochsenhäute 80 fl. bis 82 fl., für Pittlinge 88 fl. bis 95 fl. per 100 Kilogramm, 2 Prozent Skonto.

Trockene Rohhäute. Die Situation in diesem Artikel hat sich auch im Markte nicht gebessert, da auswärtige Käufer nicht anwesend waren, daher die Stimmung eine gedrückte blieb, und wurden für Primawaaren 10 fl. bis 11 fl. per Paar bewilligt.

Trockene Kalbfelle. Die Marktzufuhren waren nicht bedeutend, daher in kurzer Zeit Alles je nach Qualität in Originalpartien in der Preislage von 165 fl. bis 175 fl. Nehmer fand.

Gearbeitetes Leder. Der Verkehr war auch während der zweiten Marktwoche ein recht lebhafter in allen Gattungen des Sohlen und Oberleder. Bei recht fester Stimmung sind nachfolgende Preise bezahlt worden: Prima Einsatzerzen 13 bis 15 Kilogramm von 146 fl. bis 149 fl.; detto 16 bis 19 Kilogramm von 148 fl. bis 152 fl.; Zweifastzerzen 18 bis 22 Kilogramm von 136 fl. bis 138 fl.; Dreifastzerzen 23 bis 26 Kilogramm von 138 fl. bis 140 fl.; detto 27 bis 32 Kilogramm von 140 fl. bis 142 fl.; Lohterzen je nach Gewicht von 130 fl. bis 134 fl.; Wachs-Sohlen, leichtes Gewicht, von 140 fl. bis 145 fl., schweres Gewicht, 16 bis 20 Kilogramm von 148 fl. bis 152 fl.; Wäffelterzen 18 bis 26 Kilogramm von 118 fl. bis 120 fl.; Altschneider 18 bis 26 Kilogramm von 122 fl. bis 124 fl.; schweres Gewicht 29 bis 36 Kilogramm von 114 fl. bis 116 fl.; Prima Kalbfelle, braun, 10 bis 12 Kilogramm von 410 fl. bis 420 fl., detto 12 bis 14 Kilogramm von 400 fl. bis 410 fl.; detto 14 bis 16 Kilogramm von 370 fl. bis 380 fl., detto glatt 7 bis 8 Kilogramm von 440 fl. bis 450 fl., detto 8 bis 10 Kilogramm von 430 fl. bis 440 fl.; Prima Ruffhäute, braun, 7 Kilogramm von 170 fl. bis 175 fl., detto glatt 8 bis 9 Kilogramm von 160 fl. bis 165 fl., detto genährt 8 bis 10 Kilogramm von 150 fl. bis 155 fl.; Prima Pittlinge, glatt, 2 bis 3 Kilogramm von 250 fl. bis 260 fl.; detto genährt 2 1/2 bis 3 1/2 Kilogramm von 210 fl. bis 230 fl., detto braune 1 1/2 bis 2 Kilogramm von 280 fl. bis 300 fl.; Prima Widspalt 16 bis 18 Kilogramm von 180 fl. bis 190 fl.; Wäffelter je nach Qualität von 130 fl. bis 145 fl. Alles per 100 Kilogramm.

Eisen, Eisenwaaren und Metalle. (Originalbericht von Bernhard Nagel.) Das Eisengeschäft beginnt etwas mehr Lebhaftigkeit zu zeigen, für Stahlerzeugnisse herrscht gute Meinung, nachdem es verlaute, daß die außer Kartell stehenden Werke sich regen Preisfeststellungen, resp. Erhöhungen mit den älteren Werken in Verbindung gesetzt haben, und sollen die geführten Verhandlungen nicht ganz aussichtslos sein. Auch in Blechen sollen Anregungen wegen Erhöhung der gegenwärtig deronten Preise stattgefunden haben, die sich jedoch bis nun nicht greifbar gestaltet haben. Das Metallgeschäft ist ruhig, einige Artikel intensiver, namentlich Kobalt, das seit dem höchsten Stande vor circa 6 Wochen um circa 6 fl. per 100 Kilogramm gewichen ist, die Zinkwaarenwerke ermäßigten den Preis um einen weiteren Gulden per 100 Kilogramm und beträgt somit der Rückgang in diesem Produkt 3 fl. 50 kr. seit dem höchsten Stande. Zinn hat schwankende Bewegungen, es scheint sich der Preis auf der gegenwärtigen Höhe

nicht sich ... matter ... bolen, Körfe. Ueber ... gebüh ... wohl ... gerufen ... des ... Schätz ... Gesam ... riums ... als ... richt ... die ... weit ... der un ... nation ... thatisch ... waren ... noch ... ge ... die aus ... mente ... Vorjah ... die un ... welchen ... zentner ... Weltvo ... schließ ... stige ... tigt ... höherer ... auter ... Termin ... schon ... wenn ... zeigen ... garijche ... Maros ... hat sein ... leud, ... neue ... ständige ... tigt ... lo je ... bezüglic ... Verhan ... vor Kur ... gefell ... dortige ... ist, ... Ter ... selben ... Handels ... der kön ... korporat ... wird in ... eröffnet. ... leuten ... tarifarisi ... verleh ... machen. ... welche ... des Ab ... nung, ... den Lehr ... thatisch ... durch ... zelle ... der kön ... Handels ... in den ... schein ... Andrass ... Die Dre ... schaft ... über den ... fortium ... Thatsach ... eine Dir ... reuve ... Ged ... Sidor ... in Star ... in Moth ... Kaufman ... in Brail ... Mave ... Kaufman ... mann in ... Bärje. Kredi ... Frau ... Dist ... deut ... nal 14 ... Laura

nicht mehr erhalten zu können. Relativ behauptet hält sich Kupfer, doch ist es zweifelhaft, ob sich die Hochpreise lange noch erhalten können. Blei hat circa 1 fl. profitirt, ist aber gegen Schluss dieser Woche etwas matter. Antimon regulus ist stetig. Aluminiummetalle sind außerordentlich stark und hart angeboten, ohne größere Quantitäten absetzen zu können.

Budapest, 29. August.

(Die Weltermärkte und unsere Getreidebörsen.) Der heute veröffentlichte Bericht des Ackerbauministeriums über das muthmaßliche Ergebniß der Weltermärkte hat an der hiesigen Börse wohl vorläufig keinen nachhaltigen Eindruck hervorgerufen, nichtsdestoweniger war im ganzen Gange des Geschäftes die Wirkung dieser offiziellen Schätzung deutlich zu verspüren. Die amtlichen Gesamtangaben des ungarischen Ackerbauministeriums haben sich im Verlaufe der letzten Jahre als zutreffend erwiesen, und der heutige Bericht dürfte nur dadurch in seiner Glaubwürdigkeit einigermaßen beeinträchtigt worden sein, weil die Mitte Juli veröffentlichte Schätzung der ungarischen Ernte sich in allzu gewagte Kombinationen eingelassen hatte, die später durch das tatsächliche Ergebniß demontirt wurden. Ueberdies waren aus dem Auslande, wo der Bericht gestern noch nicht bekannt sein konnte, flauere Notizen eingetroffen. Trotzdem hielt sich die hiesige Spekulation die aus dem amtlichen Berichte hervorgehenden Momente vor Augen, wonach die Weltermärkte gegen das Vorjahr um 100 Millionen Hektoliter zurücksteht, die ungarische Ernte gegen das Jahr 1898, in welchem auch aus Rumänien zwei Millionen Meterzentner importirt werden mußten, noch zurückstehe, daß die Weltvorräthe wenig ins Gewicht fallen, und daß schließlich die Brodfruchtmarkte durch die ungünstige Witterung der letzten Zeit erheblich beeinträchtigt wurden. Es machte sich dennoch ein freundlicherer Ton geltend, und effektive Waare erzielte bei guter Nachfrage gebesserte Preise. Auch auf dem Terminmarkte machte die feste Tendenz, die sich schon während der letzten Tage gezeigt, weitere, wenn auch bescheidene Fortschritte. Es wird sich bald zeigen müssen, welchen Werth das Ausland der ungarischen amtlichen Schätzung beimißt.

(Neue Fabriken in Siebenbürgen.) Die Maros-Bärfelher Handels- und Gewerbetammer hat seinerzeit eine Bewegung eingeleitet, dahin zielend, daß in verschiedenen Theilen Siebenbürgens neue Fabriken errichtet werden, um dem Volke einen fruchtigen Erwerb zu sichern. Die Regierung beabsichtigt nun, in Szászfelső eine staatliche Cellulosefabrik zu errichten, und hat dieselbe diesbezüglich mit dem Szászfelher Forstamte die Verhandlungen auch bereits eingeleitet. Ferner weilt vor Kurzem im Auftrage einer deutschen Fabrikgesellschaft ein Ingenieur in Szászfelher, um die dortige Gegend zu studiren. Falls die Lage günstig ist, wird die deutsche Gesellschaft daselbst eine Textilfabrik errichten und die Arbeit in derselben gleich mit 500 Arbeitern beginnen.

(Eisenbahntarif-Lehrkurs an der Budapest Handelsschule.) Der unter moralischer Unterstützung der kön. ung. Staatsbahnen und maßgebenden Korporationen der Handelswelt stehende Tarif-Lehrkurs wird in diesem Schuljahre nunmehr zum vierten Male eröffnet. Der Lehrkurs ist dazu berufen, dem Geschäftslenten Gelegenheit zu bieten, sich mit den wichtigeren tarifmäßigen Bestimmungen für den Eisenbahn-Frachtverkehr in kurzer Zeit im praktischen Wege vertraut zu machen. Die in den ersten drei Jahren erzielten Erfolge, welche auch in den Jahresberichten der Handelsakademie des Näheren gewürdigt sind, berechtigen zu der Hoffnung, daß die Handelswelt in ihrem eigenen Interesse den Lehrkurs auch in diesem Jahre als eine, einem tatsächlichen Bedürfnisse Rechnung tragende Institution durch zahlreichen Besuch unterstützen wird. Die Vorlesungen wird auch in diesem Schuljahre der Kontrolleur der kön. ung. Staatsbahnen Joseph Gondai an der Handelsakademie in wöchentlichen zwei Abendsstunden in den Monaten September-März abhalten. Die Einschreibungen erfolgen an Wochentagen zwischen 12-2 Uhr Andrassy-ut Nr. 73, 3. Stock Mitteltrakt, Thür Nr. 47.

(Vihar-Zilager Del-Industriegesellschaft.) Die Direktion der Vihar-Zilager Del-Industriegesellschaft ersucht uns, zu konstatiren, daß die Meldungen über den Verkauf der Gesellschaft an ein deutsches Konfinkonium unrichtig seien. Ebenso entspreche es nicht den Thatsachen, daß die Gesellschaft heuer zum ersten Male eine Dividende bezahle.

(Zusolvenzen.) Der Wiener Kreditorenverzei veröffentlicht folgende Zusolvenzen: Gerö Goprik, Kaufmann in Sz. Menafag; János Rattler in Gyoznye; Kalman Rubinstein in Stanislaw; Ottó Kar Hurbalek, Handelsmann in Roth-Kofelag; Simon Unger, nichtprotokollierter Kaufmann in Krafau; Origo T. H. o. m. a., Kaufmann in Braila; Hermann Güntzschl in Wien; Franz Mayer, Messerschmied in Prag; Joseph Kubicek, Kaufmann in Dvitzko; Emanuel Csillag, Kaufmann in Klatzenburg.

Berlin, 29. August. (Privat-Telegramm.) Börse. 3 Uhr 20 Minuten. Oesterreichische Kreditaktien 240.75, Lombarden 32.75, Franzosen 149.25, Wusttiehrader —, Diskonto 194.—, Handelsgef. 163.62, Deutsche 206.62, Dresdener 163.87, National 145.50, Breslauer Diskont 119.70, Lauras 262.87, Döchner 264.62, Gellian

196.50, Harpener 195.75, Daunenbaum —, Siberna 213.—, Consolidation 363.50, ung. Goldrente —, ungarische Kronen —, 1890er Meritaner —, 1893er Meritaner —, 4pers. Russen —, Italiener 92.62, Meridional 133.50, Gottbard —, Schw. Central —, Schw. Nordost —, Jura Simplon —, Kanadabahn 95.—, Montanindustrie —, Dnamit Trust 163.12, Raaber —, Gr. W. P. ferdeb. 288.—, Hamburger Padet 125.12, Edison 262.60, Spanier 58.50, Rubel —, Darmstadt —, Dortmund —, Braunschweig —, Döpreußen —, Henry —, Mittelmeer 103.37, Caro 163.75, Türken —, Northorn —, Transvaal 227.50, Norddeutscher Lloyd 120.50, Hansa —.

Frankfurt, 29. August. (Schluß.) Oesterreichische Kreditaktien 240.—, Staatsbahn —, 4pers. ungarische Goldrente —, Alpine —, Wiener Bankverein —, ungar. Kronenrente —, italienische Rente 92.75, Laurahütte 262.70, Harpener 195.40, Diskonto 193.80, Rubig.

Hamburg, 29. August. (Schluß.) 4.2prozentige Silberrente 99.70, Oesterreichische Kreditaktien 240.20, 1860er Lose 144.—, Oesterreichisch-ungarische Staatsbahnaktien 149.—, Südbahn 32.55, Italiener 92.30, 4prozentige Oesterreichische Goldrente 100.40, 4prozentige ungarische Goldrente 99.—, Schwächer.

Paris, 29. August. (Schluß.) Oesterreichisch-ungarische Staatsbahnaktien —, Südbahn —, vierprozentige Oesterreichische Goldrente 101.25, vierprozentige ungar. Goldrente 100.25, Oesterr. Länderbank —, Banque de Paris 1031, dreiprozentige franz. Rente 100.35, Italiener 92.25, Ottomanbank 565.—, französische amortisierbare Rente 99.95, 3 1/2prozentige Rente 102.—, Oesterreichische Bodencredit 1270, Alpine Montan —, türkische Tabak-Aktien —, Schwächer.

London, 29. August. Englische Consols 105 1/16, Südbahn —.

Berlin, 29. August. (Produktenmarkt.) (Schluß.) Weizen per loco Nm. —, Roggen per loco Nm. —, Hafer per loco Nm. —, Rüböl per loco Nm. —, per August Nm. —, Spiritus per loco Nm. 43.10.

Wien, 29. August. (Produktenmarkt.) Weizen per August Nm. —, Roggen per August Nm. —, Rüböl per loco Nm. 51.50. Stettin, 29. August. (Produktenmarkt.) Weizen per loco Nm. —, Roggen per loco Nm. —, Rüböl per August —, Spiritus per loco Nm. 41.80.

Preßlau, 29. August. (Produktenmarkt.) Weizen loco 15.60, gelber Weizen loco 15.50, Roggen loco 14.40, Hafer loco 12.90, neuer —, Raps loco 20.40, Spiritus mit 50 Nm. Konsumsteuer per loco 63.20, mit 70 Nm. Konsumsteuer per loco 43.20, Mais per 100 Kilo 12.75.

Paris, 29. August. (Produktenmarkt.) Weizen per laufenden Monat 19.65, per September 19.75, per September-Dezember 20.15, per November-Dezember 20.60. — Roggen per laufenden Monat 14.—, per September 13.90, per September-Dezember 14.—, per November-Dezember 14.40. — Weizen n. m. h. l. per laufenden Monat 42.20, per September 42.25, per September-Dezember 42.60, per November-Dezember 42.70. — Rüböl per laufenden Monat 52.50, per September 52.25, per September-Dezember 52.75, per Januar-April 53.75. — Spiritus per laufenden Monat 45.50, per September 43.25, per September-Dezember 39.—, per Januar-April 38.—. — Weizen träge, Roggen rubig, Mehl, Rüböl und Spiritus träge. — Wetter: Heiter.

Wien, 29. August. (Spiritus.) Bei anhaltender Geschäftstillle notirte prompter Kontingent-Spiritus unverändert 20 fl. bis 20 fl. 40 kr.

(Wiener Fruchtbörse vom 29. August.) (Privat-Telegramm.) Die Zusammenstellung über die Weltermärkte seitens des ungarischen Ackerbauministeriums und der Bericht derselben Behörde, welche das Ergebniß der ungarischen Weisernte noch immer mit nur circa 37 Millionen Meterzentnern befristet, während die privaten Schätzungen an circa 40 Millionen festhalten, haben die Tendenz des Getreidemarktes befestigt. Der Verkehr ist leblos geblieben, da die Absatzverhältnisse anhaltend unbefriedigend sind. Umgekehrt wurden: Weizen per Herbst zu 8 fl. 41 kr. bis 8 fl. 49 kr., Weizen per Frühjahr zu 8 fl. 78 kr., 8 fl. 80 kr. und 8 fl. 78 kr., Roggen per Herbst zu 6 fl. 93 kr., Roggen per Frühjahr zu 7 fl. 23 kr. bis 7 fl. 24 kr., Hafer per Herbst zu 5 fl. 56 kr. bis 5 fl. 57 kr., Hafer per Frühjahr zu 5 fl. 84 kr., Mais per September-Oktober zu 5 fl. 14 kr. bis 5 fl. 12 kr., Mais per Mai-Juni zu 5 fl. 27 kr. Effektiver Weizen wird 5 bis 10 kr. höher gehalten, doch fehlt es vorerst an Kaufslust.

Budapest, 29. August. (Original-Bericht.) Preisnotirungen des neben dem Französischen Petroleum-Lager gelegenen hauptstädtischen Konsum-Vorsteuerviehmärktes. — Vorrath am 28. August 42 Stück, neuer Anstich 788 Stück, Gesamtantrieb 830 Stück, verfrachtet für den Budapest Konsum 763 Stück, noch zurückgeblieben 67 Stück. Tagespreise: 50-100 Kilogr. schwere Spanferkel — bis 42 kr., 120-180 Kilogr. schwere 43 kr. bis 44 kr., 220-280 Kilogr. schwere 43 kr. bis 44 1/2 kr., 320 bis 380 Kilogr. schwere 43 kr. bis 44 kr., 400-500 Kilogr. schwere — fr. bis 40 kr.

Steinbruch, 29. August. (Original-Telegramm.) Bericht der Vorsteuerviehhändlerhalle in Steinbruch. Das Geschäft war heute unmerklich. Vorrath am 27. August 41,010 Stück. Am 28. August wurden 218 Stück zugetrieben und 486 Stück abgetrieben, demnach verblieb am 29. August

ein Stand von 40,743 Stück. — Wir notiren: Maifschweine: ungarische Prima: Alle schwere von — bis — fr., mittlere von — bis — fr., junge schwere von 42 1/2 fr. bis 43 1/2 fr., mittlere von 44 fr. bis 44 1/2 fr., leichte von 45 fr. bis 45 1/2 fr. Ungarische Wauerwaare, schwere von — fr. bis — fr., mittlere von — fr. bis — fr., leichte von — fr. bis — fr. Serbische, schwere von 43 fr. bis 43 1/2 fr., mittlere von 43 1/2 fr. bis 44 fr., leichte von 44 fr. bis 44 1/2 fr.

(Wiener Vorsteuerviehmärkte vom 29. August.) (Privat-Telegramm.) Zum heutigen Markte waren 10,768 Stück angemeldet und hiervon zu Beginn desselben 4099 Stück Jungschweine und 6563 Stück ungarische Fettschweine, zusammen 10,662 Stück, aufgetrieben. Bei flauer Tendenz notirten: Prima von 37 fr. bis 38 fr., ausnahmsweise 39 fr., mittlere und alte Schweine von 35 fr. bis 37 fr., leichte von 35 fr. bis 37 fr. und Jungschweine von 34 fr. bis 43 fr. per Kilogramm lebenden Gewichts inklusive Verzehrungssteuer.

Prag, 29. August. (Privat-Telegramm.) Rohzucker auf der Basis eines Zuckergehalts von 88 Prozent franco Auffig, zur sofortigen Lieferung 13 fl. — fr., per Oktober-Dezember 12 fl. 60 kr. — Tendenz: Ruhig.

Hamburg, 29. August. (Privat-Telegramm.) Rohzucker f. o. b. Hamburg zur sofortigen Lieferung 10 M. 12 Pf., per September 10 M. 10 Pf., per Oktober-Dezember 9 M. 67 1/2 Pf. — Tendenz: Ruhig.

Wiener Börse vom 29. August.

Die besseren Schlusskurse der gestrigen Auslandsbörsen haben bei Beginn der heutigen Börse eine günstigere Stimmung herbeigeführt, und es erfolgten die Umsätze bei erhöhten Kursen. — Die Schlusskurse der heutigen Mittagsbörse waren folgende:

(Amtliches Telegramm.)

Table with 3 columns: Name, Price, Name. Includes items like Eisenbahnakt., ungar. 4Sp., 100.10, 1860er Lose, 137.—, etc.

(Privat-Telegramm.)

Table with 3 columns: Name, Price, Name. Includes items like 1864er Lose, 171.25, Ansbacher Lose, 81.—, etc.

Nach Schluss der Mittagsbörse blieben: Oesterreichische Kreditaktien 384.75, ungarische Kreditaktien 392, Anglobank-Aktien 151.75, Unionbank 309.50, Länderbankaktien 241, Oesterreichisch-ungarische Staatsbahn 350.50, Lombarden 73.50, Elbethalbahn 257, Nordwestbahn 244.50, Nima-Murányer 331.25, Tabak-Aktien 140.50, Alpine 284.75, Mairente 100.35, ungarische Kronenrente 96.10, Türkenloje 60.80, Marknoten 58.95, Napoleond'or 9.55 1/2.

Wasserstand.

29. August.

Table with 4 columns: Name, Centimeter, Name, Centimeter. Includes items like Schönbach, +116 < 7 + 16, Thelst, +44 > 6 + 10, etc.

1899

Abnenswindel im freien Panteelände.

New York, 14. August. In einem der letzten Abende wurde in einem der belebtesten Stadttheile, im sogenannten Tenderloin-Bezirk, ein Akt der Volksjustiz vollzogen. Man verbrannte einen Millionär; allerdings nur in Form einer lebensgroßen Puppe, welche den gegenwärtig in England weilenden William Waldorf Astor vorstellen sollte. Gewiß wird es Jedermann interessieren, zu erfahren, welche schwarzen Verbrechen der inoffiziell verbrannte Millionär sich schuldig machte! In dem demokratischen Amerika, wo sogar der Präsident mit dem einfachen Prädikat Mr. — „Herr“ — angeredet wird, hatte es dem nach höheren Ehren strebenden William Astor nie sonderlich gefallen. Er fühlte sich weit mehr vom Leben der englischen Aristokratie angezogen und ging nach London, um durch Entfaltung seines kolossalen Reichthums womöglich mit vollen Segeln in jene erklüfteten Kreise einzufahren. Durch Gründung einer vornehmen Monatschrift, des „Ball Mall Magazine“, zu dessen Redakteur er Lord Hamilton, den Bruder der am Hof der Königin Victoria hochangesehenen Herzogin von Buccleuch einsetzte, hoffte er sich den Weg zu Glanz und Titel noch mehr zu ebnen. Anfangs ließ sich Alles äußerst günstig an. In dankbarer Anerkennung für das dem Bruder gewährte lächerlich hohe Gehalt protegirte die Herzogin von Buccleuch den Millionär bei jeder Gelegenheit und führte ihn auch bei Hofe ein. Das verwirte dem Ehrthürigen immer mehr den Kopf. Er begann sich seiner Abkunft zu schämen und verfiel auf den nicht eben neuen Kniff, durch einige geschickte Korrekturen und Zusätze, die ja Niemand schaden konnten, die Reize seiner Vorfahren — der Gründer dieser amerikanischen Millionendynastie war der im Jahre 1763 aus dem babilonischen Dorfe Waldorf in New York eingewanderte Metzgergehilfe Johann Jakob Astor — etwas glänzender und länger zu gestalten. Die erkaunte Welt erfuhr nun, daß der arbeitsame Metzgergehilfe gar vornehme Ahnen gehabt habe und daß die Astors mit dem berühmten französischen Grafengeschlecht d'Altorqa ein und dieselben Väter besäßen, von denen verschiedene bereits um das Jahr 1000 in den Kreuzzügen und gegen die Mauren gefochten und persönliche Freunde der damaligen Königin von Spanien gewesen sind.

Nach dieser Verherrlichung schied William Astor aus dem amerikanischen Bürgerverband und ließ sich in England naturalisiren. Damit erregte er natürlich in der Heimath sowohl Spott wie Empörung. Ein Journal ließ durch seinen Spezial-Heraldirer nachweisen, daß die Astors geradezu von Mathor, dem stärksten der germanischen Götter abstammten, zu dessen Attributen ein Kessel gehörte, weswegen seine Nachkommen selbstverständlich Metzger werden mußten. Verderblicher für die Streherei des Millionärs war aber, daß das derzeitige Oberhaupt der noch jetzt in Frankreich bestehenden Familie d'Altorqa erklärte, daß die im „Ball Mall Magazine“ veröffentlichte genealogische Tafel ein pures Fabelgebilde sei. Bekanntlich kommt ein Unglück selten allein. Noch war das Lachen über den abnensichtigen Amerikaner nicht verstummt, als der Prinz von Wales den Namen desselben von der durch die Herzogin von Buccleuch ihm unterbreiteten Liste solcher Persönlichkeiten strich, die eingeladen werden sollten, dem Prinzen während seines Besuchs auf den Besitzthümern der Herzogin Gesellschaft zu leisten. Den ominösen Strich that der Prinz mit dem Bemerkten, daß Astor ihm lästig falle. Was dieser Ausspruch für die gesellschaftliche Stellung des Millionärs in Alt-England bedeutete braucht nicht weiter ausgemalt zu werden. Und nun haben obendrein die eigenen Landsleute Astor's sich von ihm losgesagt und ihn bildlich verbrannt!

Uebrigens war es hohe Zeit, daß ein derartiges Exempel statuirt wurde, denn Astor's Gebahren ist für einen großen Theil der amerikanischen Geldaristokratie bezeichnend. So entstanden während der letzten drei Jahre verschiedene „Orden“, welche nichts als die tragielle Selbstverherrlichung bezwecken. Einer derselben nennt sich „der Orden von Rummymede“ und wurde in Philadelphia gestiftet. Nur solche Personen können ihm angehören, welche von einem jener 2000 englischen Barone abstammen, die im Jahre 1215 auf der Ebene von Rummymede vom König Johann die berühmte Magna Charta, die erste freiheitliche Verfassung Englands, erlitten. Eine noch vornehmere Vereinigung ist „der Orden der Krone“, aus lauter Märrinnen bestehend, welche durch als „Genealogen“ aufzutretende Industriemänner sich davon überzeugen ließen, daß königliches Blut in ihren Adern fließe. Da die Unternehmer richtig kalkulirten, daß die Gründung umso gewinnbringender sein werde, je eifriger der Orden sei, so suchte man die Opfer natürlich nur in der höchsten Geldaristokratie des Landes. Wie empfänglich dieselbe für solche Thorheiten ist, ergibt sich daraus, daß sich in der Stadt New York allein über 80 reiche Damen fanden, welche der überraschenden Aufforderung, daß sie von europäischen Kaiserin und Königinnen abstammen, freudig Glauben schenkten und den „Orden der Krone“ gründen halfen. An der Spitze dieser Thörinnen stehen die feineren Frau Cornelius Vanderbilt, die schöne Frau Johann Jakob Astor's und die gleichfalls mit Glücksgütern überschwänglich gesegnete Frau Carle. Der Ersteren setzen die Stifter des Ordens mit Stammväternamen so lange zu, bis sie überzeugt war, daß Kaiser Karl der Große zu ihren Ahnen gehöre. Frau Astor glaubt, daß außer dem großen Frankenkaiser auch noch Alfred der Große von England und Ludwig I. von Frankreich an der Begründung ihrer Familie mitgewirkt hätten. Frau Carle leitet ihre Genealogie bis zu den Bombardentkönigen hinauf. Bei ihren Zusammenkünften kennzeichnen sich diese Amerikanerinnen königlicher Abstammung durch ein breites purpurothtes Großordensband, welches über Brust und Schulter führt und an der Hüfte mit einer goldenen Krone zusammengehalten wird. Das erste „Jahrbuch“ der vornehmen Vereinigung ist vor Kurzem erschienen.

Da es bei den dem Orden Angehörigen ungeschriebenes Gesetz ist, alle Anderen drücken zu halten, so bildeten diese Ausgeschlossenen neue Orden, wie zum Beispiel den der „Kolonialdamen“ und der „Holland-Damen“, deren Mitglieder ihre Abkunft von Gründern und Anführern aus der Kolonialzeit ableiten. Auch sie schmücken sich bei ihren Zusammenkünften mit den farbenprächtigsten Bändern und Abzeichen. Die „Holland-Damen“ trieben die Thorheit sogar so weit, daß sie im vergangenen Jahre zur Wahl einer Königin schritten, deren Krönung am 9. Februar 1898 im Waldorf-Astoria-Hotel, dem Sammelplatz des hohen Adels, unter gewaltigem Pomp erfolgte. Die Ektorene, Fräulein Vivina van Westervelt H. Dempsey, hat seitdem oft von sich reden gemacht. Zuletzt vor einigen Wochen in einer ihr allerdings nicht willkommenen Weise. Was es doch ihr leiblicher Bruder, welcher gegen sie eine Klage auf Zurückgabe von 2455 Dollars anhängig gemacht hatte. Sie scheint es, so erklärte er vor Gericht, unter ihrer königlichen Würde zu halten, Geliebten zurückzuerstatten. So lange seine Schwester sich mit ihrem wirklichen Namen Savina H. Dempsey begnügte, sei sie durchaus vernünftig gewesen; seitdem sie aber unter die „Holland-Damen“ gerathen, sei eine Schraube bei

ihre Loder geworden. Weil ihr Großvater vor unendlichen Zeiten in die altholländische Familie Westervelt eingetretet, habe sie jenen Namen dem ibrigen zugesetzt und obendrein noch ein „van“ davor gesetzt. Weiter erklärte der Bruder voll Bitterkeit, daß mit der Schwester nicht mehr auszukommen wäre, weil sie seit ihrer Erwählung zur Königin der „Holland-Damen“ verlange, auch wie eine wirkliche Königin behandelt zu werden. In Folge dieser Spielerei wäre es mit dem Stand ihrer Finanzen beträchtlich bergab gegangen, zumal sie unzähliges altes Gerümpel kaufte, welches ihr von gewissenlosen Leuten als „kostbare Erbstücke der erlauchten Vorfahren“ angehängt werde. Die „Holland-Damen“ seien sammt und sonders verrückte Frauenzimmer, die ihren letzten Cent für ihre fixen Ideen zum Fenster hinauswerfen. Als er einem der von ihnen veranstalteten Empfänge beiwohnte, wären die Damen gewaltig aufgeblüht gewesen, ihre Männer dagegen mit ausgefransten Hosen und Kragen hinterher gelaufen.

Alles in Allem liefern die hier gegebenen Sittenschilderungen den Beweis, daß die von den Gründern der amerikanischen Republik aufgestellten demokratischen Grundsätze die Bürger dieses Landes doch nicht vor der krankhaften Sucht nach Titeln und Auszeichnungen zu bewahren vermochten, wie sie kaum anderswo so lächerliche Formen angenommen hat als im freien Panteelände. B. L. A.

Allerlei.

(Leo XIII. als Vermittler.) In diesen Tagen fand die Heirath des Grafen Alessandro Martini, Sohn des Gouverneurs von Genähria, mit der Prinzessin Ruspoli, Tochter des Großherzogs der apollinischen Paläste, statt. Die Heirath erregte in den römischen aristokratischen Kreisen viel Aufsehen, da die weiße und die schwarze Aristokratie sich wie einst die Montecchi und Capuletti gegenüberstanden und Heirathen zwischen den beiden Parteien fast ausgeschlossen erschienen. Der vorliegende Fall gewinnt fast eine politische Bedeutung, wenn man weiß, daß „Großmeister der apollinischen Paläste“ eine der höchsten Würden ist, welche der Papst verleiht. Fürst Ruspoli, der ein treuer Mann des Vatikans ist, sträubte sich daher nicht wenig, seine Tochter mit dem Sohne eines halb und halb Kommunizirten zu verbinden, der noch dazu im Solde des sardynischen Einbringlings steht. Nichts halfen die inständigen Bitten der Prinzessin, die ihren Graien Alexander über alle Maßen liebt, nichts das Flehen der Fürstin-Mutter, einer Bijanerin, welche mehr tolerant als ihr Gemahl, dem Glück ihres Kindes nichts in den Weg setzen wollte. Der Fürst warf allen Einwänden ein hartes Nein entgegen, und dabei blieb es, so daß Alessandro mehrere Jahre vergeblich das Haus der Geliebten umschleichen mußte und höchstens am Fenster einmal ihr bleiches, stilles Antlitz sah. Ja, die Jahre der Sehnsucht hatten die Rosen von den Wangen der jungen Prinzessin verschleudert. Da sprach eines Tages der heilige Vater mit dem Fürsten über die kleine Prinzessin, und der Fürst klagte ihm sein Leid. „Ach, mein Gott“, antwortete gütig Leo XIII., „wenn sie sich gern haben, laß sie sich heirathen!“ So machte der Papst zwei junge Leute glücklich; denn daß der Vater nun seinen Widerstand aufgab, läßt sich denken, andererseits aber trägt sein Wort sicher dazu bei, die schwarze und weiße Aristokratie einander zu nähern.

(Carmen Sylva und die Amerikanerin.) In dem kürzlich veröffentlichten neuesten Buche der Königin Elisabeth von Rumänien „Gedanken einer Königin“ findet man unter Anderem folgende Aussprüche: „Eine Frau, die sich stets beklagt, daß sie nicht verstanden

Die Tcherkessin.

Roman von H. Henry Savage. Autorisirte Bearbeitung

Was würden denn wohl die Gäste gefast haben, wenn sie sahen, daß hinter der Thüre, welche zu jenen Gemächern führte, Arline in der Umarmung des schönen Grafen Mar schwelgte?

Als Mar von Dornberg und die vier übrigen Genossen sich in der großen Speisehalle zur Tafel setzten, lachte die polnische Abenteuerin in ihrem vergoldeten Kleide über die glühenden Briefe ihres schmachtenden Liebhabers, des Prinzen Nikolaus Ratkoff. Während Kasimir Pulawy im Vereine mit ihr die leidenschaftlichen Worte des Generalgouverneurs las, bot er seiner schönen Verwandten den mit Weine Cluquot gefüllten Kelch.

— Arline, wir wollen hier in dieser träumerischen Wildniß ein neues Polen gründen, meinte er mit begeistertem Aufschlag seiner schönen Augen. Schreibe Deinen glühenden Liebesbrief jetzt an Ratkoff, ich werde einen Boten damit nach Regal schicken und der Generalgouverneur muß Dich bei seiner Rückkehr dort finden — sogar Doktor Welsdorfer würde es nicht auf sich nehmen, jenen russischen Bären zu reizen, es bleibt uns folglich nichts übrig, als ihn zu hintergehen. Die ostländischen Barone reisen heute Nachmittags ab und Du mußt Mar von Dornberg rasch erledigen. Ich verliere ihn nicht gerne, denn ich habe zwölftausend Rubel von ihm gewonnen.

Arline Pulawy spielte mit einem kostbaren Brillanthalsband, welches Herr von Gast ihr am Tage vorher um den schneeigen Nacken gelegt.

— Er soll fortgehen, Kasimir, gab sie leuf-

zend zu, aber Du mußt ihn bald zu mir zurückbringen.

— Vergiß nicht, daß Alles von Ratkoff's Gunst abhängt, dieses goldene Nest wie der plötzliche Reichtum. Du darfst nicht den Kopf verlieren. Herr von Gast kannst Du vertrauen; sein kalter Ehrgeiz ist seine dominirendste Eigenschaft. Ich halte sein Herz für ebenso erloschen wie den Todtenleer, aber fürchte Ratkoff — er muß der Knecht und Geopresselte seiner eigenen Eitelkeit bleiben. Vergiß Deine Rolle nicht in der thörichtesten Schwärmerie, welche Du plöglich für diesen Knaben hast. Es gibt auch noch ein kleines, schwaches Schulmädchen, das der Schatzling seiner Mutter ist, und er wird sie heirathen, diese Kleine, welche von Lazareff vers folgt wird.

Arline Pulawy lehnte sich leufzend in die Kissen zurück.

— Fedor Lazareff mit dem Tigerherzen hatte sich also in den Kopf gesetzt, diese kleine Erbin zu lieben? flüsterte sie, während sie eines Augenblickes gedachte, in dem sie Lazareff, der sich unbeobachtet glaubte, hatte sagen hören: Ich werde zu warten wissen.

Ein schlauer Plan durchkreuzte ihr stets arbeitendes Gehirn, während sie über die menschliche Deute nachsann, die sie sich erkiesen wollte.

— Wie wäre es denn, wenn man Lazareff bezwingen und seine Leidenschaft für die Golderbein nähren wollte, dachte sie. Jedenfalls kann es schlimmere Einfälle geben. Die Ehe wird nur den Narren zur Hölle und befreit die Startherrigen. Gleich der Wildthätigkeit deckt man durch sie zahllose Sünden. Möge Mar von Dornberg seiner stolzen Mutter nur gehorchen, ich werde es doch verstehen, ihn bald wieder zu mir zurückzulockern, und Fedor soll dann die Erbin der Waldors trösten.

Gräfin Arline hatte ihren ausgeprägten eigenen Willen und wußte demselben Geltung zu verschaffen.

— Ueber welche neue Teufelst denkt Du nach? rief Kasimir ungeduldig. Ich muß mich nun von den Gästen verabschieden, trachte aber, daß Dein Brief für Ratkoff in einer Stunde bereit sei. Vergiß nicht, daß er Dich bei seiner Rückkehr in Regal finden muß, und er wird Dich dann hieher führen, wo Du als Herrscherin thronen kannst. In zehn Tagen ist Herr von Gast fort, befindet er sich auf dem Insel-Königreich der Gräfin Dornberg — ein Fehlgriß, und wir sind verloren! Nimm diese einstuweilen noch nicht ausgefüllten Passirtheine, sie mögen Dir später Sicherheit bieten; ich habe ein Duzend der gleichen schon fortgeschickt, dorthin, wo ich sie werde brauchen können, denn Rußland anerkennt sein Siegel überall.

Er bot ihr die Papiere, die ihr immerhin einen Schutz gewähren konnten gegen einen schmachtvollen Häufelstod.

Nachdem Kasimir Pulawy sich entfernt, erwachte in der Seele der schönen Frau mit erneuter Macht der Hang, Löwin zu sein, und gleich Nationetten die Gestalten der vornehmen Welt nach Belieben hin- und hertanzen zu lassen.

— Ich werde das seltsam durchglühete Drama des russischen Lebens bis zur letzten Karte ausspielen, murmelte sie vor sich hin, und noch träumte sie von einer verschleierte Zukunft, als Mar von Dornberg mit leidenschaftlich glänzenden Augen an ihre Seite trat.

Er küßte den goldenen Schlüssel, während er ihn in ihre blaugedörte Hand legte.

— Sie sind Alle fort, flüsterte er. Für die Dauer einer einzigen glücklichen Stunde gehören

Mitt wird, k verleben gibt, gl habe, w Eine gen, die — Die nun dur geistreich ten einer mir nur Carmen — so ist einige B sie nicht werden. Manne, Welt ge gibt ih noch al oder die gend ne warn zu emplan Carmen Vera, w blofes G heutzuta zu mach gefährlic ein weibe es thätig Herrn de sich wie nicht mit Liebe ein ein Mäd Der wei der Evol vorüberz eine Fra eines M hätte bi nigen, a Städtin gangeb wart un Blumen Wahres Dichtem eine Fra verstand das viel das Bo ringflun Frau von eine W (glücklic auf Ori Patient recht. Als er unter de falls an er beide stolperie fiel — a am 26. er war Jahr, n an beide daß es lag er j einen B Jahre 1 beiteie r Sie mi zum let Rachen, Sie mi sammel Bitte d der Ed Mutter war ve deren I war v ihren I kla e Stund ihre tr ich für das G herrlich Hier n leicht Tagen jenen regelim athmer mir an Kasimi aber n Schaff chen, i Ihren schichte nicht I

wird, besitzt nicht die Fähigkeit, andere Menschen zu verstehen. Wenn eine Frau sich einem Mann zu eigen gibt, glaubt sie, daß sie ihm die ganze Welt geschenkt habe, während er nur ein neues Spielzeug in ihr sieht. Eine Frau würde gesteinigt werden, wollte sie anfangen, die Moral eines Mannes zu der ihren zu machen.

— Die Anschauungen der königlichen Autorität werden nun durchaus nicht von allen Frauen getheilt. Eine geistreiche Amerikanerin äußerte sich über die „Gedanken einer Königin“ in einem interessanten Artikel, dem wir nur das entnehmen, was auf die obigen Worte Carmen Sylva's Bezug hat. „Die königliche Dichterin“ — so schreibt die freie Tochter Amerikas — „müßte einige Zeit hier mitten unter uns leben, dann würde sie nicht mehr sagen, daß Frauen so sehr unterschätzt werden. Es ist wahr, daß eine Frau glaubt, dem Manne, den sie mit ihrer Liebe beglückt, die ganze Welt gegeben zu haben. Aber sie ist im Recht. Sie gibt ihm nicht nur die ganze Erde, sondern auch noch als Aufgabe entweder den höchsten Himmel oder die tiefste Hölle. Wenn er ein Mann von irgend welchen Prinzipien ist und die Fähigkeit besitzt, warm zu empfinden, dann wird er den Werth des empfangenen Geschenke auch zu würdigen wissen. Carmen Sylva spricht von einer längst vergangenen Ära, wenn sie sagt, daß der Mann die Frau als bloßes Spielzeug betrachtet. Der Unvorsichtige, der es heutzutage unternimmt, aus einer Frau ein Spielzeug zu machen, findet nur zu bald, daß er es mit einem recht gefährlichen Bumerang zu thun hat. Und selbst wenn ein weibliches Wesen zu der Erkenntniß gelangt, daß es thätlich nur ein Spielzeug in der Hand eines Herrn der Schöpfung ist, dann hat es auch die Kraft, sich wieder anzurufen, und ein zweites Mal wird es nicht mit sich spielen lassen. Die Zeit, da gekünstelte Liebe ein gebrochenes Herz, Verzweiflung und Tod für ein Mädchen bedeuteten, haben wir lange hinter uns. Der weibliche Charakter ist jetzt und stark geworden, der Evolutionsprozeß ist nicht spurlos an den Frauen vorübergegangen. Königin Elisabeth behauptet ferner, eine Frau würde gesteinigt werden, wollte sie die Moral eines Mannes zu der ihren machen. Die Verfasserin hätte hinzufügen müssen, überall würde man sie steinigen, ausgenommen in Paris und Newyork. In diesen Städten findet man für jeden Mann mit einer Vergangenheit eine Frau mit einer Vergangenheit, Gegenwart und Zukunft, und diese Damen werden eher mit Blumen überschüttet als mit Steinen beworfen. Viel Wahres aber enthält der Ausspruch der erlauchten Dichterin, daß eine Frau, die nicht verstanden wird, eine Frau ist, die andere nicht versteht. In einer unverständlichen Frau wird man stets ein Wesen entdecken, das viel zu egoistisch ist, um jemals fähig zu sein, für das Wohl eines Nebenmenschen sich auch nur der geringsten Mühe zu unterziehen. Die vollkommen selbstlose Frau wird immer verstanden, sogar von denen, die sie eine Narwin zu nennen pflegen.“

(Von einem merkwürdigen Falle eines „unglücklichen Tages“) erlittete unlängst der „Lanceet“ auf Grund sorgfältiger Untersuchung einen Bericht. Ein Patient hatte sich im Alter von zehn Jahren seinen rechten Zeigefinger gebrochen. Dies geschah am 26. August. Als er 13 Jahre alt war, brach er sein linkes Bein unter dem Knie, bei einem Sturze vom Pferde — gleichfalls am 26. August. Als er 14 Jahre alt war, brach er weiter rechts das linke Vorderarmes, indem er stolperte und mit dem Arm auf die Kanten eines Steinestiefels — am 26. August. Im folgenden Jahre erlitt er am 26. August einen doppelten Bruch des linken Beines; er war unter ein eisernes Rad gerathen. Das nächste Jahr, wieder am 26. August, hatte er doppelte Brüche an beiden Beinen; das rechte war so schwer verletzt, daß es amputirt werden mußte. Nach diesem Unfälle lag er jedesmal am 26. August zu Bett, und zwar einen Zeitraum von 28 Jahren hindurch; aber im Jahre 1890 vermaß er diese Vorsichtsmaßregel und arbeitete wie gewöhnlich, und er erlitt wieder einen Bruch

des linken Beines. Aber selbst diese Vorsichtsmaßregel schützt nicht immer, so erzählt eine englische Wochenschrift, indem sie diesem Falle einige andere Beispiele, die auch sehr auffällig sind, hinzufügt. Es trifft sich indessen häufiger, daß ein bestimmter Tag der Woche, an Stelle des bestimmten Datums, für ein Individuum, eine Familie oder Dynastie als unglücklich geltend gilt. Ein frappantes Beispiel dafür ist in der Geschichte des Hauses Tudor gegeben. Es war an einem Dienstag, daß Heinrich VIII. von seiner letzten Krankheit befallen wurde. Heinrich VIII. starb am Dienstag, den 28. Januar 1547, Eduard VI. am Dienstag, den 6. Juli 1553, Mary am Dienstag, den 7. November 1558, und Elisabeth am Dienstag, den 24. März 1603. Aus unserer Zeit sind auch ein paar Fälle dieser Art bemerkenswerth: Der verstorbene Lord Beaconsfield sah den 19. April, beinahe von seiner Kindheit an, als einen Unglückstag für sich und sein Haus an. Und an einem 19. April ist er auch gestorben. Gladstone's Unglückstag war der 8. Juni; an diesem Tage des Jahres unternahm er äußerst ungenutz eine irgendwie wichtige Arbeit; an diesem Tage war er durch eine Ironie des Schicksals gezwungen, seine Homerile-Bill einzubringen, die seinen Sturz herbeiführte.

(Die Entführung der schönen Clorinda.) Aus Palermo wird berichtet: Vor der hiesigen Strafkammer spielte sich in den letzten Tagen der Prozeß gegen den Studenten Girolamo Campisi ab, der am 13. Juni v. J. die junge Baronessa Clorinda Palpetrosa gewaltsam entführte. Die Entführungsgeschichte ist sehr ausführlich geschildert worden. Der verliebte Student lernte mit einigen Genossen der Baronessa Clorinda auf, als sie sich mit ihrer Mutter in den öffentlichen Anlagen von Palermo erging. Die Entführer schlepten die junge Dame in einen bereitstehenden Wagen und führten sie in ein Bauernhaus vor der Stadt. Der Student zwang dort die Baronessa, einen Brief zu schreiben, der vom Tage vorher datirt war, und in dem die schöne Clorinda den Studenten einlud, sie zu entführen. Im Uebrigen that man der jungen Dame nichts zu Leide. Am anderen Morgen sollte die Baronessa nach dem Landtage ihres Entführers gebracht werden, allein unterwegs stießen die Entführer auf mehrere Jäger, die das arme Fräulein befreiten. Die Baronessa, eine junge Dame von außerordentlicher Schönheit, hat sich inzwischen vermählt und ist heute Gräfin von Cascioferro. Aus den Zeugnisaussagen erhellte überdies, daß sie sich die Huldigungen des Studenten, seine Serenaden und Liebesbotchaften gefallen ließ; dazu kam, daß die Jase der Baronin und der Thürhüter des freiherrlichen Palastes den verliebten Studenten absichtlich irreführten. Sie redeten ihm die Ohren voll von der großen Liebe, die ihre junge Herrin zu ihm verspüre und entlockten ihm nach und nach 2000 Lire. Anfangs Juni hinterbrachten sie ihm die Nachricht, daß Graf Cascioferro um die Hand der schönen Clorinda angehalten habe. Das brachte den verliebten Studenten zur Verzweiflung, zumal er ja felsenfest glaubte, daß Clorinda ihn liebe. So beschloß er die Entführung. Der verliebte Student muß nun seinen romantischen Entfall mit drei Jahren Gefängniß bezahlen.

(Delikatessen.) Zwei wirklich „kostbare“ Regente findet man in dem „Cuisinier royal“, einem französischen Kochbuche des XVII. Jahrhunderts. Das eine betrifft „Enteneier mit Sauce“. Man braucht dazu weiter nichts, als fünfzehn Eier und zwölf — Enten. Die Enten werden am Spieß gebraten, bis sie halbtrocken sind; dann nimmt man sie herab, trennt die Haut vom Fleisch und fängt den dabei abträufelnden Saft in einer Schüssel auf. Nachdem er mit Salz und Pfeffer gewürzt ist, kommt er über die gefüllten Eier. Noch komplizierter ist ein zweites Rezept: „Stede eine Olive in eine Befasine (italienische Feigendrossel), diese in eine Ortolane und Weide in eine Weindrossel. Ein Kramsvogel ist die nächste Hülfe, eine Wachtel schließt diesen ein, welche mit einem Weinblatt umwunden wird. Ein mit Speck umwickelter Kiebitz nimmt die Wachtel

auf und verschwindet in einem vergoldeten Brachvogel. Dieser geht in ein Nebhuhn, dem dann weiter folgen: Schnepfen, Taucherente, Wildente, Poulard, Fasan, Gans und Truthenne. Eine Trappe macht den Schluß. Nachdem man Kastanien, Speck, Salz und Pfeffer dazu gethan, schmort man den ganzen Geflügelhof 24 Stunden in einem hermetisch verschlossenen Topf und servirt dann endlich — die Olive.“ Bon appetit!

(Einen merkwürdigen Gast) beherbergte bis vor Kurzem die Kaserne des Alexander-Regiments in Berlin. Es war dies ein im Besitze eines Offiziers befindlicher Ziegenbock, der zum Vergnügen der Mannschaft die tollsten Sprünge machte. In letzter Zeit aber wurde das Thier ungewöhnlich wild, und da auch die Nahrungsaufnahme nachließ, entschloß man sich, es zu verkaufen. Ein Köpplerer Wäscher erstand den Bock und ließ ihn alsbald schlachten. Hierbei ergab sich, daß das halbjährige Thier, das ein Gewicht von 56 Pfund hatte, gegen drei Pfund Blei im Magen trug, und zwar in Gestalt von abgeschossenen und fertigen Lechingspatronen; ferner fanden sich noch Nügel bis zu drei Zoll Länge, Bleistücke und ein starkes Tauende vor. Dieser seltsame Mageninhalt ist der Kaserne wieder zurückgeführt worden, um zu beweisen, welchen Extravaganzen der Ziegenbock huldigte.

(Das aufgeregte Kennes.) Der Richterflatter des „Figaro“ erzählt aus Kennes: Ich stand gestern Nachts mit mehreren Kollegen auf einem öffentlichen Plage, machte sie auf den Mond aufmerksam und sagte: „Sehen Sie, wie schön der Mond ausgeht!“ Einer meiner Begleiter machte die scherzhafte Bemerkung: „Das ist eine Feuersbrunst!“ „Ja“, sagte ein Anderer, den Scherz fortlasend, „man wird wohl eine Bombe gegen Labori's Haus geworfen haben.“ Eine Dame, die nach dem Theater ging, faßte diese Bemerkung auf, nahm sie als Ernst, verbreitete sie, und im Nu biß es in der Stadt, es sei ein Attentat auf Labori verübt worden. Radfahrer, Karossen, Fußwanderer strömten nach dem Vororte, wo Labori wohnt, sogar der Polizeipräsident fuhr dahin. Und das hat mit seinem Schimmer der Liebe — Mond gethan.

(Eine Köpfe-Anstellung.) Vor einigen Tagen wurde der Notable F. Simota aus Saloniki bei dem Dorfe Klissura von Banditen entführt, die für ihn ein Lösegeld von hunderttausend Gulden forderten. Auf Anrathen der türkischen Regierung wurde das Geld von der Familie Simota's auch erlegt. Kaum hatten jedoch die Banditen das Geld in Empfang genommen, als sie auch schon von Truppen umzingelt wurden, welche die ganze Bande, die acht Köpfe stark war, niedermegellen. Die Köpfe der Banditen wurden dann abgehauen und nach Klissura gebracht, wo man sie auf dem Marktplatz öffentlich ausstellte.

(Beseitigung der Briefmarken.) Philatelisten werden mit Schaudern die neue Idee, womit sich die Londoner Postoffice gegenwärtig beschäftigt, vernehmen. Es ist nämlich der Vorschlag gemacht worden, die Briefmarke abzuschaffen! Zu diesem Zwecke soll eine automatische Maschine verwendet werden, in welche der Brief gesteckt wird. Nachdem, wie in den gewöhnlichen Automaten, ein Penny in den Schlitz geschoben ist, wird der Brief gestempelt und somit die doppelte Arbeit, das Aufkleben der Marken und das nachherige Abstemmen derselben abgeschafft.

(Zur Wahrung der Interessen der Bräute) hat sich in Moskau ein Damenkomité gebildet, welches einen Verein gründen will. Für diesen Verein sollen weibliche Mitglieder auch in allen größeren Städten Rußlands angeworben werden. Der Verein wird dann eine Sparbank gründen unter der Bezeichnung „Allgemeine russische Sparbank für Bräute“. Das Gesuch um die behördliche Erlaubniß ist bereits beim Generalgouverneur Großfürsten Sergei Alexandrowitsch eingereicht worden, dessen Gemahlin, Großfürstin Elisabetha Mawritowna, sich bereit erklärt hat, das Protektorat über den Verein zu übernehmen.

Sie mir an, Arline. Vielleicht für lange Monate zum letzten Mal.

Sie schlang ihre weißen Arme um meinen Nacken, während sie leise flüsterte:

— Bleiben Sie noch einen Tag, gewähren Sie mir einige Stunden, in denen ich die Kraft sammeln kann, mich von Ihnen zu trennen.

Es wurde ihr nicht schwer, die Erfüllung ihrer Bitte dem verliebten Jüngling abzurufen.

Als er sie verließ, hatte er seine Mannezhre der Schande geopfert. Die Bitte seiner liebenden Mutter, mit den drei Landsleuten zurückzukehren, war vergessen angesichts des Flehens der Circe, deren Liebeskugeln ihn berauschten. Auch Madine war vergessen, als Venus ihren Lammhauer an ihren schneigen Busen preßte. Die lägerhafte Delila erfuhr jedes seiner Geheimnisse in dieser Stunde seiner völligen Selbsterniedrigung.

— Hören Sie mich an, flüsterte sie, während ihre träumerischen Augen den seinigen begegneten; ich fürchte diesen Karl von Galt; er würde gerne das Herz an sich reißen, in welchem Sie allein herrschen, und ich kenne keine kalte, teuflische Art. Hier nehmen Sie diese Pässe, Sie finden sicherlich leicht einen getreuen Boten. In den kommenden Tagen, die mir gleich Jahren erscheinen werden, in jenen Tagen bis zu Ihrer Rückkehr müssen Sie mir regelmäßig Briefe senden, lebende Worte, die Liebe athmen, Worte, die mir sagen, daß Sie noch immer mir angehören. Niemand braucht darum zu wissen! Kasimir gab mir diese Pässchen, vergessen Sie aber nicht, daß wir in Rußland stets unter dem Schaffot leben. Sie werden diese Pässe bald brauchen, verlassen Sie sich darauf! Wenn Sie mir Ihren Boten senden, schreibe ich Ihnen die Geschichte meines Herzens. Ich kann ohne Ihre Liebe nicht leben! Sie wissen, welch' grauames Geschick

mich von den Felsen fernhält, welche Sie besuchen. Katkoff's wahnwitzige Eifersucht ermöglicht es mir nicht, hinzugehen, wo ich will, er fürchtet den Czar und den Czarewitsch. Die Polen dürfen die Hallen der Russen nicht besuchen. Ihr eigenes Inselreich, das prächtige Heim der Bellegardes, beides ist den Töchtern Polens verschlossen, und nun liegt mein Schicksal in Ihren Händen. Sie müssen meine Ehre wahren. Das Geheimniß eines schwachen Frauenherzens ruht in Ihren Händen; ich preiße den Sturm, der unsere Lebensschiffe zusammengetrieben. Gewähren Sie mir aber noch einige Tage des Glückes unseres Zusammenseins.

Und er blieb, berauscht vom Liebesglück. Abends wunderte sich Karl von Galt, daß der junge Edelmann sich plötzlich weigerte, das Schloß Boris' des Bückligen zu verlassen; so sehr er sich aber selbst danach sehnte, in Arline's Nähe zu weilen, wagte er es doch nicht, darauf zu bestehen, daß Max von ihr gehe. Zwei Tage hindurch planten Kasimir Pulawy und Karl von Galt im Jagdschloßchen noch alle möglichen Zukunftspläne, während Max von Dornberg die Briefe unbeantwortet ließ, welche ihn von der sammtägigen Pauze hinweglocken sollten. Galt aber verstellte sich schließlich nicht mehr, als er endlich Arline aufsuchte und peremptorisch von ihr begehrte, sie möge diesem Liebesgetändel entsagen.

— Sind Sie denn wahnwitzig? rief er ungeduldig. Geben Sie diese sinnlose Idylle auf, Katkoff wird vor Ihnen in Nival eintreffen, wenn Sie sich nicht unverzüglich auf den Weg machen. Kasimir hat bereits all' meine Befehle in Empfang genommen und die Pforten von Weigenstein bleiben Ihnen auf ewig geschlossen, wenn der Generalgouverneur Ihren schönsten Verrath entdeckt. Sie haben ja noch den ganzen Sommer vor sich, um

jenen Thoren zu lehren, was eine große Leidenschaft sei. Nelsdorfer hat mir einen Courier gesandt mit der Nachricht, daß Katkoff morgen Abends Hospital verläßt, und jene Seehunde, die Götter, können sie möglicherweise an Gräfin Marie verathen.

— Sie bringen ihn aber sicherlich zu mir zurück? forschte die eingeschüchterte Frau.

— Seien Sie überzeugt, Gräfin, spöttelte Karl von Galt, daß Ihnen das Vergnügen nicht versagt werden soll, ihr bis zum Ueberdruß zu enttäuschen, wenn Sie durchaus darauf bestehen. Heute aber müssen Sie den Loreley-Posten verlassen und Max geht mit mir.

Es lag eine Drohung in Galt's Worten, Arline begriff das ganz wohl.

— Sie werden ihm Alles sagen? fragte sie mit plötzlich erwachendem Zorn.

— Das Geheimniß der goldenen Schlüssel? Ja! Und auch noch viel mehr, wenn es dessen bedarf, um Sie an unseren Vertrag zu erinnern. Für den Augenblick thue ich wohl am besten daran, Kasimir zu Ihnen zu schicken. Stößen Sie Ihr Kartenhaus nicht zusammen, Gräfin, es ist jetzt schon bedenklich ins Schwanken gerathen. Verlassen Sie sich darauf, daß Kasimir Ihnen Dornberg wieder zuführen wird. Er gewinnt im Kartenspiel Gewalt über ihn, Sie sind ja Beide Polen von reinstem Wasser. Arline Pulawy brach in einen heißen Thränenstrom aus, Galt aber lächelte spöttisch, während er das Gemach verließ.

— Wer weiß, murmelte er vor sich hin, ob die schöne Arline mir nicht besser in die Karten spielt, als sie selbst es ahnt, vielleicht befreit sie mich für immer von Max von Dornberg, und wenn Fedor Lazareff der Gatte Radinens wird, kann das für mich nur ein Gewinn sein.

(Fortsetzung folgt.)

Theater- und Vergnügungs-Anzeiger.

Mittwoch, den 30. August 1899.

Beilage des „Neues Pester Journal“.

Seite 14

Népszínház.
A görög rabszolga.
 Operette 3 felvonásban. Szövegét írta Owen Hall. Zenéjét szerzette Szidray Jones
 Antonia Szélepesényi
 Iris Blaha S.
 Marcella Solymosi
 Helldorús Kovács M.
 Aspasia Z. Bárdy
 Archias Kenedich
 Diomed Basko
 Licinia Eötvös
 Flavia Harmath
 Cornelia Makkos
 Silvius Lubinszky
 Manliuk Uvári
 Lullius Várnai
 Carius Verneuf
 Glore Rozsa
 Nenia Kárpáti
 Melanoni Izsoné
 Constans Kemény
 Kezdeté fél 8 órakor.

Városligeti szinkór.
A szinfalak varázsa.
 Fletkép dalokkal 5 képpén.
 Irta: Göttsche E. és Lengyel S. Ford. Szirmai I.
 Kezdeté 7 órakor.

Fővárosi nyári színház
 (a Krisztinavárosban).
 Gyöngyi Izsó ar. leltéptével
Fatinicza.
 Kezdeté 7 órakor.

Magyar színház.
A GÉSAK.
 Énekes játék 3 felvonásban.
 Irta: Owen Hall
 Regina Fairfax Boöthy
 Brosville Palásthy
 Cunningham O-ri
 Grimston Kardos
 Downe Simon
 Bolton Garai
 Vun-Csi Sziklai
 Imárki márk Boross
 Mimóza Viad
 Aranyvirág gésa Gombaszögi
 Bimbo H-raszti
 Aranyhárfá Hében
 Ipolyáska Bilkei
 Juliette Rozsa
 Lady Constance Szilassy
 Marv Varga
 Molly Ledofsky
 Bessie Davies Béres
 Katana Kalmár
 Tekmini Mátrai
 Nami Serlegi
 Kezdeté fél 8 órakor.

Kisfaludy színház
Sulamith.
 Keleti opera 4 felv., 7 képben.
 Irta Goldfaden D. A héber eredetű ford. Kövessy.
 Monacoh Rado
 Sulamith Kóvessy
 Abigast Kápolnai
 Absolon Frezkövy
 Zinorah Erdely
 Esztor Bárfalvi
 Rebekka Fodor Lili
 Avidonoh Sarkadi
 Kezdeté 7 órakor.

Reperitoire des Volkstheater. Donnerstag „Fehér osirke“.
 Freitag „A görög rabszolga“. Samstag „Hoffmann mmeséi“.
 Sonntag Nachm. „Huszárosiny“, Abends „A görög rabszolga“.
Reperitoire des Ungarischen Theater. Donnerstag „A Gyurkovics-lányok“. Freitag „A bolond“. Samstag zum ersten Male „Tilos a bemenet“. Sonntag „Tilos bemenet“.

ETABLISSEMENT SOMOSSY MULATÓ.
Franz Albrecht Pächter.
 Anfang 1/9 Uhr. Heute: Ende 12 Uhr.
Durchschlagender Erfolg!
Der Heirathsschwindler.
 Posse mit Gesang von B. Buchbinder.
 Sensationell! **LEO BILLWARD**, Sensationell!
 Jongleur Comique. **Mlle. Carola v. Syr**, Excentrique-
 Sängerin. **ARRY HARRY**, Musical-Clown.
Geschwist. Sirenen, Gesangs-Duettsfines.
Brothers Milton, am dreifachen Red.
Anna de Wischinskaja,
 internationale Sängerin und Transformations-Tänzerin.
ALEXANDER KLINÉ,
 der beste Bandredner mit seinem gehenden Automaten.
 Die elektrische Beleuchtung wird durch die von der Firma
 Wüste & Rupprecht erbaute eigene Anlage verorgt.
 Karten im Vorverkauf bei **A. Weiss**, Großtrafik,
 Karlsring 26, zu haben.
Voranzeige! Freitag, den 1. September 1899 ganz
 neues, sensationelles Programm.

Cirkus Henry.
 Heute, Mittwoch, den 30. Aug. Abends 1/8 Uhr.
I. grosse Clown- u. Komiker-Vorstellung.
 Humoristisches Programm.
Amateurreiten 25 Kronen Prämie
 Demjenigen, der auf galoppirendem Pferde stehend dreimal
 herumreitet ohne sich anzuhalten und ohne herunterzufallen.
 Direktor Henry mit seinen besten Schul- und Freizeitspferden.
 Komisches Intermezzo aller Clowns. Auftreten aller engagir-
 ten Kunstkräften.
 Morgen, Donnerstag, Abends 1/8 Uhr große Vorstellung.

Die EINSCHREIBUNGEN
 in den
Konservatorien
 des Klaviervirtuosen und staatlich dipl.
Prof. MOR SOMOGYI,
 IV., Karlsring 2 u. VII., Elisabethring 44
 (Ecke Kossuth Lajosgasse)
 für Klavier, Gesang, Violine, Cymbal,
 dramatische Darstellung und für sämtliche Lehrfächer
 finden in beiden Instituten vom 22. August ab täg-
 lich von 10-1 und 3-6 Uhr statt.
Einschreibgebühr 2 Gulden.
Schulgeld für Klavier und
 andere Instrumente **monatl. 5 fl.**,
 in den höheren Klassen 7 fl., Gesang 10 fl., Cymbal 6 fl.

FOLIES CAPRICE
VI., Révaygasse 18.
 Heute:
„Die Champagnernymphe“.
 Vorher um 9 Uhr:
„Csendélet az államfogházban“.
„LES ESPERANZA“,
 chanté, musique et danse espagnol.

„Café MAROKKO“
Váci-körút II. — Andrássy-ut 1.
 Heute und täglich:
 Auftreten der unübertrefflichen Konzert-Sängerin
Martha Falk.
 Phänomenale Stimme. Großartige Leistung.
A kis baba und Der Geburtstag.
 Auff. 10 Damen 3 Herren. Entrée frei.
 Die ganze Nacht geöffnet.

Der Riese Constantin,
 2 Meter und 48 Centimeter hoch, 170 Kilo schwer, 19
 Jahre alt, ist von heute ab nicht mehr im Thier-
 garten, sondern im Lokale
Kerepeserstrasse 63
 von 9 Uhr Morgens bis 10 Uhr Nachts,
aber nur kurze Zeit zu sehen.
Entrée 10 kr.

(Uebersetzung vom ungarischen Original).
 Löbl. Direktion der
Steinbrucher Königsbierbrauerei Akt.-Ges.
STEINBRUCH.
 Bitte mir neuerdings 30
 Flaschen
MALZ-BIER
 in gewohnter Weise als Eil-
 gut gef. senden zu wollen. —
 Auch bei dieser Gelegenheit
 erkenne ich mit Vergnügen die
 gute Qualität Ihres Malz-
 bieres, dessen heilsame Wir-
 kung ich bei meiner Frau, die
 es benützt, mit Freude kon-
 statire.
 V.Selye, am 4. August 1899.
 Achtungsvoll
Graf Sigmund Batthyány.

Bequeme Theilzahlungen
 auf Herren-Kleider,
 Knaben-Kleider,
 Leibwäsche,
 Leinwandwaren,
 Teppiche und Vorhänge,
 Damen-Toiletten,
 Damen-Jacken und Mäntel,
 Kleider-Stoffe etc.
 ohne Preisverhöhung, courant im Waarenhause
Armin Csáky,
 VI. Bezirk, Andrássystrasse 57.
 Bestellungen von Budapest Jahresprieten auch brieflich
Bethaussitze
 für die hohen Feiertage
ראש השנה ויום כיפור
Kerepeserstrasse 21, gewesenes Orozi Caprice.
 Vorbeter: Kantor Ludwig Fekete aus dem Szabolcszer Komit-
 tat mit Chor. Hochfeierliche, elektrische Beleuchtung, Ventilati-
 on. Sige sind täglich von 8 Uhr früh bis 8 Uhr Abends
 Hochachtungsvoll
Die Unternehmer.

OS BUDA VÁRA.
 Heute, Mittwoch, 30. August 1899.
 Vorletzter Tag des glänzenden August-Programms.
O'Kabé, Ganivet, Regnis etc.
 Vorher von 8 Uhr ab:
Operette, Ballet, Lustspiel.
 Zu den Theater Vorstellungen um 8 und halb
 9 Uhr stehen den ersten 1000 Besuchern (ohne Ausnahme)
 Gratis-Logen oder Sperrsitze zur Verfügung.
 Entrée bis 7 Uhr 30 fr., später 50 fr.
Ermässigte Entréekarten in den Trafiken.

Lähne's Lehr- u. Erziehungs-
Anstalt
 mit Öffentlichkeitsrecht in Sopron
 (Oedenburg). Mit Normal- u. Sklas-
 sigem Gymnasium und 4klassiger Real-
 schule. Aufnahme von Knaben im Alter
 von 6-18 Jahren. Strenge Beaufsichti-
 gung, gesunde Lage. Pflege moderner Spra-
 chen. Bei beschränkter Frequenz der
 Klassen vorzüglicher Erfolg. Ausstun-
 gerteilheit bereitwilligt die Direktion.

BUDAPESTER MUSIKKONSERVATORIUM
 des
Johann Altenburger,
 Mitglied der kön. Oper.
 beginnen die Einschreibungen vom 26. August an täglich
 von 10-12 Uhr und von 3-6 Uhr in den Lokalitäten
 des Institutes für Violin, Klavier, Zither, sowie sämt-
 liche Streich- und Blasinstrumente.
 Einschreibgebühr fl. 2, Unterrichtsgebühr fl. 5.

Jedes Kind
weiss!!!
 dass zu den Schul-
 einschreibungen
 die schönsten und
 herzigsten Kinder-
 Kostüme von 4 fl.
 aufwärts, Kinder-
 kleider von 9 fl. auf-
 wärts beim „Eng-
 lischen Schneider“
Heilmann
Kohn & Söhne,
 Budapest, Ká-
 roly-körút 12, Par-
 terre und im I. St.
 zu haben. Bitte auf
 unsere Adresse zu
 achten.
 Fixe Preise.
 16 Filialen.

Auf keiner Tafel fehlt
KRISTÁLY
 SGT. LUCASBADER-
BERGQUELE



Zu haben überall. Für die Provinz werden Verpackungs-
 spesen zu Selbstkosten berechnet. — Sct. Lucasbader
 Brunnen-Unternehmung Akt.-Ges. Telephon 43-90.

Mitt
 An
 wird
 schill
 schiff
 tom
 ge
 Ant
 413
 richte
 Sp
 ältere
 läßt
 Neue
 Srege
 tirt.
 Abdr.
 aus
 gef
 schiff
 fangs
 gesch
 D
 Billa
 der
 C
 Anfa
 einem
 schiff
 schiff
 und
 der
 ansp
 Budap
 K
 Leg
 Stern
 Lebens
 Jilale
 Wien, L.
 im Gan
 Aktiva
 Dep
 Jahres
 Bil
 Ausgab
 Ren
 Käuf
 jell
 Während
 von
 Pol
 ausgef
 vorthei
 den Gru
 Weigens
 Grund
 Aufstärk
 Antrags
 die Herr
 ungaris
 Dener, b
 Spezialit
 Univ
 heilt zu
 gehen
 noch so
 beschwer
 Schwab
 Wohn
 Ordini
 e
 Nahrung

kleiner Anzeiger des „Neuen Pester Journal“.

Ankündigungen werden ertheilt und Aufträge übernommen. Schriftliche Anfragen werden nur bei Einreichung einer Retourmarke beantwortet. (Telephon.)

Als Praktikant
wird ein absolvirter Handels-
schüler mit schöner Hand-
schrift für ein Getreide-
kommissions-Schiffagentur-
geschäft aufgenommen.
Anträge sind unter „N. S.
413“ an die Exp. zu
richten. 73413

Spezerei-Kommiss,
älterer, anständiger, ver-
lässlicher Mann, von besserem
Lehnen, wird für größeres
Spezereigeschäft sofort accep-
tirt. Vorstellung 9-10 Uhr.
Adr. in der Exped. 73422

Praktikant
aus gutem Hause, der per-
fekt deutsch und ungarisch
schreibt, wird mit 20 fl. An-
fangsgehalt für ein Bureau
gesucht. Adr. in der Exp.
73414

Damen-Bicycle
billig zu verkaufen. Adr. in
der Exp. 73358

Komptoirist,
Anfänger, wird sofort in
einem Baumaterialien-Ges-
chäft aufgenommen. Nur
schriftliche Offerte, ungarisch
und deutsch, mit Angabe
der Referenzen und Gehalts-
ansprüche an Oskar Elkan,
Budapest, Lipótkörút 18.
73418

Eleg. Einrichtung
für Damen-Modesealon ist so-
fort sehr billig zu verkaufen.
Adr. in der Exp. 73326

Csepelrakpart 24
sind Wohnungen mit Bade-
zimmern, Aussicht auf die
Donau, für 1. November zu
vergeben. Auch Geschäfts-
lokale selbst für Magazine.
73720

Wagen,
halbgedeckt, einspannig, auch
sammt Pferd und Geschirr
billig zu verkaufen. Anträge
unter „Billig 355“ an die
Exp. 73355

Komptoirist,
der deutschen u. ungarischen
Sprache mächtig, in der Buch-
haltung versiert, wird zu so-
fortigem Eintritt gesucht.
Offerte nebst Angabe der
bisherigen Thätigkeit u. Ge-
haltsanspruch unter „Ver-
lässlich 362“ an die Exped.
73362

Komptoir-
Praktikant wird zu sofor-
tigem Eintritt gesucht. Adr. in
der Exp. 73382

Ein Schulknabe
findet bei intelligenter Familie
ganze Verpflegung. Adr. in
der Exp. 73392

Ein bei der
Privat-Kundschaft in der Pro-
vinz gut eingeführter Reisen-
der von einem hauptstädtischen
Selben- und Mobwarenges-
chäfte gegen für u. Provision
gesucht. Offerte unter „Mobe-
waren 406“ an die Exped.
73406

Gassenwohnungen,
sehr schöne, für 1. November
zu vermieten. Große Fel-
dgasse 41. 73396

Egy tanuló
keresztény családban
utozai lakásban teljes el-
látással 25 forint felvételt.
Czím a kiadóban. 73401

Kompaqnon.
Zu einem seit mehreren Jahren
bestehenden konfirmations-
Unternehmen, welches für 2
Familien rentabel ist, suche
Theilhaber mit persönlicher
Thätigkeit und Baar-einlage
von 2500 fl. Nur erstge-
weinte Reflektanten wollen
vorsprechen von 2-4 Uhr
Nachmittags. Adr. in der Exp.
73398

Zwei Schulknaben
werden bei solider Bürgerl.
Familie gegen mäßiges Ho-
norar in gänzliche Verpfle-
gung aufgenommen. Adr. in
der Exp. 73397

Junges nord-
deutsches Fräulein aus guter
Familie sucht Stelle als Stülge
oder zu Kindern in vorneh-
mem Hause, da sie gern nach
West kommen möchte. Ist in
allem Händlichen, sowie in
der doppelten Buchführung
bewandert. Offerte unter
„Polen 800“ an die Exped.
zu richten. 73399

Reisender
der Uniformierungsbranche,
ungarisch korrespondierend,
wird zu sofortigem Eintritt
mit gutem Gehalt gesucht. Of-
ferte unter „Reisender 402“
an die Exp. 73402

Praktikant
aus besserem Hause, mit
entsprechender Vorbildung,
wird in einem Versicherungsges-
chäft mit Anfangsgehalt aufge-
nommen. Adr. in der Exp.
73383

Nett möblirtes
Zimmer bei christl. kinderlo-
sem Ehepaar, 5. Bez., ge-
genüber der Realschule, sofort
zu vermieten. Adr. in d. Exp.
73365

Zu vermieten
Wienergasse 6, vier Gassen-
zimmer, drei Hofzimmer,
Badezimmer u. ab 1. Novem-
ber. 73347

Tafeltrauben,
Lissonaberger, anerkannte
beste u. schmackhafteste Trau-
ben Ungarns, die edelste
Sorte, wunderschön, in 5 Kilo-
körben à fl. 2 franko jeder
Poststation sendet Ed. Alexan-
der Mátyé, Weinbergbesitzer
in Gyöngyös. 10 Kilogr. per
Bahn fl. 3.50. 22564

Amnen,
gute u. gesunde, unter ärzt-
licher Aufsicht werden besorgt
und placirt. Ferner Köchinnen,
Stubenmädchen, Mädchen für
Alles, Kindsmädchen u. s.
w. durch das seit 20 Jahren
bestehende Vaccinations-Institut

A. Szilágyi,
Budapest, G-uteza
32. sz. 22602

Ungarisch
zu lernen wünscht junge Frau
von einer Dame. Am liebsten
gegen Klavier-Unterricht. 9. B.,
Ferenczkörút 13, ajtó 13.
73357

Kanzlei-Praktikant
mit schöner Handschrift, der
deutschen und ungarischen
Sprache mächtig, wird mit
Anfangsgehalt aufgenommen.
Schriftliche Offerte unter
Chiffre „M. M. 380“ an die
Exp. 73380

Junger Mann
der deutschen und ungarischen
Sprache mächtig, 300 fl.
Rantion leisten kann, sucht
als Inoffiziant od. dergleichen
Stelle. Gesl. Anträge unter
„Strebsam 379“ an die Exp.
erbeten. 73379

Menjere Sorofjárer-
strafe ist eines der besten
Spezerei, Mehl, Kleien u.
Futteragen-Geschäfte per No-
vember zu vermieten. Lichte
Werstätte, Stallungen, Re-
mise für Fiaker, Milchmeier,
Zuhrleute, mit großem Hof,
per sofort. Adr. in der Exp.
73367

Böhmisch-
deutscher Korrespondent für
1 Stunde per Tag gesucht.
Gewerbebuchhandlung, Zo-
sephstr. 17. 73381

Kiadó
Muzem-utoza 7, egész
első emelet, mely áll négy
utozai szobából, balko-
nal és mellékhelyiségek-
kel november elsejétől.
73348

Fiatal fűszeres-
segéd, ki az üzletben az
előforduló összes dolgo-
kat elvégzi, azonnali be-
lépésre felvétetik. Czim a
kiadóban. 73366

Törv. szabadalmazott
KETTEN-ZAHNBÜRSTE
védjegy „láncz“.
Legmegbízhatóbb kézimunka.
GARANTÉREEL 2468
Minden darabért jótállás.
Stern Armin és Társa, kefeárú-czégnyél, V. Váci-körút 18.

Für
36 fl.
1 Herbstanzug,
1 Ueberzieher,
1 Winterrock
zusammen **36 fl.**
auch einzeln zu haben, u. zw.:
1 Anzug fl. 12,
1 Ueberzieher fl. 12,
1 Winterrock fl. 12.
Alles aus reinem Schafwoll-
stoff gegen Aufhebung zu
billigsten Preisen.
Wolf Jakob
BUDAPEST,
Kossuth Lajos-uteza 22,
Provinz-Aufträge werden
prompt und preiswürdig
effektirt.

BUCHFUHRUNG
durch
briefförmigen
Unterricht
ebenso
Schönschrift
Correspondenz
Comptoirkünde
von
F. Simon
Berlin O. 21

MEIDINGER Ofenfabrik
J. & H. EHRlich,
Budapest-Wien.
Budapest, IX., Lónyaygasse 15.
Original Meidinger Füll-, Regulir- und
Ventilations-Ofen, wie auch spezielle
Goldheizungs-Ofen neuer Konstruktion.
„Ideal“, pat. Regulir-, Füll- u. Koch-Ofen.
„Patent Siemens-Christlich“ Kaserneu-
Ofen.
„Meidinger Caloriferes“ in Kachelver-
kleidung neuer Konstruktion.
Centralheizungen und Ventilatoren.

THE GRESHAM
Lebensversicherungs-Gesellschaft in London.
Filiale für Oesterreich: Wien, I., Giselastrasse 1, im Hause der Gesellschaft.
Filiale für Ungarn: Budapest, Franz Josephspl. 5 u. 6, im Hause der Gesellschaft.
Aktiva der Gesellschaft am 31. Dezember 1898: fl. 157,805,340—
Jahres-Einnahme an Prämien und Zinsen am 31. Dezember 1898: fl. 28,870,916—
Auszahlungen für Versicherungs- u. Rentenverträge und für Rückkäufe u. seit Bestehen der Gesellschaft (1848): fl. 339,497,900—
Während des Jahres 1898 wurden von der Gesellschaft 8654 Polizen über ein Kapital von fl. 80,577,950— ausgestellt. Die Gesellschaft geht auch zu billigen Prämien vortheilhafte Hypothekervericherungen ein, welche den Grund- oder Hausbesitz im Falle des Ablebens des Versicherers lastenfrei machen. Prospekte und Tarife, auf Grund welcher die Gesellschaft Polizen ausstellt, und Aufklärung betriebs der Hypothekervericherung, sowie Antragsformulare werden unentgeltlich ausgefolgt durch die Herren Agenten in allen größeren Städten der österr.-ungarischen Monarchie und durch die Filialen für Ungarn und Oesterreich.

Kein GUMMI!
Inger's Ovale sind das ein-
zige Frauen-Schutzmittel
von absoluter Sicherheit.
Probe-Kartons fl. 2.20 franko
und diskret. — Alleiniges
Depot für Oesterreich-Ungarn
Budapest bei
JOSEF KLEIN, Váci-körút 7.
Filiale: Károly-körút 6.
Provinz-Aufträge werden gegen
Nachnahme unter Diskretion
ausgeführt. 1539

KAFFEE
4 1/2 Kg. Honduras-Kaffee 6.30
4 1/2 Kg. Java-Kaffee . . 6.25
4 1/2 Kg. Afr. Mocca-Kaffee 6.25
4 1/2 Kg. Perl-Kaffee . . 6.30
Verl. nach überall franko
gegen Nachnahme od. vorherige
Einsendung des Betrages.
Postpaket kann auch von ge-
mischten Sorten zusammen-
gestellt werden.
Németh Viktor,
Budapest,
VIII., József-körút Nr. 44/B.

**Goldene Medaille der internationalen
pharmaceutischen Ausstellung Wien 1883.**
**Gegen Husten, Heiserkeit,
Pfeischleimung etc.**
Die echten
Wilhelmsdorfer Malzextrakt-Bonbons
14mal prämiirt
sind wegen ihres starken Malzextrakt-Gehaltes viel
anfeuchtender, reizstillender und schleimlösender als
alle kirschen-Druckbonbons, die zumeist nichts
als Zucker oder neben diesem nur höchst indiffe-
rente Stoffe enthalten.
Filiale in Budapest,
Waijnergasse 13.
Depots bei den meisten Herren Apothekern und
Kaufleuten.
Nur echt, wenn auf der Schachtel **J. Küf-
ferle & Co.** steht.

Denen, die eine schnelle, gründliche, sichere Heilung suchen, wird
bestens empfohlen dieser
**Spezialist für Hautkrankheiten, Hautpflege, Geschlechts- und
Harnorgankrankheiten**
Univ. Med. Dr. J. CZINCZAR
heilt rasch und gewiß auf bequeme Weise sowohl bei
Damen als bei Herren alle
geheimen und Geschlechtskrankheiten
noch so chronischer Natur und langen Bestandes, Harn-
beschwerden, ferner jedwede Hautkrankheiten und
Schönheitsfehler nach seinen auch im Auslande aner-
kannten ausgezeichneten Methoden.
Wohnt: Budapest, Kereposi-ut 14, I. St.
Ordinirt: Vormittags 10-1, Nachmittags 3-7.
Separate Wartezimmer für Damen und Herren.
Mäßiges Honorar. Auf briefliche Anfragen sofortige Antwort.

Einjährig-Freiwillige
equipirt am elegantesten und preiswürdigsten die
Uniformierungsfirma
Büchler u. Rausnitz,
Budapest, V., Nador-uteza 19.
Preiscontante senden wir auf Wunsch franko.

Patente
besorgen u. verwerten
H. & W. Pataky,
Budapest, Elisabethring 42.
Central: Berlin, Louisestr. 25.
Gegründet 1882.
Eigene Bureau: Hamburg,
Frankfurt, Köln, Breslau,
Leipzig, Hannover, Prag,
Warschau, New-York.
Bis jetzt 30.000 Aufträge
über 30 Millionen
Mark abgethan. Aus-
künfte und Prospekte gratis.
Retzierung des ung. Handels-
museums.

Glühkörper umsonst.
Ich offerire:
Dreifachgeglöhte „JUNO“ Cylinder
für Gasglühlicht zum Preise von 30 fr. pr. Stück
und lege jeder Sendung für jeden bestellten Cylinder
einen schellackichten transportfähigen **Glühkörper**
gratis bei. — Versandt nur per Nachnahme durch
JACOB MUSTER,
Wien, II., Hammer-Burgstallgasse Nr. 8.
Meine Juno-Cylinder u. Glühkörper eignen sich
auch für Gasolin- u. Spiritus-Glühlicht-Lampen.

Kleiner Anzeiger des „Neuen Pester Journal“.

Ankünfte werden ertheilt und Anträge übernommen. Schriftliche Anträge werden nur bei Einzahlung einer Retourmarke beantwortet. (Telephon.)

Wer Vorhänge geschmackvoll aufgemacht haben will, werde sich gefälligst vertrauensvoll an **Wiener u. Pfeffer**, Tapezierer und Dekorateur, V., Hajnal-utca 3. Korrespondenzkarte genügt, kommen ins Haus. 73364

Centrifuge mit Dampftrieb wird zu kaufen gesucht. Adr. in der Exp. 73368

Zu vermieten für 180 fl. Eötvös-ut 27 schönes Zimmer mit Vorzimmer, Küche, Badzimmer, Klozet, Speis nur an Christen. Zu erfragen beim Hausmeister. 73372

Geübter ungarisch-deutscher **Korrespondent**, wie auch ein **Saldo-Kontist**, junger Mann, christlicher Religion, zu sofortigen Eintritt für eine große Maschinenfabrik gesucht. Offerte unter „Korrespondent 374“ an die Exp. 73374

Norddeutsche Lehrerinnen mit französisch ertheilt Tochterkinderunterricht nur in besseren Häusern. Adr. in der Exp. 73375

Vertretungen gegen Provision übernimmt ein in Ungarn eingeführter Reisender. Anträge unter „Beste Referenzen 377“ an die Exp. 73377

Deutsches Fräulein wird zu 2 Kindern im Alter von 5 und 6 Jahren für den Nachmittag aufzunehmen gesucht. Gehalt 12 Gulden. Adr. in der Exp. 73369

Diplomirte Kinder-gärtnerin, unterrichtet die 4 Elementarklassen, ungar.-deutsch mit bestem Erfolge, hat noch einige Stunden Vor- u. Nachmittags frei. Adr. in der Exp. 73370

Daumaterial. Mauerriegel, gelundes Dach- und Dippelholz, Marmorplatten, Stein- und Holztafeln, Bretter werden wegen Minderung des Grundes billig verkauft. Näheres: IX., Ipar-utca 5. 73378

Junger Geschäftsbienner, deutsch-ungar. sprechend, der gut packen kann, gesucht. Gewerbebuchhandlung, Josephring Nr. 17. 73382

Kräftiger Lehrling wird in einer Maschinenfabrik gegen 3 fl. Wochenlohn aufgenommen. Adr. in der Exp. 73391

Stoppel-Press-maschine in gutem Zustande wird zu zweijährigen Pflichten gesucht. Adr. in der Exp. 73394

Altes renommirtes Geschäft (Optik) ist vom Eigentümer, der sich vom Geschäft zurückziehen will, zu verkaufen. Zuschriften unter „S. J. 580“ an die Exp. 73346

Neveló, lehrt israelita, ki szabad kézi rajzot és gyorsírászatot is taníthatja, egész délutánra (Budapest) egy 3. oszt. gymnázista mellé keresetik. Tanárjelöltök előnyben részesülnek. Megköresések „S. J.“ alatt Polgárdiba címzendők. 22630

Utazó, ki a vasszakmában kellő jártassággal bír, magyarorszában nagy ismeretsege van, állást keres. Czim a kiadóban. 73351

Geübte Zeitungsansträger und Ansträgerinnen werden aufgenommen. Die, welche kleine Kautzion haben, werden bevorzugt. Adr. in der Exp. 73389

Officere an **Zauberefreunde** Prima engl. Tauben zu billigen Preisen wegen Ueberfüllung. Römer, Malteier, Eng. Kröpfer, deutschkröpfer, Perlhühner, Hühner. Alle Thiere sind tadellos und stammen von prämirten Eltern. Gera Otter, Facet, Gerakak. 73386

Erzieherin zu 5 Kindern, die gut Bürgerschule unterrichtet, zu sofortigem Antritte gesucht. Offerte und Referenzen an H. Klein Mór, Szerb-lttele. 22626

Vendéglő belvárosban, legkínőbb menotelű, hol naponta három hektoliter ital fogy, erős kifőzéssel, a tulajdonos birtokátvétele miatt 6000 frtért eladó. Czim a kiadóban. 73384

Ügyes eladó a női és férfi ruha szakból azonnal alkalmas zást nyor Halász Mór ruha üzletében Szatmáron, hova a részletes ajánlatok az igények megjelölésével küldendők. 22624

Züchtiger Kommiss der Herren- und Damenmodewarenbranche, der ungarischen u. slavischen Sprache mächtig, wird zu sofortigen Eintritte gesucht. Offerte jannit Gehaltsanprüche sind zu richten an Jozsef Kohn, Liptó-Rózsahegy. 22629

Eisenhandlung, zwischen Preßburg-Budapest in einer größeren Kommissionsstadt gelegen, mit lebhaftem Kundentriebe, ist Todesfall halber zu übergeben. Offerte unter „8000“ an die Exp. 22627

Magyar királyi Államvasutak. Üzletvezetőség Szegeden. 25097/99.—I. szám.

Pályázat. Az alulírott üzletvezetőség bródi magyar tannyelvű elemi iskolájánál betöltendő két tanítói állásra pályázatot hirdet. Ezekkel az állásokkal évi 480 frt fizetést, 150 frt lakaspénz, esetleg megfelelő természetbeni lakásdíjat élvezet van egybekötve. Felhívtnak mindazok kik ezt az állást elnyerni óhajtják, hogy tanítói oklevelükkel, eddigi működésükről szóló bizonyítvánnyal és horvát nyelvismeretükkel igazoló hivatalos okirattal ellátott és szabályszerűen bélyegzett folyamodványukat, a menyiben szolgálatban állnak, felettes hatóságuk útján, különben pedig közvetlen legközelebb f. évi szeptember hó 10-éig az alulírott üzletvezetőség i. osztályához ezimezve küldjék be. Ezen határidőn túl beérkező folyamodványok figyelmelen kívül fognak hagyatni. A beérkező folyamodványok alapján a szegedi üzletvezetőség a kinevezést szabad választása szerint fogja eszközölni. Szeged, 1899. év augusztus hó 28-án. Krzpelka, üzletvezető. 22608

Gelehrtenvermittler wollen gef. ihre Adresse unter „Solid 2000“ an die Exp. einfinden. 73112

Schulknabe aus der Provinz sucht gänzliche Verpflegung in einem ist. religiösen Haus in der Nähe der Marktgasse. Adr.: Rana Fleischmann, Etyek, Fehér-mogy. 73389

Student aus besserem Hause findet in der Familie eines intell. Kaufmannes (Frau eine Norddeutsche) gute und gewissenhafte Pension. Dalszinház-utca 10. H. 21. 73349

Komptoirist, der doppelten Buchhaltung vollkommen mächtig, zu sofortigen Eintritte gesucht. Kenntniss der rumänischen Sprache erwünscht, doch nicht Bedingung. Offerte unter „Komptoir 350“ an die Exp. 73350

Große Wohnung, bestehend aus 3 Pracht-Cafezimmern, Alkoven, großem Pfenszimmer, Bad, Dinstubenzimmer u., elektrisches Licht, ist per sofort Königs-gasse Nr. 112, Ecke Löwöldö-ter, billig zu vermieten. 22580

Schön möblirtes Cafezimmer mit Alkov und Badzimmer für einen oder zwei Herren in der Nähe des Westbahnhofs sofort zu vermieten. Adr. in der Exp. 73353

Schreibarbeiten jeder Art werden prompt und billig besorgt. Offerte unter „A. 352“ an die Exp. 73352

Komptoiristin mit netter Handschrift, der deutschen und ungarischen Sprache mächtig, wird sofort acceptirt. Selbstgeschriebene Offerte mit Angabe von Religion, Alter, der bisherigen Beschäftigung, sowie der Gehaltsanprüche unter „A. S. 354“ an die Exp. 73354

Parisiene distinguée offre leçons conversation française ou grammairre chez elle, et a domicile. Prendre adresse Expéd. continuuellement. 73356

Iskolák közelében intelligens izr. családnál 2 flu teljes ellátást nyerhet. Nagy utca szoba fürdőszobával. A tanulásra VIII. gymn. sam felügyel. Czim a kiadóban. 73380

Lakáslotterie. Fräulein, der ungarischen u. deutschen Sprache mächtig, geübte Maschinenschreiberin, die seit Beginn der 1. Lotterie (zwei Jahre) bei einem der größten Kollekteure **selbstständig thätig** ist, wünscht ihren Posten zu ändern. Gest. Zuschriften unter „Lakáslotterie 70“ an Joseph Schwarz, Annoncen-Expediton, Budapest, Markóköki-utca 4. 22631

Kellnermeister, der in Fleischweinegeschäft verjirt ist und über zahlreiche Privatstunden verfügt, sucht Stellung per sofort. Adr. in der Exp. 73419

Für Schüler der dritten Elementarklasse wird Student aufgenommen, der von 4—7 Uhr Nachmittags frei ist. Bezahlung 10 Gulden und Hause. Adr. in der Exp. 73417

Neues Zeitungsmaschinenpapier ist um 8 fl. per Meter zentner zu haben. Bei Abnahme von mindestens 5 Meterzentner à 7 fl. Näheres in der Exp. 73412

Als Verkäuferin wird intelligentes Fräulein, Christin, in Handarbeiten u. Schneiderei etwas bewandert, in seinem Wäsche- und Modewaarengeschäft aufgenommen. Adr. in der Exp. 73423

Möbel. Schlaf- und Speisestimmer, Teppichboden, Lampe, Schreibtisch, sowie verschiedene Möbelstücke sofort um jeden Preis zu verkaufen. Andrassy-ut 37, földszint. 73425

Magy. kir. Államvasutak. Üzletvezetőség Szegeden. 22414 szá. II. 599.

Hirdetmény. A m. kir. Államvasutak szegedi üzletvezetősége nyilvános ajánlati tárgyalást hirdet az észéki felvételi épület mintegy 1970 négyzetméter területű előterének keramit téglával való burkolásának munkáira. A vonatkozó terv, munkaleírás, szerződési tervezet, pályázati feltételek és ajánlati minta Szegeden az üzletvezetőség pályafenntartási osztályában a hivatalos órák alatt megtekinthetők. Az ajánlatok legkésőbb 1899. évi szeptember hó 7-én déli 12 óráig nyújthatók be az üzletvezetőség titkárságánál. Az ajánlatok 50 kros, az ajánlat melékletilei ivenként 15 kros bélyeggel ellátva lepecsételve következő felirással nyújthatók be: „Ajánlat az észéki felvételi épület előterének keramit burkolására.“ Az ajánlat benyújtását megelőző napon vagyis 1899. évi szeptember hó 6-án déli 12 óráig 700 forint, azaz hétszázforint o. é. bányapénz teendő le a szegedi üzletvezetőség ügyintézőtárnál akár készpénzben, akár állami letételekre alkalmas értékpapirokban. A bányapénzről szóló letéti jegy az ajánlat hoz nem esatolandó. Az értékpapirok a legutóbb jegyzet árfolyamszerint számitatnak, de névertéken felül számitásba nem vétetnek. Csak idajekorán beérkezett ajánlatok szolgáthatnak tárgyalás alapjául. Az alkalmazandó keramit téglákból a versenytárgyalási határidő letelte előtt 2 darab mintatégia küldendő be az üzletvezetőség pályafenntartási osztályához, Szegeden, 1899. évi augusztus hó 18-án. Az üzletvezetőség. 22502

Band- und Spitzenbranche ein Lokal mit billigem Zins, am belebtesten Posten, sammt Einrichtung und Portal, elektrische Beleuchtung, für sofort zu haben. Briefe unter „Süßhine Gelegenheit 376“ an die Exp. 73376

Lakást keres orvosnövendék, különbejáratu, tiszta, esendes szobára relokál. Ajánlatok „Modikus 388“ alatt a kiadóba. 73388

Teljes ellátást, foglyeletet és tanítást nyer 2 flu vagy leány fővárosi tanítónál, Dohány-utca 86. II. emelet 23, több iskola közvetlen közelében, kívánatra zongora és francia oktatásban részesülhetnek. 73424

Salongaraitur, fast neu, ist preiswürdig zu verkaufen. Aradi-utca 64. I. Et. 12. 22633

Baugrund, Engelsfeld, 27000, sofort zu verkaufen. Adr. in der Exp. 73426

Ein Fräulein christlicher Konfession, der deutschen und ungarischen Sprache vollkommen mächtig, welches befähigt ist, die erste u. zweite Elementarschul-Klassen zu unterrichten, wird in einer distinguirten bürgerlichen Familie im Extravillan zu vier Mädchen von 3—6 Jahren aufgenommen. Gehalt 220 Gulden u. freie Station. Solche mit Musik- und Gesangskenntnissen werden bevorzugt. Offerte unter „S. N. 7517“ an Gaasenstein und Vogler, Dorottya-utca 9. 22632

Hotel ersten Ranges in einer größeren Provinzstadt Súdungarns, ist aus freier Hand zu verpachten, eventuell unter günstigen Zahlungsmodalitäten zu verkaufen. Gest. Anfragen unter „A. S. 427“ an die Exp. 73427

Törökbálint község legszebb helyén, a Fő-utczában, körülbelül 6500 qm. területű Krisztiféle ház és telek, mely öt házhelyből áll, szabadkézből eladó. Tekintettel gyönyörű erdőszoroszta felvására, a főváros közelségére és a kitünő hegyvidékre villák, vendéglők építésére, vagy szanatorium berendezésére igen alkalmas. Értekezhetni özv. Krisztinével Törökbálinton. 73387

Teljes ellátást külön szobával egy vagy két fiatal gyakornok vagy tanuló részére 25 frtért kiadó. Hajós-utca 26. I. em. 11. 73404

Lehrling für Droguerie gesucht mit Bezahlung. Offerte unter „N. B. 403“ an die Exp. 73403

Kaffee-Import-Unternehmung sucht tüchtige Agenten zum Verkauf von Kaffee in 5 Kilogramm Posten an Private gegen Provision, eventuell gegen Fixum. Adr. in der Exp. 73409

Butor. Faragothálószoba, ebédő, kredencz, diván, asztal, székek olcsón eladók. Kertész-utca 18, ajtó 2. 73411

Maschinist, zugleich **Schmied,** zu einer Lokomobile gesucht. Offerte unter „Ständig 634“ an die Exp. 22634

Ganze Pension sucht intelligenter junger Mann, Beamter, bei distinguirter isr. Familie. Gest. Anträge unter „Ständig 428“ an die Exp. 73428

Züchtiger Pfleger, der bei Wädern eingeführt ist, wird zum Verkauf von Backmaschinen acceptirt. Adr. in der Exp. 73410

Bei einer intelligenten isr. Familie erhalten zwei, event. drei junge Leute oder Studenten ganze Pension. Akadémia-utca 13. sz., I. emelet 17. ajtó. 73405

Teljes ellátásra elfogad distinguirált izr. család jobb házból való 1—2 tanuló. Zongora, fürdőszoba használat. Czim. a kiadóhivatalban. 73395

Vidéki szülök figyelmébe. Intelligens izr. család egy vagy két tanuló fiut teljes ellátásra elfogad. Lónyay-utca 18, földsz. 14. 73393

Je cherche une simple, jeune bonne française. Représentation entre 9—10 heures. Adr. à l'Exp. 73385

Kopirpresse u. Eisenbeiwtheile zu einer Geschäftsplade, System Kriehaber, sind billig zu verkaufen. Adresse in der Exp. 73408

Zu Kulturstempel sind ein Seren- u. Frauenstüb über die Feiertage zu verpachten. Näheres VI., Gyár-utca 42c, Heimann Vilmos 73407

Abolvirte Handels-schülerin, Christin, wünscht als Komptoiristin in einem Bureau placirt zu werden. Gest. Zuschriften unter Chiffre „S. J. 17“ an die Exp. erbeten. 73158

Gyors- és teher-árufelvételi hely Budapest Lipótvárosban. A székcs fővárosi közönség nag része nem bir tudomással arról, hogy a magyar kir. Államvasutak igazgatósága már évekkel ezelőtt „Budapest-lipótvárosi iroda“ című városi irodát a Lipótvárosban — Arany János-utca 19. sz. alatt — a hol a vasuton elszállítandó gyors- és teher-áruk 1000 kmg. súlyig feladhatók, melyekről végleges átvételi elismervények (feladási venvények) szolgáltatnak ki. Terjedelmes, tűzveszélyes és oly áruk, melyeknek vasuton való szállítása különös feltételekhez van kötve, a felvételt alul ki vannak zárva. Hivatalos órák hétköznapiakon reggel 8 órától 12 óráig és d. u. 2 órától 7 óráig vannak megállapítva, a törvényes munkaszüneti napokon azonban az iroda nincs nyitva. Az ezen városi irodában feladottáruknak az illető pályaudvarokra való kifuvározásáért követező illetékek számitatnak fel: a) gyorsárúért: 10 kmg. súlyig 10 kr., 10—50 kmg. 20 kr., minden további 50 kmg. 15 kr., b) teherárúért: 50 kmg. 20 kr., minden további megkezdett 50 kmg. 10 kr. Minthogy a szállítványok csekély díjazásért a fő- és szék város IV.—IX. kerületéből a lakásról ezen városi felvételi irodába is szállíthatnak, — a szállító közönség azon előnyös helyzetben van, hogy szállítványait nem kénytelen a távol eső pályaudvarokra tetemes költséggel személyesen kiszállítani és ott a feladó vénony átvételéig órákat eltölteni — hanem módjában áll ezen teendőit egy levo lezű lap után a vasutintézetrel közvetlenül elvégeztenni, — miért is a magyar kir. Államvasutak igazgatóságának ezen intézkedése a szállító közönség érdekét nagy mértékben előmozdítja. 1213

Sofort zu vermieten elegantes Cafezimmer mit Balkon sammt großem Vorzimmer am I. Et. in der Nähe der Reiterstrasse — Eingang vom Etiegehaufe — für Ranglet sehr geeignet. Adr. in der Exp. 72937

Kleiner Anzeiger des „Neuen Pester Journal“.

Auskünfte werden erteilt und Aufträge übernommen. Schriftliche Anfragen werden nur bei Einreichung einer Retourmarke beantwortet. (Telephon.)

Gebrauchte und neue feuerfeste und einbruchsfichere Kassen,
auch Original Friedrich Wiebe und F. Wertheim und Co., wenig gebraucht, offeriert billig Wiener Kassenfabrik Niederlage, Budapest, Göttergasse 6. 71186

Fabriktotalitäten. Prachtvolle lichte Werkstätte
mit großem Hof, ganz oder getheilt, eventuell mit Kraft und Transmiffion, per sofort zu vermieten. IX., Üllői-ut 117. 22380

Gepflichter
Maschinen, 24 Jahre alt, 12 Jahre in einer Dampfmaschine angebracht, sucht sofort Stelle. Abt. in der Exp. 73038

Geschäftslokal mit Portal, Königsstraße Nr. 89, für Spezerei, Mehl, Seife, Fruchtgelee, auch für Maschinen-Niederlage, wo auch ein großer betonierter Keller sofort zu vermieten ist. 22565

Kunsteisfabrik.
Eine neu eingerichtete Kunsteisfabrik für 5000 Kgr. Tagesleistung deren Produktion mit geringen Kosten auf 10,000 Kgr. Tagesleistung gehoben werden kann, ist wegen billiger Verhältnisse zu verkaufen. Abt. Exp. 22397

Komptoirista,
ki a magyar és német nyelven, valamint a könyvelésben tökéletesen járatos, azonnali belépésre kerestetik. Ki a szesz-, gabona- és liszt szakmában járatos, előnyben részesül. Ajánlatok bizonyítványokkal együtt a Goldschmidt Mihály céghez, Aradra, intézendők. 22584

Bühnenausbildung
in kürzester Zeit übernimmt ein ehem. Mitglied der Meiningener Hofbühne. Verbunden: Nebensbühne, Engagement-Vermittlung. Abt. in d. Exp. 72970

Alle in Budapest Kursschritte.
nicht notierten Effekten, als: Provinz-Partikeln u. Bank-Aktien, ferner Provinz-Münzen, ferner Industrie-Aktien, verkauft und befehlt bestes Bedienungshaus S. Ruch, Budapest, Reichenmetersgasse 1. Universitätsplatz. 21197

Bei einer
intell. älteren isr. Witwe wird ein junger Mann in ganz guter Verpflegung genommen. Wohnung in der Nähe der Klinik und Universität. Bedienungsbefähigung. Abt. in der Exp. 73273

Privatdetektiv
A. Geröffy, vertreten an allen Orten der Welt, übernimmt jedwede diskrete Angelegenheit, sowie Beobachtungen, Ausforschungen, Personalkontrollen, Ermittlungen, unter Würdigung strengster reeller Diskretion. Centralbureau: Budapest, Dembinszky-u. 49. 73278

Intelligens
izr. özvegnél
V. kerület közepében, a középiskolákhoz közel tanuló teljes ellátást és lakást kaphatnak. A család tagjaitól esetleg kisegítést és nyelvet tanulmányokban. Czim a kiadóhan. 73254

Italiische Adressen
schreiber finden Beschäftigung. Offerte unter „Nuffisch 420“ an die Exp. 73421

Az országos magyar gyorsíró-egyesület Báthory Dezső, középiskolai tanár ur vezetésével magyar és német nyelvű gép- és gyorsírás-tanfolyamot nyit. Jelentkezéseket felvesz a **Yost írógép r.-t.** Erzsébet-körút 9-11, New-York palota. Ende September beginnen neue ung. u. deutsche Stenographie-Kurse. 22540

A tótvázsonyi
bérgazdasághoz keresetlik azonnali belépésre egy gazdasági őrök, ki a magyar és német nyelvet teljesen bírja és pár évi gyakorlatot is kint tathat: évi fizetés 200 ft és teljes ellátás; oly egyének, kik már szeszgyárban némi szakismeretre tettek szert, előnyben részesülnek. Polymodványok bizonyítványokkal együtt intézendők: Meller Davidhoz, Felső-Szeged, Somogy-megye. 22609

Französin,
intelligent und gebildet, findet dauerndes Engagement in einem Fabrik-Komptoir. Deutsch- oder Ungarisch-sprachige bevorzugt. Abt. in der Exp. 73300

Üvegkereskedés,
jól berendezett, a főváros-hoz közel, negyed órányira vicinálissal, erős építkezés közt, jó forgalmu üzlet, azonnal eladó. Czim a kiadóban. 73246

2 elegánte
Leppich-Divans, so auch Leder-Divans sind stammend billig zu verkaufen bei S. Deutsch, 5. Bez., Arany Jánosgasse 34. 73251

Feinste Méneser
Gebirgs-Zafeltrauben, rosa u. gemischt, a ft. 2.30 per Postkorb franco jeder Station empfiehlt Sigmund Ring, Arab. 73243

Mehrere
zweizimmerige Wohnungen, auch mit Badzimmer, sind sehr billig zu verlassen. Magdolnagasse 25. 73296

Szőlőtermés
10 holdas telepről, többnyire mézes fehér és eszmege fajok, teljesen egészséges, most kezd érn. lakon vagy mint must eladó. 73255

Pilis-Vörösvár
vasúthoz, köves úton, hét kilométer. Felvilágosítást ad a „**Borászati Lapok**“ Budapest, Köztelök. 73295

Als Stütze
der Hausfrau wird ein intelligentes, in den mittleren Jahren stehendes Mädchen (Israelitin) gesucht. Dieselbe muss die Wirtschaft selbstständig führen können, kleinere Handarbeiten verstehen, event. auch als Vorleserin fungieren. Schriftl. Offerte unter „S. V. 341“ an die Exp. d. Bl. 73341

Heirathsvermittler,
die in besseren isr. Häusern Zutritt haben, mögen ihre Adresse angeben unter „Vertrauen 336“ an die Exp. 73336

Bei kinderlosen
Ehepaar werden 2 Schulkinder in Verpflegung genommen. Abt. in der Expedit. 73128

**Bei einem hochau-
gesehenen**
großen Institute werden intelligent, energische Herren gegen **sehr gute Bedingungen** angestellt. Bei einigem Fleiße **bedeutender Verdienst** gesichert. Näheres zu erfahren. Budapest, 5. Bezirk Elisabethplatz Nr. 1, 1. Et., Thür 3. Aus der Provinz auch brieflich. 22132

Theer-Decken
mit 50% billiger als überall, naturimprägnirt, neue und gebrauchte. Dieselben werden **ichweise zu sehr mäßigen Preisen** überlassen.

Süße,
neue und gebrauchte, zu stau- nend billigen Preisen, ebenso **Nept- u. Einuhrpladen** mit 3 ft. 20 fr. zu haben bei Adolf Nagel, Budapest, Arany Jánosgasse 12. 21136

Teljes ellátára
két vidéki tanuló elfogad a Baresay-utcazi gymnasium közölben (Almássy- tér) m. kir. államvasuti izr. főosztályos. Szigorú felügyelet, lelkiismeretes bánásmód biztosítottik. Czim a kiadóhivatalban. 22621

Gefertigter
sucht für 4-6 Kinder einen diplomirten **Lehrer** ledigen Standes zum Unterrichts. Derselbe wäre verpflichtet, einen 10jährigen Knaben die erste Realschul-klasse prüfungsfähig zu unterrichten, die übrigen Schulkinder Normalklassen prüfungsfähig auszubilden. Gehalt 20-25 ft. monatlich je nach Uebereinkommen, nebst freier Station. Offerte samt Zeugnissen sind an mich zu senden. B. Roth, Dubnitz, Kom. Trenschén. 22604

Bei einer
israelitischen Familie werden 2 Schüler oder Schülerinnen von besserem Hause in ganz guter Verpflegung aufgenommen. Abt. in der Exp. 73334

Ich suche Fabrik
aus der Metallgalanterie-Branché für die Erzeugung meines neuentworfenen Maschinenartikels. Karl Sieber, Nagy-Szlabos, Gömör-m. 22607

Für ein Spirituosen-
Gros-Geschäft wird ein Manipulant, der in der Liqueur-erzeugung bewandert ist, zu sofortigem Eintritt des Postens gesucht. Offerte mit Angabe von Referenzen und des Gehaltsanspruchs unter „D. A.“ poste restante Kolozsvár erbeten. 22613

Klavierprofessor,
der sein Diplom am Wiener Konservatorium (unter Prof. Epstein u. Helmesberger) erhalten hat, erteilt Lektionen. Anträge unter „Clementi“ an die Exp. 73255

Gegen Husten,
Weiserfeldt sind ein unübertreffliches Mittel die Hinderblüth-honig-Zucker (Harsamész-cukorkák). Per Schachtel 25 fr. Erhältlich in den Apotheken. Hauptdepot beim Erzeuger, Apotheker A. Krieger, Budapest, IX., Üllői-ut 65. 21459

Kaffeehaus-Kassa,
zwei Villards, Glas-Finmakeln, politiertes feines Schlafzimmer, wegen Raum-mangels zu verkaufen. Josephring 55, im Kaffeehaus. 22393

Billiges Gelddar-
lehen für Offiziere, Haus-, Grundbesitzer, Beamte, Kaufleute, Industrielle, auf monatliche oder vierteljährliche Monatszahlungen (eventuell gegen Antubulationen 2. oder 3. Sah) durch die Bank-funklei J. C. Geld, VII., Erzsébet-körút 15. Sprech-stunden von 10-1/2 und von 2-5 Uhr. Provision nach-träglich. Discretion verbürgt. 72178

8 Zimmer Möbel
sind billig zu verkaufen. 1 Schlafzimmer, Paroc, sehr fein, 1 Speisezimmer, Paroc, sehr fein, 1 Kinderzimmer, weiß lackirt, 1 Schlafzimmer, englisch, matt geschmückt, 1 Speisezimmer, Säulen, 3thürig, geschmückt, 1 Salonquintur, Mahagoni. 1 Herrenzimmer, antik, sehr fein, 1 Schlafzimmer, einfach. Teppiche und Bilder. Näheres: Vörösmartnygasse 58, 1. Et., Th. 8. Von 9-12 Uhr Vormittags und von 3 bis 6 Uhr Nachmittags. Dasselbst sind die Wohnungen auch sofort zu vermieten. 22154

Ein deutsches
Fräulein zu zwei Kindern von 6 und 7 Jahren gesucht. Näheres 1. Bez., Alwinfel, Villa Mayler, bei Popper. 73268

Feinste Tafeltrauben
fortirt, in 5 Kiloförden je- det mit 1 ft. 60 fr. Post-nachnahme Remény Jibor, Delikatessenhändler, Budapest, Damjanich-utca 23. 73134

Outgehendes
Branntweingeschäft ist zu verkaufen. Agenten werden honorirt. Abt. in der Exp. 22620

In Kispeszt
ist eine neue, ganz massiv gebaute Fabrik, dicht an der Eisen- und Bismalbahn gelegen, sehr billig zu verkaufen. Anfragen unter „N. N. 27“ an die Exp. 22610

Konkurs.
Bei der gefertigten ant. ort Gemeinde ist die Stelle eines tüchtigen Vorbeters **מורה ומורה** u. guten **מורה** zu besetzen. Gehalt 900 Kronen, halbe Schechita, freie Wohnung und übliche Nebenemolumente. Offerte mit Angabe des Alters, Beilage von **קבלות** 3 anerkannter orth. Rabbinen und Wirkungszeugnisse sind längstens bis 25. September l. J. einzureichen und der Posten bis **כ"ה ניסן** u. **כ"ה ניסן** anzutreten. Zum Probenortrage werden nur Seneuse zugelassen u. Hei-festkosten nur dem Aceptirten vergütet. Ferner wird für die Zeit bis zur Besetzung obigen Postens aushilfsweise ein **מורה ומורה** u. **מורה** gegen monatliches Gehalt von 40 ft. und halber Schechita zu sofortigen Antritte gesucht. Deutsch-Kreuz **קריאה** (Nedenburger Komitat), 22. August 1899. Michael Romin, Gerson Rath, Präses. 22554

Stuhlfügel,
sehr gut erhalten, 250 ft.; Pianino 230 ft.; ferner neue Klaviere, nur beste Fabrikate, derzeit am ganzen Budapest-er Platz am solidesten zu ver- kaufen und auszuleihen im Musterklavieralon Kerepely, Váci-körút 21 (Iparudvar). 22542

Wald- und Holz-
käufe und Verkäufe
betreffende Inzerate haben den besten Erfolg im **„Ungarischen Holzhändler“**, welcher das offizielle Organ des Landesvereins der ungarischen Holzhändler und Holzindustriellen ist. Redaktion und Administration: Budapest, VI., David-utca 15. 72601

Engländer
aus London unterrichtet nach einer leichten u. interessanten Methode. Mr. Russell-Jones, Erzsébet-körút 14, 2. em. 10. 71329

Villatellek
eladása. A pilis-csabai József főhercegei uradalomban, közvetlen a két vasutállomás között, a már eladott, részben nagyzerű villákkal beépített 150 telekkel, határos erdővel 200 telek van kihalitva, ké-szen parcellázva. Hátterben 1000 hold és tölgyes erdő. Legjobb ivóvíz 10-től 20 méterig járhol. Vasuti közlekedés 4-szer ki és be Budapestre naponta. Bö-vebbet Budapestben, dr. Galovits Zoltán megbizott ügyvéd úrnál, Király-u. 19. sz., és Dezsői József megbizott úrnál, Vörösmarty-utca 19, vagy Pilis-Csabán az uradalmi inté-zőségél. 22155

Buchhalterstelle.
Tüchtiger bilanzfähiger Buchhalter der Baarenbranche geübter Alters, selbststän-diger Arbeiter, der zugleich deutsch-ungarischer Korre-spondent und in solcher Eigenschaft längere Zeit thätig ist, wird sofort acceptirt bei **Heinrich Schul, Eisen- und Spezerei-handlung in Fogarás.** Bewerber wollen ihre in deutsche und ungarischer Sprache eigenhändig geschrie-benen Offerte unter Beischluß der Original-Zeugnisse und Photographie, Angabe der Gehaltsansprüche, Alters und gegenwärtiger Beschäftigung einreichen. 22578

Geld
auf **Loje** und Werthpapiere (rückzahlbar nach Belieben, auch in kleinen Beträgen) erteilt in jeder Höhe billigst **Armin Kövály,** Bank- und Wechselgeschäft, Hauptkollektur der Klaffen-lotterie, IV., Franziskaner-platz Nr. 9, Graf Cziráky'sches Palais. 21419

Von Kavaliereu
abgelegte **Herrenkleider** werden zu jedem annehmbaren Preise verkauft. Kossuth Lajosgasse 15, 1. Stod, Leihanstalt für Frack- und Salon-Anzüge. 22381

J6 iskola-
bizonyítványal rendel-kező, a magyar és német nyelven szóban és írásban jártas fiatal ember, ki irdai munkában is hasz-nálható, egy butorüzletben fizetéssel felvétetik. Czim a kiadóban. 22552

Kinderpielwaaren
billigst
en gros et en détail
Sigm. Lieber,
Budapest, V., Kronengasse 14. Filiale: Dorotheagasse 13, Ede Badgasse Nr. 1. 22327

Großes Geschäfts-
lokal sammt Wohnung sofort oder per 1. Nooember billigst zu vermieten. Abt. in der Exp. 73113

Junger
Groß-Uhrmacher wird sofort aufgenommen. Abt. in d. Exp. 73258

2 Studenten
erhalten in Ofen ganze Verpflegung. Großes, reines, ge-sundes Caffeezimmer. Abt. in der Exp. 73238

Portallampe
mit zwei echte Ueberbrennern ist zu verkaufen. Abt. in der Exp. 22618

Franzöise
distingüce
est cherchee. Abt. d. l'exp. 73272

Schulmädchen
wird in Ofen in ganz Verpflegung genommen. Abt. in der Exp. 73239

Praktikant
mit schöner Handschrift wird aufgenommen. Abt. in der Exp. 22605

Schulmädchen
der 3.-4. Bürgerklasse, aus gutem Hause, wird bei intelligen- ter isr. Familie in der Nähe des Volkstheaters in Verpflegung mit Klavierbe- dienung aufgenommen. Esotonaigasse 8/B, III. Stod 16. 73156

Agenten,
die bei der besseren Privat-funde eingeführt sind, werden gegen Fixum und Pro- vision für Siebenbürgen, Slavonien, und Bosnien durch ein Damen-Mode-waarengeschäft gesucht. Dort selbst wird ein tüchtiger Platzagent aufgenommen. Of-ferte unter „Rom 207“ sind an die Exp. zu richten. 73207

Pracht-Fahrrad,
ganz neu, statt fl. 170 für nur fl. 85 komplet zu ver- kaufen. IV., Váci-utca 9, im Hofe. 22617

Kaffeechant
mit Milchhalle verbunden, elegant eingerichtet, eines der besten Geschäfte in Budapest, täglicher Milchkonsum über 200 Liter, wovon sich Käufer wochenlange erst überzeugen muß und es nur Demjenigen preiswürdig verkauft wird. Näheres bei Julius Niemetz, József-körút 22. 73416

Komptoiristin,
der deutschen und ungarischen Stenographie, sowie der Ma-schinschrift mächtig, die bereits in Stellung gewesen, wird per sofort gesucht. Of-ferte unter „733“ an d. Exp. 73361

Bäckerei
auf dem belebtesten Punkte Budapests, mit 2 Backöfen, wo täglich über 150 Stück Störbrot sind, sehr gut ge- hend, Jahreszins 1300 ft., ist preiswürdig sofort zu ver- kaufen durch das Geschäfts- Bureau u. Verkaufsbureau des Julius Niemetz, Jo-sephsring 22. 73415

Suche Gut,
circa 400 Joch, instruir, kom-munast, größere Stadt, umweit gesunde Gegend, gute Gebirg- bände, aber schöner Wohn-platz, preiswürdig bei Baar-zahlung. Gest. Offerte unter „Agricola 159“ an die Exp. 73371

**Land-
derer
den
geben
ware
prüf-
rebe
die
gefür-
greife
Wort
Junt
das
Wdele
ihm,
friech
starke
wiede
hervo
wegg
nom
der
das
Stell
um
für
lande
Ener
Ziele
land-
Tät
rege
dem
für
Hobe
nung
weg
ander
das
Deut**

**Land-
derer
den
geben
ware
prüf-
rebe
die
gefür-
greife
Wort
Junt
das
Wdele
ihm,
friech
starke
wiede
hervo
wegg
nom
der
das
Stell
um
für
lande
Ener
Ziele
land-
Tät
rege
dem
für
Hobe
nung
weg
ander
das
Deut**

**Land-
derer
den
geben
ware
prüf-
rebe
die
gefür-
greife
Wort
Junt
das
Wdele
ihm,
friech
starke
wiede
hervo
wegg
nom
der
das
Stell
um
für
lande
Ener
Ziele
land-
Tät
rege
dem
für
Hobe
nung
weg
ander
das
Deut**

**Land-
derer
den
geben
ware
prüf-
rebe
die
gefür-
greife
Wort
Junt
das
Wdele
ihm,
friech
starke
wiede
hervo
wegg
nom
der
das
Stell
um
für
lande
Ener
Ziele
land-
Tät
rege
dem
für
Hobe
nung
weg
ander
das
Deut**

**Land-
derer
den
geben
ware
prüf-
rebe
die
gefür-
greife
Wort
Junt
das
Wdele
ihm,
friech
starke
wiede
hervo
wegg
nom
der
das
Stell
um
für
lande
Ener
Ziele
land-
Tät
rege
dem
für
Hobe
nung
weg
ander
das
Deut**

**Land-
derer
den
geben
ware
prüf-
rebe
die
gefür-
greife
Wort
Junt
das
Wdele
ihm,
friech
starke
wiede
hervo
wegg
nom
der
das
Stell
um
für
lande
Ener
Ziele
land-
Tät
rege
dem
für
Hobe
nung
weg
ander
das
Deut**

**Land-
derer
den
geben
ware
prüf-
rebe
die
gefür-
greife
Wort
Junt
das
Wdele
ihm,
friech
starke
wiede
hervo
wegg
nom
der
das
Stell
um
für
lande
Ener
Ziele
land-
Tät
rege
dem
für
Hobe
nung
weg
ander
das
Deut**

**Land-
derer
den
geben
ware
prüf-
rebe
die
gefür-
greife
Wort
Junt
das
Wdele
ihm,
friech
starke
wiede
hervo
wegg
nom
der
das
Stell
um
für
lande
Ener
Ziele
land-
Tät
rege
dem
für
Hobe
nung
weg
ander
das
Deut**

**Land-
derer
den
geben
ware
prüf-
rebe
die
gefür-
greife
Wort
Junt
das
Wdele
ihm,
friech
starke
wiede
hervo
wegg
nom
der
das
Stell
um
für
lande
Ener
Ziele
land-
Tät
rege
dem
für
Hobe
nung
weg
ander
das
Deut**